Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
61 (1927)

58 (1.3.1927)

urn:nbn:de:gbv:45:1-745023

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Man bestelle bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Geschäftsstelle, Peterstr. 28. Bezugspreis ohne Bestellgeld für den Monat März 2.25 Goldmark.

Fernsprechanschlüsse: Schriftl.: Nr. 190. Geschäftsstelle Nr. 46 u. 47. Bankk.: Old. Spar- & Leihbank. Postscheckk.: Hannover 22381.

Nachrichten für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Einzelpreis 10 Pfg.

Anzeigen aus Oldenburg kosten die Zeile 25 Pfg., auswärtige 35 Pfg. Familienanzeigen 20 Pfg., Reklameanzeigen 1.50 Goldmark.

Bei Betriebsstörg., Streik usw. hat der Bezieher keinerlei Anspruch auf d. Lieferung d. Ztg. od. Rückzahl. d. Bezugspreises.

Nr. 58 — Oldenburg, Dienstag, den 1. März 1927 — 61. Jahrgang

Oberschlesien und der Völkerbund.

Wird der schlesische Woiwode abberufen?

Die Schulfrage vor dem Völkerbundsrat.

rf. Berlin, 28. Februar. (Eig. Meldg.)

(Von unserem Berliner Korrespondenten.)

Der einzige Punkt der Tagesordnung der bevorstehenden Sitzung des Völkerbundsrates, der in Deutschland das größte Interesse findet, ist das Problem Oberschlesien. Welche Bedeutung man auch in Polen dieser Frage beimißt, geht aus dem Besuche hervor, den der polnische Außenminister Zaleski soeben der Provinz Schlesien abgestattet hat. Wie wir hören, ist nicht anzunehmen, daß Zaleskis persönliche Fühlungnahme mit dem schlesischen Woiwoden und auch mit den Vertretern der deutschen Minderheiten die bisherige polnische Politik gegenüber den deutschen Minderheiten in Schlesien irgendwie beeinflussen wird. In Kreisen der deutschen Minderheiten sprach man in den letzten Wochen zwar davon, daß Zaleski den Woiwoden Grazynski, der sich nicht nur bei den deutschen Minderheiten sehr unbeliebt gemacht hat, sondern auch die polnische Außenpolitik, wie das Beispiel der deutsch-polnischen Verhandlungskrise zeigt, außerordentlich erschwert hat, durch eine andere politische Persönlichkeit ersetzt werden würde.

Aus Warschau verlautet dagegen, daß das polnische Kabinett derartige Aenderungen nicht beabsichtigt. Das ist im Interesse der deutsch-polnischen Beziehungen außerordentlich zu bedauern. Der Abbruch der deutsch-polnischen Verhandlungen scheint auf die Haltung des schlesischen Woiwoden keinerlei Eindruck gemacht zu haben, denn, wie heute gemeldet wird, ist schon wieder ein Reichsdeutscher, der bei der Laurahütte angestellt war, ausgewiesen worden, nachdem seine Aufenthaltsbewilligung abgelaufen war.

Was die Beratung der oberschlesischen Frage durch den Völkerbundsrat in Genf anbelangt, so ist mit einiger Sicherheit anzunehmen, daß die Kalondersche Entscheidung in der Frage der Minderheitsschulen vom Völkerbundsrat bestätigt wird, so daß Polen also seine Verordnungen zurückzuziehen gezwungen sein soll. Man kann der Lösung dieser Frage in Genf also mit Ruhe und Optimismus entgegensehen.

Bedeutsamer ist aber die Tatsache, daß Zaleski mit dem deutschen Außenminister in eine Aussprache über die deutsch-polnischen Beziehungen eintreten wird. Man nimmt in diplomatischen Kreisen an, daß diese Aussprache sich nicht nur auf die Voraussetzungen für die Wiederaufnahme der unterbrochenen deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen beziehen wird, sondern daß vor allem die Ausweisungsfrage Gegenstand der Unterhaltungen zwischen Zaleski und Stresemann sein wird. Auch in Polen wird man einsehen müssen, daß in dieser Frage unbedingt ein modus vivendi gefunden werden muß, ehe die Aufnahme der Verhandlungen einige Aussicht auf Erfolg bietet.

Die russische Antwortnote an England.

Die Regierung der Sowjetrepublik hat, obwohl in der englischen Note Erörterungen über die von der englischen Regierung gegen Rußland erhobenen Beschwerden und Anklagen von vornherein abgelehnt worden waren, doch mit ihrer Antwort nicht gezögert und sie bereits am Sonntag dem britischen Geschäftsträger in Moskau überreichen lassen. Gleichzeitig wird aus Moskau berichtet, daß in der ganzen Sowjetunion Protestversammlungen gegen England stattfinden. Alles dies zeigt, daß die englische Note, wenn sie etwa den Zweck gehabt hat, die russische Regierung einzuschüchtern, ziemlich ergebnislos geblieben ist, und daß Rußland sich keineswegs bereit zeigt, den ersten Schritt zu einer Entspannung zu tun.

Wie in der englischen Note die Hauptsache und das Bezeichnende nicht der Inhalt, sondern die Sprache und die Form war, so kann man auch hinsichtlich der russischen Antwortnote von dem so ziemlich absehen, was darin sachlich erwidert wird, und den Nachdruck auf die Tatsache legen, daß sie nach dem Prinzip: „Auf einen groben Klotz gehört ein grober Keil!" abgefaßt ist. Es ist fast belustigend zu lesen, wie beide Regierungen dieselben Vorwürfe gegeneinander zu erheben haben, wie eine die andere der feindseligen Gesinnung und der Begünstigung von Intrigen anklagen, und wie beide darin schließlich Recht haben, weil dieser Notenwechsel lediglich ein Ausdruck der bis hart an die Grenze des noch Erträglichen gehenden Spannung zwischen den die Politik der beiden Länder beherrschenden Tendenzen und Stimmungen darstellt.

Die „Anormalität der englisch-sowjetrussischen Beziehungen" ist nach der russischen Note eine Folge davon, daß die englische Regierung, trotz der offiziellen Anerkennung der Sowjetrepublik, nicht in den gebräuchlichen diplomatischen Formen verkehrt, und sich, wie die Note sich ausdrückt, einen „unerhörten und präzedenzlosen Ton gegenüber Tschitscherin erlaubt". In England könnte man darauf erwidern, daß auch die politischen Methoden und diplomatischen Gewohnheiten der Sowjetregierung und ihrer Vertreter sehr oft von den früher geltenden erheblich abweicht, und auch die Erfahrungen, welche andere Länder in dieser Beziehung gemacht haben, könnten als Beispiele hierfür herangezogen werden, sogar wenn diese Länder in besonders freundschaftlichen Beziehungen zu Rußland zu stehen glauben.

Man wird diese Anspielung bei uns in Deutschland sehr gut verstehen, dessen Politik es trotz der Verträge von Rapallo und Berlin nicht immer leicht gehabt hat, die Beziehungen zu Rußland so freundschaftlich und fruchtbar zu gestalten, wie dies im Sinne jener Verträge liegt. Dies bedeutet keineswegs eine Parteinahme für England, dessen konservative Regierung unter dem Einfluß sowjetfeindlicher Strömungen und unter dem Druck der chinesischen Verlegenheiten in letzter Zeit gewiß manches getan oder geduldet hat, was man in Rußland als einen Bruch mit der von Lloyd George eingeleiteten friedlichen Politik und als eine Rückkehr zu dem Gedanken einer europäischen Koalition gegen Rußland auffassen konnte. Wenn in der englischen Presse gesagt wird, daß die bedrohliche Zuspitzung der Beziehungen zwischen England und Rußland in Deutschland Besorgnis erwecke und eine nervöse Stimmung erzeugt habe, so ist dies in dem Sinne richtig, daß Deutschland weder für sich, noch für die direkt Beteiligten irgendeinen Vorteil darin erblicken kann, wenn sich der feindselige Notenwechsel fortspinnen und schließlich zu einem Abbruch der wirtschaftlichen und diplomatischen Beziehungen führen sollte.

Die russische Note sagt zu diesem sachlichen Kernpunkt nur sehr wenig. Sie betont, daß der bestehende Handelsvertrag und die Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen den Interessen beider Länder entsprechen, daß also ein Abbruch für England dieselben verhängnisvollen Wirkungen haben werde, wie für Rußland. Damit wird in der Tat die wichtige Frage aufgeworfen, was England zu gewinnen hat, wenn es wirklich von seinen Drohungen zu Handlungen übergehen wollte. Eine Entlastung in Ostasien könnte es damit kaum erhoffen; im Gegenteil, wenn die bolschewistische Agitation in China und die Begünstigung der dort vorherrschenden englandfeindlichen Strömungen sich bis jetzt in gewissen Grenzen hielten, so wäre nach einem Abbruch der Beziehungen zu England jede Fessel und Bindung gefallen, und Rußland könnte sich in China frei und unbehindert der Propaganda für die Weltrevolution hingeben. Die Konsequenzen einer solchen Verschmelzung russischer und asiatischer Interessen wären für den Weltfrieden im Allgemeinen und für England im Besonderen unübersehbar und, selbst wenn sie keine akute Gefahr für das englische Reich darstellen würden, doch Gegenstand großer, jahrelanger Sorgen. Falls man aber in England glauben sollte, durch Bewaffnung Polens und Rumäniens die Sowjetrepublik vom Westen aus zu fassen und in ihrem Bestand entscheidend treffen zu können, so kann man nur sagen, daß die Erfahrungen, welche England mit den früheren von ihm begünstigten Interventionen gegen Rußland gemacht hat, zu einem solchen Vorhaben kaum ermutigen können. Die russische Note weist mit einer gewissen Ironie, aus der zugleich die Selbstsicherheit des an Asien angelehnten Reiches spricht, auf diesen wunden Punkt der englischen Stellung hin.

Die Aufnahme, welche die russische Note in England gefunden hat, zeigt, daß man diese Bedenken in der englischen Oeffentlichkeit sehr wohl würdigt. Die offiziöse Reuteragentur deutet zwar an, daß die englische Regierung das Handelsabkommen annullieren, die diplomatischen Beziehungen aber weiter aufrecht erhalten wolle. Die Halbheit dieses Schrittes wäre ein deutlicher Beweis für die Schwäche der englischen Position. Das Londoner Kabinett wird diesen Fehler kaum begehen.

Litauens Haltung gegenüber Polen.

Berlin, 28. Februar.

Aus den nunmehr vorliegenden ausführlichen Meldungen über die Regierungserklärung Woldemaras geht hervor, daß die Betonung der polenfeindlichen Einstellung Litauens nur nach Deutschland hin geschehen ist. Tatsächlich aber muß man den Auslassungen des litauischen Ministerpräsidenten entnehmen, daß er eine Verständigung mit Polen für möglich hält. Woldemaras deutet an, daß dieses etwa über den Weg eines Ostlocarno geschehen könne, das nach denselben Grundsätzen wie das Westlocarno unter den baltischen Staaten und Polen abgeschlossen werden könnte. Mit Polen könne Litauen schon aus dem Grunde direkte Verhandlungen nicht ablehnen, da durch die Einverleibung des Memelgebietes die Oeffnung des Memelstromes und eine Einigung in der Frage des Eisenbahntransitverkehrs notwendig geworden sei. Litauen könne zwar ohne Zuerkennung Wilnas und Grodnos keine Beziehungen zu Polen anknüpfen. Man werde sich aber auch nicht dagegen sträuben, mit Polen zu verhandeln, selbst wenn man nur einen Teil der litauischen Forderungen werde erreichen können. Im Vergleich zu den bisherigen offiziellen Reden litauischer Politiker sind die Auslassungen Woldemaras in beachtlicher Weise wenig polenfeindlich, wenn man sich nicht an die Fragen hält, die er nebenbei gesagt hat, sondern auf den Kern der Rede eingeht.

Die englisch-polnischen Beziehungen.

Der „Daily Telegraph" beruhigt.

London, 28. Februar.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" berichtet, daß die Besorgnis der deutschen öffentlichen Meinung über die gegenwärtige englisch-sowjetrussische Spannung von der deutschen Regierung und dem deutschen Auswärtigen Amt geteilt werde. Stresemann habe sich bereits mit der Frage beschäftigt, ob es nicht ratsam sei, vor der nächsten Tagung des Völkerbundsrates nach Berlin zurückzukehren. Seine ursprüngliche Absicht sei gewesen, sich direkt von der Riviera nach Genf zu begeben, aber wahrscheinlich werde er den gegenwärtigen Schwierigkeiten aus dem Wege gehen durch die Entsendung des Unterstaatssekretärs von Schubert, der in der Lage sein würde, ihn über die Berliner Auffassung zu unterrichten.

In der Zwischenzeit habe Dr. Stresemann Lord d'Abernon in Nizza besucht, der in der Lage gewesen sei, den deutschen Außenminister dinglichlich gewisser in Berlin vorherrschender Auffassungen über die Prinzipien, die die britische Politik beherrschten, zu beruhigen. Beispielsweise seien in ganz Deutschland und Europa Gerüchte im Umlauf, nach denen Großbritannien Polen eine Anleihe in Höhe von 10 Millionen Pfund versprochen habe und Polen sich seinerseits verpflichten werde, dieses Geld zum Ankauf britischen, anstatt französischen Kriegsmaterials zu verwenden, ferner Gerüchte, nach denen die Revision des deutsch-polnischen Vertrages in einer Periode von 15, 20 bzw. 25 Jahren nicht gestattet werde, und das Fehlen des Räumungsproblems des Rheinlandes auf dem Programm der bevorstehenden Völkerbundstagung ebenfalls auf polnischen Druck zurückzuführen sei. Der Berichterstatter fährt fort, es sei kaum nötig, darauf hinzuweisen, daß Anleihen, die Polen möglicherweise in London suchen werde, nur für kommerzielle Zwecke verwendet würden. Sir Austen Chamberlain habe immer wieder die Absicht, Polen oder die Randstaaten zu militärischen Abenteuern zu ermutigen, öffentlich in Abrede gestellt. Die britische öffentliche Meinung würde nie zu irgendeiner Garantie der zweifelhaften Ostgrenzen Europas ihre Zustimmung geben, obwohl einige der Randstaaten zweifellos eine derartige Garantie zu erhalten wünschten. Uebrigens sei Dr. Stresemann sich bewußt, daß das Anschneiden der Rheinlandfrage im kommenden Monat infolge der Haltung Poincarés lediglich die Ueberbelebung der sicheren deutsch-französischen Kontroverse bedeuten würde.

*

Rauschers Verhandlungen in Berlin.

Berlin, 28. Februar.

Wie die Telegraphen-Union erfährt, hat der deutsche Gesandte Rauscher heute vormittag seine Besprechungen mit den zuständigen Stellen des Auswärtigen Amtes über die Frage der Weiterführung der deutsch-polnischen Verhandlungen fortgesetzt. Zurzeit läßt sich noch nicht übersehen, ob ein Weg gefunden werden kann, der die baldige Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Verhandlungen ermöglicht. Die erneute Ausweisung eines deutschen Ingenieurs aus Ostoberschlesien ist nicht dazu angetan, den guten Willen der polnischen Regierung zu unterstreichen. Entgegen den Andeutungen einiger Berliner Montagsblätter wird von unterrichteter Seite erklärt, daß eine Neubesetzung der beiderseitigen Verhandlungsdelegationen bisher noch nicht ins Auge gefaßt worden ist, daß es sich hier vielmehr um Wünsche von polnischer Seite zu handeln scheint.

*

Wie die Morgenblätter aus Kattowitz melden, erklärte Außenminister Zaleski gegenüber Pressevertretern über die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen, daß die letzten Unterredungen mit dem deutschen Gesandten Rauscher eine gewisse Entspannung hervorgerufen hätten, die aber noch keine genügende Grundlage zur Wiederaufnahme der Verhandlungen biete.

Die Wirtschaftsdelegation in Paris.

Berlin, 1. März.

Wie die Morgenblätter aus Paris melden, ist die deutsche Wirtschaftsdelegation unter Führung des Ministerialdirektors Posse gestern nachmittag angekommen. Zu ihrer Begrüßung war ein Vertreter des Quai d' Orsay und ein Delegierter des Handelsministeriums erschienen. Heute findet die Vorstellung der Delegationen statt. Der deutsche Botschafter von Hoesch wird erst am 4. März nach Paris zurückkehren.

*

Die französische Presse greift vor.

Paris, 28. Februar.

Im Zusammenhang mit der heutigen Ankunft der deutschen Wirtschaftsdelegation in Paris findet es die Presse angebracht, hervorzuheben, daß den gegenwärtig vorgesehenen deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen nur eine beschränkte Aufgabe gestellt sein werde. Das bereits zweimal verlängerte Handelsprovisorium mit Deutschland könnte französischerseits für den 21. März gekündigt werden, wenn bis dahin keine befriedigende Lösung für die französischen Weine gefunden werden sollte. Man werde also in der Erwartung des neuen französischen Zolltarifs, schreibt das „Journal", sich damit begnügen, ein Kompromiß zu finden und versuchen, mit gewissen Konzessionen ein Entgegenkommen Deutschlands für die französischen Weininteressenten zu erreichen. Man darf gespannt sein, ob die deutsche Delegation sich geneigt zeigen wird, über die Weineinfuhrzölle nach Deutschland außerhalb des Rahmens eines endgültigen Handelsvertrages zu verhandeln.

Hierzu 3 Beilagen

Landesbibliothek Oldenburg

Die Niederlassungsfrage.

Der polnische Auswanderertrat verlangt Schutz der Saisonarbeiter in Deutschland.

Warschau, 28. Februar.

Der staatliche Auswandererrat, der sich mit der Frage der Saisonarbeiterwanderung nach Deutschland befaßte, hat beschlossen, die Regierung zu ersuchen, bei der Ausweisung polnischer Arbeiter aus Deutschland weiterhin energisch zu intervenieren und schleunigst ein Dekret über den Schutz des inländischen Arbeitsmarktes in Kraft zu setzen. Dieses Dekret soll sich vor allem gegen die Angehörigen der Staaten richten, die in ihrem Lande die Erwerbsmöglichkeit polnischer Arbeiter beschränken.

*

Berlin, 1. März.

Von deutscher halbamtlicher Seite wird zu der bereits gemeldeten Entschließung des staatlichen polnischen Auswandererrates bemerkt:

Diese Entschließung ist wohl wesentlich als Beitrag zu dem polnischen Propagandamaterial in der Niederlassungsfrage anzusehen. Bezeichnend ist die Forderung des Schutzes des inneren polnischen Arbeitsmarktes, während Deutschland jährlich noch über 100 000 polnischen Wanderarbeitern Verdienst gibt. Natürlich regelt das provisorische Abkommen vom 9. Dezember 1926 seiner Natur nach nur einen Teil der Wanderarbeiter-Frage. Bei den noch nicht geregelten Punkten, insbesondere auf dem Gebiete der Sozialversicherung, hat die deutsche Seite aber bei den bisherigen Verhandlungen ein außerordentliches Entgegenkommen gezeigt. Welcher besondere konsularische Schutz den polnischen Wanderarbeitern über die völkerrechtlichen Gepflogenheiten hinaus zugestanden werden soll, ist unerfindlich. Daß Ausweisungen polnischer Wanderarbeiter bei der Rückwanderung Ende vorigen Jahres nicht vorgenommen worden sind, ist schon wiederholt festgestellt worden.

Die Nichterwähnung Chinas.

Litwinows Gründe.

London, 28. Februar.

Die „Prawda" stellt, wie aus Moskau berichtet wird, fest, daß die Antwort Litwinows sich mit der chinesischen Frage nicht befasse. Das Blatt gibt hierfür drei Gründe an: 1. Die Sowjetregierung könne bei der Anzahl ausländischer Berater Kantons nicht intervenieren, um so mehr, als Tschangtsolin weiß-russische und britische Berater habe.

2. England entsende Staatstruppen und eine Flotte, obwohl es fortgesetzt von Nichteinmischen in Chinas Angelegenheiten rede.

3. Die Sowjetregierung habe sich lediglich verpflichtet, Organisationen nicht zu unterstützen, deren Zweck es sei, Unzufriedenheit zu verbreiten, oder zum Aufstand in irgendeinem Teil des britischen Reiches zu hetzen.

*

Die englische Presse zur russischen Note.

London, 28. Februar.

Die englische Presse behandelt die russische Note mit ziemlicher Reserve. Die konservativen Blätter enthalten sich entweder gänzlich jeder Aeußerung, oder bezeichnen die russische Antwort als im Ton unbefriedigend und in der Sache nicht so weitgehend, daß sie einen Abbruch der Beziehungen rechtfertigen würde. Die liberalen Blätter gehen eingehender auf die Note ein, betonen jedoch im allgemeinen den gemäßigten Charakter der russischen Note. Nur der „Evening Standard" bezeichnet die Note als eine Heuchelei.

*

Die russische Presse zu Woldemaras Regierungserklärung.

Riga, 28. Februar.

Die russische Presse äußert sich zu der Rede des litauischen Ministerpräsidenten Woldemaras anläßlich der Sejmeröffnung. Die Presse gibt ihrer Genugtuung über die Rede Ausdruck, hat jedoch an den Aeußerungen Woldemaras über den Garantiepakt der Randstaaten verschiedenes auszusetzen. Ein solcher Garantiepakt würde die Lage in Osteuropa auf keinen Fall sichern. Ueber die innere Lage Litauens äußert die Presse, daß die Regierung Woldemaras gegenwärtig stabil sei. Besonders zufrieden ist die Presse mit der Zusage der litauischen Regierung über die Zulassung der Tätigkeit der Gewerkschaften.

*

Ein Ausweisungsbefehl berichtigt.

Berlin, 1. März.

Wie die Morgenblätter aus Kattowitz melden, ist der Ausweisungsbefehl gegen den Generaldirektor der Henckel-von-Donnersmarck-Werke, Schulz, durch Intervention des englischen Gesandten in Warschau und wahrscheinlich auch des deutschen Gesandten Rauscher dahin berichtigt worden, daß Generaldirektor Schulz seinen Wohnsitz in Ost-Oberschlesien noch ein halbes Jahr beibehalten kann und die Genehmigung erhält, so oft er will, zur Ausübung seines Amtes nach Ost-Oberschlesien zu fahren. Der Ausweisungsbefehl war bekanntlich erfolgt, weil auf den Henckel-von-Donnersmarckschen-Werken Anschläge erschienen waren, daß die fälligen Löhne wegen der Beschlagnahme des für sie bestimmten Geldes durch die polnische Steuerbehörde nicht ausgezahlt werden könnten. Die „Polonia" meint, daß die ganze Sache auf die Nervosität, den Jähzorn und die Unüberlegtheit eines Jünglings — des schlesischen Woiwoden — zurückzuführen sei. Das Blatt teilt ferner mit, daß gegen die für den Aushang verantwortlichen Direktoren ein Strafverfahren eingeleitet worden sei, in dem sie beschuldigt würden, in unzulässiger Weise bei den Gemeindewahlen für die deutsche Seite Partei ergriffen zu haben.

v. Schubert nach San Remo abgereist?

Berlin, 1. März.

Wie der „Tag" hört, hat Staatssekretär v. Schubert sich Montagabend nach San Remo begeben, um noch vor der Genfer Tagung des Völkerbundsrates eine Rücksprache mit Außenminister Dr. Stresemann zu haben, die im wesentlichen informatorischer Natur sein dürfte. Ob der Staatssekretär von San Remo erst noch einmal nach Berlin zurückkehrt oder ob er den Minister von dort nach Genf begleitet, stehe zurzeit noch nicht fest.

Der Abschluß der Aktenpublikation.

Berlin, 28. Februar.

Am heutigen Nachmittag fand im Hause des Staatssekretärs v. Schubert aus Anlaß des Abschlusses der Aktenpublikation des Auswärtigen Amtes eine Festlichkeit zu Ehren ihrer Herausgeber statt. Außer den Herausgebern Dr. Thimme und Prof. Mendelsohn-Bartholdy waren u. a. Staatssekretär Meißner, die Direktoren des Auswärtigen Amtes, Gouverneur Schnee und Prof. Delbrück anwesend. Staatssekretär v. Schubert dankte den Herausgebern im Namen des Außenministers und des Auswärtigen Amtes für die von ihnen geleistete Arbeit und wies auf die große Bedeutung der Aktenpublikation hin. Sodann überreichte er den Herausgebern je ein Dankschreiben des Reichspräsidenten. Ein ähnliches Schreiben erhielt auch die Witwe des verstorbenen dritten Herausgebers Dr. Lepsius u. a. Die Feierlichkeit schloß mit Dankesworten Dr. Thimmes an die Reichsregierung und an das Auswärtige Amt, das in der Oeffnung seiner Archive vorbildlich vorangegangen ist.

Keine Annahme der Eigentumsbill vor 1928? Der Senat, der am 4. März auseinander geht, hat die Beratung der Eigentumsbill von der Tagesordnung abgesetzt, so daß, wenn nicht etwas ganz Unvorhergesehenes geschieht, die Bill in dieser Sitzungsperiode nicht mehr zur Verhandlung kommt. Dies bedeutet den Sieg der Obstruktion und die Verschiebung der Bill mindestens bis zum Ende des Jahres. Die Eigentumsvorlage dürfte demnach bis nach den Präsidentenwahlen 1928 überhaupt keine Aussicht auf Annahme haben.

Ebert-Gedächtnisfeier.

Berlin, 28. Februar.

Das Berliner Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold veranstaltete am Montagabend vor dem Großen Schauspielhaus eine Ebert-Gedächtnisfeier, an der etwa 30 000 Personen teilnahmen. Nachdem die Fahnenabteilungen und Fackelträger Aufstellung genommen hatten, ergriff Reichstagsabgeordneter Wels das Wort. Er gedachte einleitend der großen Trauer in den Herzen aller Republikaner an dem Tage, als der große Führer durch den Tod entrissen wurde. Eberts staatspolitische Kunst hätte sich auch in den schwersten Zeiten des deutschen Volkes herrlich bewährt. Der Wille des Volkes sei ihm stets Leitsatz und höchstes Gesetz gewesen. Nach dem Tode Bebels habe man bald gewußt, daß es keinen besseren Nachfolger gäbe als ihn. In hingebungsvoller Treue habe er seinem Volke sowohl in den Tagen des Weltkrieges, als auch nach dem Zusammenbruche gedient. Das heutige Gedenken an ihn solle keine stille Klage sein, das Reichsbanner gelobe heute, sein Erbe zu wahren für Einigkeit, für Recht und für die Freiheit der deutschen Republik.

Nach diesen Ausführungen erklangen Trauerwirbel, die Fahnen und Fackeln senkten sich, während die Häupter aller Anwesenden sich entblößten. Die Kapelle intonierte „Ich hatt' einen Kameraden" und darauf das Gebet aus „Tannhäuser". Nachdem die Kapelle noch einen Reichsbannermarsch gespielt hatte, löste sich die Versammlung auf.

Berlin, 28. Februar.

Im Auftrag des Reichskanzlers und der Reichsregierung hat der Präsident des Landesfinanzamtes Karlsruhe, Stahmer, am Grabe des Reichspräsidenten Ebert anläßlich der Wiederkehr seines Todestages einen Kranz mit schwarz-rot-goldener Schleife niedergelegt.

Streit über Churchills Kriegserinnerungen.

Paris, 28. Februar.

Der „Petit Parisien" beschäftigt sich heute mit den zurzeit zur Veröffentlichung gelangenden Kriegserinnerungen des englischen Schatzkanzlers Churchill. Besonders umgehalten ist das Blatt über die Vorwürfe Churchills gegen Marschall Petain wegen dessen Verhalten in der Märzschlacht 1918. Churchill teilt u. a. mit, daß Petain, um Paris zu decken, Anordnungen getroffen hatte, die ein Auseinanderfallen der französischen und britischen Armee mit sich gebracht hätten; diese Gefahr sei jedoch dadurch behoben worden, daß man Marschall Foch den Oberbefehl über die gesamte englisch-französische Front übertrug, auf die Lloyd George stets hingearbeitet hatte. Der „Petit Parisien" weist nun die Anschuldigungen Churchills zurück, indem er erklärt, daß Churchill sich in seinen Betrachtungen zu sehr auf den englischen Standpunkt stelle, ohne die damalige Lage irgendwie zu berücksichtigen. Der Vorwurf, daß Marschall Petain die englisch-französische Front habe zerreißen wollen, um Paris zu decken, bezeichnet das Blatt als empörend, indem es erklärt, daß Marschall Petain alles Menschenmögliche getan habe, um die infolge des deutschen Druckes bei Amiens entstehenden Einbuchtungen der alliierten Front zu verlangsamen.

Maler Zumbusch gestorben.

Am Montagnachmittag ist in München der bekannte Maler Professor Ludwig Ritter von Zumbusch im Alter von 65 Jahren an einer Gruppe, verbunden mit Lungenentzündung, verstorben.

Der russische Schriftsteller Arzybaschow vor dem Ableben.

Der Zustand des bekannten russischen Schriftstellers Arzybaschow, des Autors des „Sanin", ist jetzt hoffnungslos. Man glaubt, daß er die Nacht nicht mehr überleben wird.

Im Nebel der Elbe.

Von

Eitel Kaper, Wilhelmshaven.

Dort, wo nach Gesetz und Ordnung im Sommer die Nordsee grünweiß zu schäumen hat; eine tintige, gleichsam ölige Masse. Darüber der gelbe, schaumige atlantische Nebel. Der Tag beginnt mit dem gleichmäßigen Röhren der Ozeanriesen, dem Piepsen der Kleinen, dem Lärmen des Seglernebelhorns. Querab vom Kai bis herauf nach Helgoland und anderseits bis in den Hamburger Hafen viele, viele Schiffe.

Mit Konsulatspapieren für einen aufkommenden spanischen Dampfer, mit einem Hünen von Lotsen, reichlich Oelzeug und einem genügenden Quantum Rum an Bord legen wir ab, Fahrt in den Nebel. Niemand weiß, wohin; denn welche festen Maße konnte es noch in diesem Nebel geben, der jeden Telegraphenpfahl auseinanderzog, Antennendrähte in dicke Manilatrossen verwandelte? Ein kleiner Scheinwerfer brannte auf und warf seltsame Kegel in die gelben Vorhänge.

Seltsame Erscheinungen. Die festen Schiffsrümpfe schwimmen auseinander wie Taschentücher. Auf einem mittelgroßen Holzfrachter recken sich die schwindsüchtigen Masten bis weit in den Himmel. Ein Hapagriese dagegen steht aus wie eine uneinnehmbare afghanische Bergfestung.

Eine Heultonne im Fahrwasser klagt wie ein sterbendes Kind. Es ist wie in einem riesigen Theater mit dauernden Verwandlungen, wie in einem Irrgarten mit gelben Milchglaswänden. Schluchzen da nicht die Fische? Erzählen sich nicht die Krebse und Krabben? Ein anderer gleichmäßiger Motor echot dem unseren; es ist ein Fischereifahrzeug, das sich, vorsichtig warnend, durch das Treiben schiebt. „Nach Hause" spricht der Schatten des Ruderers am Steuerrad. Dann ist auch dies vorbei. Unser Motorboot ist allein. Aber auf der Motorkappe vorne sitzt der Lotse und warnt: „Mehr Steuerbord!" Leise gleitet das Schiff nach rechts hinüber.

„Seit drei Tagen liegen die meisten hier schon im Nebel," sagt der Steuermann. Ich nicke. Drei Tage in dieser wunderlich närrischen Nebelwelt! — Peinlich, abgezirkelt wie ein Chor des Aischylos in der Regie Max Reinhardts mahnen die Tuten, Sirenen und Nebelhörner. Alle Minute ein langer Ton. Schiffsglocken sprechen mit. Dann ist es, als gebe Nebelballen an Nebelballen den Ton weiter.

Vor uns reckt sich ein mächtiger Engländer. Der Union Jack ist feucht und zerfällt. Kein Mensch zu sehen. In den Offizierskabinen brennen Lichter. Ein Grammophon! Mitten im Nebel: „No no Nanette". „Zehnmal hat sich der King das Ding angesehen, und seither können Sie es auf jedem Barredampfer in Lagos, in Sao Franzisco do Sul, vor St. Helena hören!" Der Lotse lacht. Er kennt so ziemlich alle Nationen und alle Gesprächsstoffe auf ihren Schiffen.

In unserem Rücken sucht ein anderer Riese einen neuen günstigeren Ankerplatz auf. Tief im Bauch des Schiffes sitzt ein Mann und hört mit seinem Telephon die Unterwasserglocken ab. Und es ist ihm ganz andächtig zu Mute. Wie bei einer mächtigen Dogge, die unter den Bäumen nach einem neuen Schattenplatz hinkriecht, ist die linkische Bewegung des Schiffes, zu der die tiefe Gongstimme der Tute ihren Segen erteilt. Rititsch, plumm. Der Anker sitzt. Doch schon verschwinden die Umrisse wieder, und der Dampfer ist wie eine dunkle, drohende Wolke.

Das also ist der Nebel, denke ich und fühle, wie die Glieder in diesem Braunen schwer und ungelenk werden. Mit Zentnern drückt es von oben. Nur der Scheinwerfer hat noch Mut, seine Augen spielen zu lassen.

Drei, vier Dampfer liegen hinter einander: Inseln, düstere Verbannungsorte. Ich muß daran denken, daß, wenn jetzt die Sonne den Nebel wegblasen würde, man eine lustige Reihe von 50—60 Schiffen hinter einander sehen könnte, daß sich die Flaggen auffrischen würden und von Helgoland bis nach Hamburg ein Jubeln und Danken wäre.

In keckem Spitzbogen reißt querab ein Passagierschiff seinen Bug in die Höhe. Untätig muß es warten, aber das paßt ihm nicht, und darum nörgelt seine doppelte Dampfpfeife.

„Dor is de Schpaniol!" sagt der greise Matrose. Wir sind an der Seite des Riesen aus Barcelona. Ein Tau springt von der Reeling und fesselt uns an den mächtigen Schiffsleib. Unserm ziellosen Pilgern in Grau, Gelb und Braun ist vorläufig ein Ende gemacht. Auf einer Art Fallreep oder Schiffsleiter entern wir hinüber. Klein und pummelig stemmt sich der spanische Kapitän vor uns. Der Nebel hat ihn gründlich geärgert. In sein katalanisches Begrüßungsarmen hämmert die eigene Tute. Worauf Senor anheben, entsetzlich auf den ersten Offizier, die Tute, den Nebel und die tintige Unterelbe zu schimpfen. In dem Salon des Kapitäns balgen sich zwei Meerkatzen. Von den Wänden schauen die Bilder der besten Toreadores. Primo de Rivera blickt melancholisch zur Königin Viktoria hin.

Spanische Matrosen starren regungslos von der Reeling ins Wasser. Sie sind machtlos gegenüber dem Heulen und Bellen, Blinken und dem Verschwinden. Auch wir gehen still auf Deck her und hin. Plötzlich . . .

„Piloto! Piloto! . . . Senor Capitano faust heran, würdig, in einem nagelneuen, reinen Kragen. Vier Aermelstreifen heißen Ehrsam. Unser Hünenlotse wendet sich um. Die Matrosen starren auf ihn, den neuen Piloto. Da macht der Kapitän seinem bedrängten Herzen Luft: „Piloto, Cognaco! Piloto, Cognaco!" stottert er. Man kippt den „Cognaco" herunter.

Immer dichter wird die Stille ums Schiff. Unter den Wassertropfen schwanken die Antennen. Der Schornstein sieht aus wie ein Wachtturm. Auf zwanzig Schiffen aber schwören gerufsame Männer, nichts Vernünftiges gäbe es auf der Welt, als einen Dreitagedauerstat im Nebel. Jede Minute einen Juchzer der Sirene und — die Hoffnung, daß es doch noch einmal wieder anders würde.

Vom Ufer kommt durch schmale Nebelgassen das Abendgeläute. In der Maschine putzen die spanischen Assistenten herum. Ein Schmierer kriecht ernst und schweigsam durch die einzelnen Gänge.

Der Viermaster von der Sargassosee streckt seine Masten von sich. Die Segel sind eingeschlafen. Aber eine zitternde Glocke mahnt in Pausen: „Hier bin ich! Wir warten! Unser Boot scheint in Schwarz zu versinken, denn nun wird es Nacht, nachdem es nie Tag gewesen. Ein Ruderboot streicht von ihm herüber zu einem unbekannten Schiff. Wie unwirklich geht die Laterne in einem düsteren Fleck auf.

Ich frage, wer nun eigentlich hier alles liege? Kein Spanier weiß es, kein Deutscher. Die Schiffe im nächsten Umkreise kannte man noch. Tausend Meter entfernt mochte ein Freund mit seinem „Kahn" liegen. Man weiß es nicht: der Nebel wandelt alle die Schiffe in finstere Zwingburgen.

Vom Vordeck, aus dem Mannschaftslogis kommen seltsame, aufreizende Töne. Ein altes spanisches Schifferlied. Vielleicht hat es schon der gnädige Herr Christobal Colon gesungen. Vielleicht gebar es der Nebel. Von der heiligen Jungfrau im Dom zu Toledo ist die Rede. Durch den Nebel mahnt die Bergkathedrale von Segovia. Drüben, der russische Dampfer singt vielleicht ein proletarisches Lied und der Engländer „No no Nanette". So findet sich die internationalste Stadt zusammen, die ich jemals gesehen.

Eine Scheune als Museum. Eine alte Scheune in dem englischen Ort Gaisington bei Hull, die vor kurzem zum Nationaldenkmal erklärt wurde, soll jetzt als Museum eingerichtet werden. Der ehrwürdige Holzbau, der um 1500 errichtet wurde und sich noch in vortrefflichem Erhaltungszustand befindet, ist ein Ueberrest jener Zeit, da England noch ein reiches Kornland war, und macht einen stattlichen Eindruck. Man hat daher beschlossen, in der Scheune eine volkskundliche Sammlung aufzustellen, die hauptsächlich Gegenstände des alten Landlebens und der früheren Ackerbauwirtschaft umfaßt.

Landesbibliothek Oldenburg

Der Jürgens-Prozeß.

Berlin, 28. Februar.

Zu Beginn der heutigen Verhandlung im Jürgens-Prozeß teilte der Vorsitzende mit, daß die Sitzungen in den nächsten Tagen etwas länger ausgedehnt werden sollen. Der Angeklagte Jürgens wurde dann über den ihm zum Vorwurf gemachten Meineid vernommen. Frau Jürgens erlitt dabei erneut einen Ohnmachtsanfall, so daß der Vorsitzende die Verhandlung unterbrechen mußte. Nach kurzer Zeit wurde die Sitzung wieder eröffnet.

Der Angeklagte Jürgens wurde über den Meineid vernommen, den er am 25. Februar 1926 bei seiner Vernehmung in Kassel geleistet haben soll. Im Laufe des Nachlaßstreites sollte festgestellt werden, welche Vermögenswerte Frau Jürgens aus dem Kugelschen Nachlaß besessen hat. Jürgens hatte unter Eid ausgesagt, daß seiner Meinung nach der verstorbene Kugel nur Schulden hinterlassen habe. Die Anklage bezeichnet diese Aussage als falsch. Jürgens erklärt dazu, daß er nach den Angaben seiner Frau und des Nachlaßverwalters annehmen mußte, daß Kugel tatsächlich Schulden hinterlassen habe.

Als Zeugen werden darauf Landgerichtsdirektor Hempfing und von Klocke aus Kassel vernommen. Hempfing erklärt, Frau Jürgens habe auf ausdrückliches Befragen erklärt, daß sie während der Unterredung mit ihrer Mutter keine Ahnung davon hatte, daß der Erlös aus den Patenten mehr als 51 000 Mark betragen würde. Tatsächlich sei sie aber davon informiert gewesen, daß man mit einem weit höheren Erlös rechnen könne. von Klocke gibt an, daß Jürgens bei seiner Vernehmung sehr aufgeregt gewesen sei, und er erklärt habe, er müsse sich scheiden lassen, da er von den Schulden seiner Frau erst jetzt erfahren habe. Das Dienstmädchen Marie Furchner machte als Zeugin die Frau Jürgens sehr belastende Aussage, daß diese ihr nach dem Tode ihres ersten Gatten erklärt habe, das Patent werde 80 000 Mark einbringen. Auch die Schwester der Zeugin, Frieda Furchner, sagte dasselbe aus und fügte hinzu, daß Frau Jürgens sie gebeten habe, nichts ihrer Schwester davon zu erzählen, da sonst ihre Schwiegermutter etwas erfahren könnte. Frau Jürgens bestritt die Aeußerungen der Geschwister Furchner. Der Privatier Sußmann in Kassel sagte aus, daß er Frau Jürgens 30 000 Mark geliehen habe, die später ihr Mann als Hypothek auf sein Haus übernommen habe.

Im weiteren Verlauf des Jürgens-Prozesses wurden die beiden Angeklagten über die ihnen zur Last gelegte Vortäuschung eines Einbruchdiebstahls in Kolberg und über den ihnen deswegen vorgeworfenen Versicherungsbetruges vernommen. Nach den Angaben der Angeklagten soll ihnen im Sommer 1925 aus ihrer Kolberger Wohnung ein Juwelenschmuck von 10 bis 15 000 Mark Wert gestohlen worden sein. Die Versicherung ersetzte diesen Verlust mit 3000 Mark. Frau Jürgens geriet bei der heutigen Vernehmung wieder mehrere Male in größte Erregung, so daß der Vorsitzende in entschiedener Form von ihr Selbstbeherrschung verlangen mußte.

Die Sitzung wurde auf morgen vertagt.

Amerika nimmt Poincarés Schuldenregelungsvorschlag an.

Paris, 1. März.

Wie jetzt offiziell bestätigt wird, hat das amerikanische Schatzamt der französischen Regierung mitgeteilt, daß es den Vorschlag Poincarés annehme, Abschlagszahlungen auf die französischen Kriegsschulden an Amerika in Höhe der im Mellon-Berenger-Abkommen vorgesehenen Raten vorläufig während zweier Jahre zu zahlen. Man erwartet, daß das Abkommen hierüber in den nächsten Tagen unterzeichnet wird.

10 000 Grippe-Erkrankungen in Klausenburg.

Die Grippeepidemie in Klausenburg hat den zehnten Teil der Einwohner ergriffen. Von den schulpflichtigen Kindern fehlen mehr als 25 Prozent in den Schulen. Der Bürgermeister hat die Schließung sämtlicher Schulen angeordnet und das Gesundheitsamt zur strengen Ueberwachung der Lokale, Theater, Kinos usw. angewiesen.

Heftige Erdstöße in Polnisch-Oberschlesien.

In Bismarckhütte und den umliegenden Orten wurden am Sonntagmorgen einige heftige Erdstöße bemerkt, die drei bis fünf Sekunden dauerten. In den Wohnungen fielen einige Möbelstücke um. Die Ursache der Erschütterungen konnte bisher noch nicht genau ermittelt werden.

Karneval in Köln.

Rosenmontag — zum ersten Male wieder in althergebrachter Weise seit 13 Jahren in Köln gefeiert. Unser Bild aus dem großen Festzug zeigt die neue Mülheimer Rheinbrücke „Aus einem Guß", die von der Karnevalgesellschaft „Fidele Neustädter" in launiger Weise unter Begleitung von Monteuren auf dem Festwagen aufgebaut ist. An dem großen Umzug, der am Neumarkt seinen Anfang nimmt, nehmen 30 Wagen teil, die Bilder aus der „Neuen Zeit" zeigen. Unter Mitwirkung hervorragender Künstler hat das Festkomitee des Kölner Karnevals ein glänzendes Programm zur Durchführung gebracht.

Letzte Radiomeldungen.

Painlevé über die Organisation der „französischen Verteidigung".

Paris, 1. März.

Kriegsminister Painlevé äußerte sich gegenüber einem Vertreter des „Petit Parisien" über die französische Organisation, die Frankreich zu seiner Sicherheit schaffen werde. Er wies einleitend darauf hin, daß er vollkommen mit der von Briand verfolgten Außenpolitik übereinstimme, und hoffe, daß das Zeitalter kommen werde, in dem ein Krieg zwischen Nationen Europas ebenso unmöglich sei, wie ein Krieg zwischen zwei Nationen Nordamerikas. Frankreich habe keinen anderen Wunsch, als diese Annäherung zwischen den Nationen zu erleichtern. Um aber der Friedensidee zu dienen, müsse es mit Entschiedenheit auf die Organisationen seiner eigenen Sicherheit bedacht sein. Nach den zukünftigen Militärstatuten würden die Kolonialtruppen vollkommen von der übrigen Armee getrennte Truppenkörper bilden. Die für die Verteidigung des europäischen Frankreichs bestimmten Truppen benötigen zur Entfaltung ihrer Schlagkraft der Mitwirkung der ganzen Nation. Dazu müssen die offenen französischen Grenzen durch große Festungsbauten geschützt werden, da der jetzige Festungsgürtel viel zu weit zurückliege, und die lothringischen Befestigungsanlagen ihre Front nach Osten hätten. Daß die notwendigen Festungsbauten bisher nicht ausgeführt worden seien, sei hauptsächlich auf die finanziellen Schwierigkeiten zurückzuführen. Frankreich habe zuerst seine Milliarden für den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete verwenden müssen.(!) Ueber den Plan für den Befestigungsgürtel habe man sich nicht leicht einigen können, da sich zwei Auffassungen bekämpft hätten, von denen die eine eine zusammenhängende Befestigungslinie von Dünkirchen bis Belfort gefordert hätte. Zuerst würden nun die Bauten ausgeführt werden, die die Grenze von 1870, die jetzige neue französische Grenze verteidigen sollten. Alle anderen Bauten seien nur Ergänzungsbauten. Die Ausführungen der Hauptbauten werde im Juli beginnen und ohne Unterbrechung fortgesetzt werden. Das sei eine Arbeit auf lange Sicht, deren Durchführung von der französischen Finanzlage abhängen werde. Aber auch die größten und durchdachten Befestigungsanlagen böten keinen Schutz, daher sei es die wichtigste Aufgabe, für den Frieden zu wirken.

Der Rosenmontag in Köln und Mainz

Nach 13 Jahren wieder Karneval.

Köln, 28. Februar.

Nach dreizehn Jahren der Entbehrung hat Prinz Karneval in Köln sein Regiment der berühmten drei Tage wieder angetreten. Bereits am Sonnabend herrschte in sämtlichen Gaststätten Kölns ein geradezu lebensgefährliches Karnevalsgetriebe. In den Kölner Verkehrsstraßen der Innenstadt, wo Tausende von Fremden Karneval feierten und dafür reichlich Geld ausgaben, war von den schlechten Zeiten nichts zu merken. Anders dagegen in den abgelegenen Vierteln der Stadt, wo der altberühmte Volkskarneval wurzelt. Wenn auch hier Andrang und Stimmung nichts zu wünschen übrig ließen, bemerkte man doch beim Geldausgeben eine gewisse Zurückhaltung. Den Höhepunkt des Kölner Karnevals bringt der heutige Rosenmontag, der sich schon heute am frühen Morgen durch umherziehende Musiktruppen recht bemerkbar machte.

*

Köln, 28. Februar.

Schon drei Stunden vor Beginn der Kappenfahrt waren sämtliche Straßen der Domstadt, durch die der Zug führte, von einer dichtgedrängten Menschenmenge umsäumt. Kein Fenster war leer und die Jugend hatte sich Dächer und Bäume zum Beobachten des Treibens ausgesucht. Die Zahl der Zuschauer wird auf über eine Million bezziffert. Zur Absperrung war die gesamte Schutzpolizei Kölns aufgeboten, der es oft unmöglich war, die begeisterten Menschen zurückzuhalten. Unter den Klängen der neuesten Kölnischen Karnevalsschlager zogen die Reiterchors in ihren historischen Trachten vorüber. Es folgten Gruppen und Wagen, die überall mit stürmischen Jubel begrüßt wurden, der sich zum Höhepunkt steigert, als der Wagen des Prinzen Karneval erscheint, von dem Blumen und Bonbons an die Menge verteilt wurden. Man kann sagen, daß das Festkomitee es verstanden hat, den schönsten Erfolg zu erzielen.

*

Mainz, 28. Februar.

Auch Mainz zeichnete sich heute durch einen besonders lebhaften Faschingsrummel aus. Der Mainzer Karnevalverein gestaltete den Rosenmontag zu einer wirklich hervorragenden Darbietung. Der Zug dauerte etwa eineinhalb Stunden und verlief ohne Störung. Die Eisenbahn mußte, um den Verkehr bewältigen zu können, 70 Sonderzüge einlegen. Auch der traditionelle Rosenmontagsball des Karnevalvereins wurde diesmal wieder zu einer Veranstaltung großen Stils.

Kinderstubengeschichten.

Von Franziska Otto.

Sechs Kinder.

Es gibt Leute, die finden das viel. Das kommt auf die Auffassung an. Bach hatte, glaube ich, 20. Mommsen mindestens 16, und im Mittelalter sind Leute mit sechs Kindern wahrscheinlich noch gar nicht als kinderreich angesehen worden.

Werden wir nun nach der Anzahl unserer Kinder gefragt, dann folgt der Antwort: sechs! gewöhnlich die leise entsetzte, gedehnteste Gegenfrage: Sechs? — die Erstaunen, Mitleid, Bedauern enthält und uns fast stets zu der Antwort veranlaßt: uns tut es leid, daß es nicht ihrer zwölf sind. Worauf wir bestimmt für verrückt gehalten werden. Und doch wäre es vielleicht ganz nützlich!

Die Steuerbehörde läßt nämlich für jedes Kind ein Prozent abziehen, bei Frau und sechs Kindern sind das demnach sieben Prozent. Bei zwölf Kindern müßte man mithin noch drei Prozent herausbekommen! Das ist doch nur logisch! Man hätte also kein Interesse mehr, sein Einkommen möglichst niedrig anzugeben, sondern vom zehnten Kind an würde die Ehrlichkeit der Steuerzahler gigantisch steigen: Hebung der Steuermoral durch Kinderreichtum!

Fünf Jungens!

Hier ist die Reaktion der Frager je nach der Geschlechtszugehörigkeit verschieden. Der Vater wird von den Männern gewöhnlich beneidet, die Mutter von den Frauen bedauert: die Strümpfe und die Hosen!

Man trifft auf der Straße liebe Bekannte, nimmt sie mit nach Hause, läutet, es wird geöffnet; im gleichen Augenblick kegeln drei lämpfende Söhne die Treppe hinunter. Sie werden von der Mutter aufgehoben, sortiert, auf etwaige Schäden befühlt und dann abgeschoben. Der Besuch bekommt einen kleinen Nervenchok, er muß sich eine Weile erholen. Kaffee tut dabei gute Dienste. Dann heißt es: Ja, wir sind das halt nicht gewöhnt! Müssen Sie Nerven haben! Das können eben nur Menschen mit starken Nerven leisten.

Das ist aber ein Irrtum, nämlich fünf Jungen verbrauchen nicht nur etwa vorhandene Nerven, sondern sie schaffen auch neue. Und das sind keine von der gewöhnlichen Sorte; sie halten etwa so lange vor, bis der letzte Sprößling groß ist. Dann freilich! — Die Großmutter der sechs pflegte zu sagen: es ist gut, daß man nicht noch einen Satz großziehen muß; das könnte man nicht! Und hatte doch nur fünf Töchter und einen Sohn!

Ein Töchterlein!

„Wie reizend daß ein Mädelchen zwischen den vielen Jungen ist! Das wird gewiß recht verwöhnt von Ihnen. Ach, ich kann mir wohl denken, wie nett es für Sie ist, solch ein zartes, weiches Geschöpf neben der wilden Gesellschaft zu haben! Und blond ist sie? Ein kleines Friesenmädelchen? Kann man sie wohl einmal sehen?"

Ich lächelte, klingelte dem Mädchen und fragte: wo ist unsere Antje. Worauf die weniger mich als den Besuch erstaunende Antwort erfolgt: sie sitzt auf dem Dach und liest, weil die Jungens sie aus der kanadischen Tanne gejagt haben. — Die haben wir beim Eintritt in den Garten gesehen; sie ist etwa zehn Meter hoch! . . . Mein zartes Töchterlein!!

Sie war einst mit sich zu Rate gegangen und hatte um die Erlaubnis nachgesucht, auch Hosen tragen zu dürfen. Ich ließ sämtliche Stimmen in mir in Für und Wider sich auseinandersetzen und der Antrag wurde mit großer Mehrheit abgelehnt. So trägt sie zwar mit Fassung, doch ohne sonst weitere Rücksichtnahme Mädchenkleider. Und für die Mutter ist's ja im Grunde egal, ob sie Hosen flickt oder Kleider.

Ihr Verhältnis zu den Brüdern ist — herzlich rauh. Das ist ihr nicht zu verdenken, denn das starke Geschlecht hält zusammen wie die Kletten. Außerdem bedeuten einige seiner Mitglieder für sie eine schwere Enttäuschung, da sie sich sehnlichst ein Schwesterchen wünschte. Den fünften Bruder mußte man ihr sehr schonend beibringen; ihr sind aber doch die Tränen gekommen.

Jetzt hat sie sich in ihr Schicksal ergeben. Wie gesagt, sie sitzt auf dem Dache und liest. Man muß mit den Wölfen heulen.

Auf die Frage, wie viel Kinder haben Sie? antworte ich gewöhnlich: Sechs Jungen — — einer davon ist ein Mädchen!

Ein Meisterwerk altrömischer Plastik gefunden. Bei den Ausgrabungen in der Grotte der Cumäischen Sybille bei Neapel ist eine prachtvolle, 6 Fuß hohe altrömische Statue entdeckt worden, ein bewunderungswürdiges Meisterwerk. Die Statue war zerbrochen, aber kein Stück fehlte, so daß sie vollkommen wiederhergestellt werden konnte. Der Leiter der Grabungen, Prof. Majuri, nimmt an, daß es sich um eine ideale Darstellung in griechischem Stil des Marcus Claudius Marcellus handelt, des Lieblingsneffen des Kaisers Augustus, der im Alter von 20 Jahren 23 v. Chr. zu Baja starb. Der melancholische Ausdruck der jugendlichen Züge macht diese Erklärung wahrscheinlich.

Der Fall „Garten Eden".

Eine Stellungnahme seitens der, dem Landestheater städtisch und staatlich vorgesetzten Behörden zu dem in der gestrigen Kritik als Schweinerei gekennzeichneten Fall „Garten Eden" ist bis Redaktionsschluß noch nicht erfolgt. Die für heute abend vorgesehene erste Wiederholung dieser Pornographie ist vorläufig vom Spielplan nicht abgesetzt worden. Wir nehmen an, daß die hierzu erforderlichen Schritte inzwischen im Gange sind. Eine in Wiederholung betriebene Volksvergiftung durch Schund und Schmutz, wie sie hier vorliegt, dürfte sich bei einer Landesbühne nicht verantworten lassen. Wir denken dabei im besonderen auch an die Jugendlichen, die durch Veranstaltungen derart sittlich gefährdet sind.

Alfred Wien.

*

Ueber die Aufführung des „Garten Eden" im Landestheater schreibt in ihrer gestrigen Ausgabe die „Butjadinger Zeitung": „Der Protest gilt keineswegs der Verwendung solcher Effekte als schmückenden Beiwerks, aber der Mentalität von Schmutzfinken, die aus einer Serie von Sach- und Wortwitzen solchen Genres eine anrüchige Pastete backen, und der Geschäftstüchtigkeit einer Theaterleitung, die über den vergnüglichen Vorarbeiten zu dem heutigen Bühnenball anscheinend völlig vergessen hat, daß eine hohe staatliche Subvention immerhin einige kulturelle Verpflichtungen in sich schließt. Es muß bei dieser Gelegenheit ganz laut gesagt werden: Das Landestheater wagt aus „sittlichen" Bedenken nicht, ein ernstes Kunstwerk wie „Frühlings Erwachen" zu spielen, stürzt sich aber mit schmetternden Reklametrompeten in den Sumpf schweinigelnder Zoterie. Bildet man sich ein, die Erotik wäre weniger heikel, wenn sie von sabbernden Mäulern bewitzelt wird? Pikanterien, die man etwa von französischen Autoren sich gern gefallen lassen will, werden zu faustdicken Unanständigkeiten vergröbert von Männern aus der Sippe der Bernauer und Oesterreicher."

Eine hübsche Stellung. Als neulich im Berliner Parlament mal wieder irgend etwas für irgend etwas bewilligt werden sollte, die Summe den Kommunisten jedoch zu hoch vorkam, während die Sozialdemokraten ihre Zustimmung geben wollten, stand der kommunistische Abgeordnete Sobottka auf und rief entrüstet in den Saal: „Die Sozialdemokraten stehen mal wieder mit Händen und Füßen auf dem Boden der Vorlage." — Wenn man sich einerseits vorstellen kann, daß der Stand auf dem Boden einer Vorlage schon recht unbequem sein dürfte, so muß andererseits bemerkt werden, daß das Stehen mit Händen und Füßen zwar sehr unzweckmäßig ist, dafür aber um so schöner aussieht.

Landesbibliothek Oldenburg

Büntings Tabake sind und bleiben führend!

Wind-Jacken

für Herren, Burschen und Knaben

in hervorragend schöner Auswahl

Allerbeste Qualitäten

Paul Müller

Staustraße 15

Streichfertige

Oelfarben

in allen Farben

auf **eigenen** Maschinen angerieben. Die Oelfarben bestehen nur aus reinen Zutaten und zeichnen sich durch gutes **Trocknen** u große **Haltbarkeit** aus

Fr. Spanhake,

Farbenhandlung,

Lange Str. 48, b. Rath. Teleph. 214

Versand nach auswärts.

Dr. Scholl's ZinoPads

für Hühneraugen, Hornhaut u. Ballen. Beseitigen sofort Druck und Reibung. Antiseptisch u. heilend. Selbsthaftend u. wasserfest.

Leg eins drauf - Der Schmerz hört auf.

Dr. Scholl's FUSS-PFLEGE-SYSTEM

hat für jedes Fußleiden besondere Heilbehelfe. Individuelle Behandlung jedes einzelnen Falles.

Ständig **kostenlose** *Beratung.*

Schuhhaus G. Wilmsmann

Oldenburg

Lange Straße 72

Zu verkaufen 1000 Pfund gutes — Kuhheu. — Ofenerdiek. Haakestraße 3.

Zu verkaufen **3 fette Schweine.** Zu erfragen Schießstand Bürgerfelde.

Heiratsgesuche.

Alleinstehende Dame, Wwe., 50 Jahre, Barvermögen vorhanden, gute Hausfrau, wünscht die Bekanntschaft eines besseren Herrn (Beamten oder Kaufm.) zwecks sp. Heirat. **Angeb. unt. T B 515 an die Geschst. d. Bl.**

Beethoven-Abend 15. März

Veranstaltet vom Gesangverein Gutenberg im Schloßsaal

Mitwirkende:

Studienrat Dr. Kunze: Vortrag
Anni Olbert-Hofmann: Sopran
Dipl.-Violinlehrer G. Büttner: Violine
Am Flügel: Kapellmeister H. Hofmann

Programme im Vorverkauf à 1.— Mark erhältlich bei:

Buchhandlung Landsberg, Schüttingstr., Musikalienhandlungen Grimm, Gaststr. u. Sprenger, Achternstr., Zigarrengesch. Karl Ed. Pophanken, Heiligengeiststr.

Konzert-Flügel: **Grotrian-Steinweg** aus der Niederlage Hildebrandt & Günsel

---

Stadttheater Bremen.

Mittwoch, den 2. März, nachmitt. 2.30 Uhr (geschloss. Vorstellung): **„Der Freischütz."** — Abds. 7.30 Uhr: **„Der Waffenschmied."**

Donnerstag, d. 3. März, ab. 6.30 Uhr: **„Die Walküre."**

Freitag, 4. März, abds. 7.30 Uhr: **„Ein Walzertraum."**

Sonnabend, den 5. März, ab. 6.30 Uhr: **„Siegfried."**

Sonntag, den 6. März, nachmitt. 2.30 Uhr: **„Das Grabmal des unbekannt. Soldaten."** — Abds. 7.30 U.: **„Hoffmanns Erzählungen."**

Montag, 7. März, abends 7.30 Uhr (geschlossene Vorstellg.): **„Bonaparte."**

Spezial-Abteilung für

Trauer

Blusen
Röcke
Kostüme
Mäntel
Kleider

Auswahlsendg. u. Aenderungen **sofort.**

A. G. Gehrels & Sohn.

A. 100

Brief Mittwoch abd.

A. Schlaos. Gartenar. Ofener Str. 52. o.

---

300 Quadratmeter **Gartenland** zu vermieten. Näh. Hochhaus. Straße 33.

Plätterin

sucht noch Kundsch. Ang. unt. N 245 an F. Nadorst. Str. 128.

Wer ert. **Unt.richt in Konzertzith.spiel?** Angebote mit Preis erb. unter U G 523 an die Geschst. d. Bl.

Angst-

zustände, Schlaflosigkeit, Menschenscheu und seelische Leiden können durch psychische Behandlung behoben werden.

Schneile, Naturheilpraxis, Neilenstr. 4. 9—12, 3—5.

Blitzöl,

Lacköl. Fußbodenöl

Fr. Spanhake

Farbenhandlg., Lange Str. 48 b. Rathaus.

Oldenburger Landestheater

Datum	Ab.	Kleine Preise	Vorstellung
Dienstag, 1. 7¼—10 Uhr	93	II	**Der Garten Eden**
Mittwoch, 2. 3¼—5¼ Uhr	Ausw. 27	II	**Fuhrmann Henschel**
7¼—9¼ Uhr	Kleine Preise 0.50 ℳ bis 2.50 ℳ		Zum letzten Male **Der Glückspilz**
Donnerst., 3. 7¼ b. 10 Uhr Schülerkart.	94	I	**Der Barbier von Sevilla**
Freitag, 4. 7½—10¼ Uhr Schülerkart.	99	II	Einmalig. Gastspiel Josephine Nerson-Grösser Zum letzten Male **Das Wintermärchen**
Sonnabd. 5. 7¼—9½ Uhr Schülerkart.	100	I	Zum ersten Male **Der Jahrmarkt von Sorotschinzi** Komische Oper in 3 Akten von M. Mussorgsky
Sonntag, 6. 3¼ b. 6½ Uhr	—	I	**Gräfin Mariza**
7¼—10 Uhr	Kleine Preise 0.50 ℳ bis 2.50 ℳ		**Im weißen Rößl**

Uhren-Schmidt

Lange Strasse 83. Telephon 1975.

Heute 4. Ring-Abend

im Kunstverein.

Dr. Waldmann-Bremen:

Aegyptische Plastik.

8 Uhr im Schloßsaal

Karten für Mitglieder 1 Mk., für Nichtmitglieder 1,50 Mk., Schüler 50 Pfg. in der **Stallingschen Buchhandlung** und an der Abendkasse.

Kraftfahrzeugführer

für alle Führerscheine erhalten eine gute und gewissenhafte Ausbildung bei dem staatlich geprüften

Fahrlehrer A. Wüst,

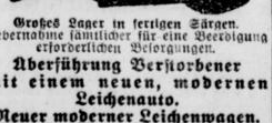
Johannisstraße 5. — Telephon Nr. 12/47. Anm.: Verkehrssichere Kraftfahrzeuge stehen zur Verfügung.

Bauschule Rastede von **C. Rohde.**

Am 12. März von 2 bis 6 Uhr und am 13. März von 8 bis 6 Uhr Ausstellung von Schülerarbeiten im „Rasteder Hof". — Eintritt frei. —

Weinrichs Beerdigungs-Institut,

Oldenburg. Donnerschweer Straße 31. Fernsprecher 1253.



Großes Lager in fertigen Särgen. Uebernahme sämtlicher für eine Beerdigung erforderlichen Besorgungen.

Überführung Verstorbener mit einem neuen, modernen Leichenauto.

Neuer moderner Leichenwagen.

NB. Sämtliche Särge von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung innerhalb einer Stunde lieferbar, auch nach auswärts. Garnituren Steppdecken, Kissen und Sterbekleider in großer Auswahl.

Größt. Sargmagazin Oldenburgs

Familien-Nachrichten

Vermählungs-Anzeigen.

Ihre am 26. Februar vollzogene Vermählung geben bekannt:

Heinrich Schröder u. Frau

Erna geb. Schütte.

Gleichzeitig danken wir für erwiesene Aufmerksamkeiten.

Ihre am 26. Februar vollzogene Vermählung geben bekannt

Heinrich Tapken u. Frau

Paula geb. Kachler

Gleichzeitig danken wir für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten

---

Geburts-Anzeigen.

Die glückliche Geburt eines gesunden

Jungen

zeigen hocherfreut an

Joh. Börgers und Frau
Martha geb. Peters.

Nordmoslesiehn, den 28. Febr. 1927.

Hocherfreut zeigen wir die Geburt eines gesunden

Mädchens

an.

Heinrich Budde und Frau
Bertha geb. Ahlers.

Oldenburg, 27. Februar 1927.

Unser Stammhalter ist als gesunder

Sonntagsjunge

angekommen.

Dies zeigen in dankbarer Freude an

Aug. Eilers und Frau
Helene geb. Schumacher

Nadorst, 27. Februar 1927.
Zzt. Hebammenlehranstalt.

Kräftiges Sonntagsmädel

angekommen.

G. Ahlers und Frau
Gerhardine geb. Uhlhorn.

Oldenburg zzt. Kanalstraße.

Die glückliche Geburt eines

gesunden Töchterchens

zeigen hocherfreut an

Hans Severiens und Frau
geb. Janßen.

Todes-Anzeigen.

Statt Ansage.

Kleefeld, den 28. Febr. 1927.

Am Sonntag, dem 27., nahm uns Gott der Allmächtige unsern kleinen, lieben

August

nach kurzer, heftiger Krankheit, im zarten Alter von 7 Wochen, wieder zu sich in die Ewigkeit.

In tiefer Trauer:

Johann Deeken und Frau
Hermanda geb. Braun
und Kinder.

Beerdigung Mittwoch, 2. März, vom V.-Fr.-L.-Hospital aus um 3 Uhr an sd. Edewechter Friedhof.

Statt Ansage!

Wardenburg, 27. Febr. 1927.

Heute morgen entschlief sanft und ruhig nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater und Schwiegersohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der

Landwirt

Bernhard Teebken

in seinem 73. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Marie Teebken geb. Kreye
nebst Kindern und Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, 3. März, nachm. 2 Uhr, auf dem alten Friedhof in Wardenburg. — Trauerandacht um 1½ Uhr im Hause.

Oldenburg, den 27. Februar 1927. Waldschlößchen.

Gott dem Allmächtigen hat es wiederum in seinem unerforschlichen Ratschluß gefallen, auch meinen innigstgeliebten, hoffnungsvollen, einzigen Sohn, unsern lieben, guten Bruder, meinen geliebten, treuen Bräutigam, unsern lieben Schwiegersohn, Schwager und Neffen

Heinz Arend

im Alter von 26 Jahren, an dem sich im Felde zugezogenen, langen, mit großer Geduld ertragenen Leiden zu sich zu nehmen in sein himmlisches Reich. Er folgte seinem lieben Vater nach 2½ Jahren in die Ewigkeit.

In tiefstem Schmerz:

Frau Clara Arend Wwe.
Else und Theodora Arend.
Anna Bruns, als Braut.
Familie Georg Bruns, Eversten.

Beerdigung Donnerstag, den 3. März, morgens 9½ Uhr, von der Kapelle des Evang. Krankenhauses aus. 9 Uhr Andacht daselbst.

Gestern morgen entschlief sanft u. ruhig nach langem Leiden mein lieber, guter Mann und unser herzensguter Vater, der Rentner

Heinrich Wiemken

in seinem 74. Lebensjahre.

In stiller Trauer:

Frau Hermine Wiemken
geb. Ratjen,
Käte Wiemken,
Elsa Wiemken,
Walter Wiemken,
Thea Wiemken.

Bremen, Nordenham, Zittau, Harzburgerstr. 3., d. 28. Febr. 1927.

Die Einäscherung find. am Mittwoch, dem 2. März, um 2½ Uhr nachm. im Krematorium statt.

Bümmerstede, 26. Febr. 1927.

Heute nachmittag 3 Uhr entschlief sanft und ruhig nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber, guter Mann, unser Vater, Schwieger-, Großvater und Bruder

Herm. Schmietenknop

im 74. Lebensjahr.

In tiefer Trauer

Wwe. Wilhelmine Schmietenknop
geb. Wege und alle Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 3. März, nachm. 2½ Uhr, auf dem neuen Osternburger Kirchhof. Andacht 1½ Uhr im Hause.

Weinet nicht an meinem Grabe, Gönnet mir die ew'ge Ruh', Denkt, daß ich genug gelitten habe, Schließe jetzt die Aeuglein zu.

Danksagungen.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen

danken wir herzlich.

Frau Minna Bollmann nebst Kindern,
Sandkrug.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Verlust unseres lieben Entschlafenen

danken wir herzlich.

Besonderen Dank Herrn Pastor Dr. Schütte für die wohltuend tröstenden Worte im Hause und am Grabe.

Osternburg, 28. Febr. 1927.

Frau Göbling nebst Tochter.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen unseren

herzlichen Dank.

Donnerschwee, 27. Febr. 1927.
Hermann Voigt nebst Angehörigen.

Allen, die uns bei dem herben Verlust ihre Teilnahme in so reichem Maße bezeugt haben, sagen wir auf diesem Wege unseren

herzlichsten Dank.

Heinr. Schnitker und Angehörige.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu Nr. 58 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Dienstag, dem 1. März 1927

Aus dem Oldenburger Lande

* Oldenburg, 1. März 1927

Friedrich-Ebert-Gedächtnisfeier.

Zum zweitenmal jährte sich gestern der Tag, an dem der erste Präsident der Deutschen Republik für immer die Augen schloß. Aus diesem Anlaß veranstaltete das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold gestern abend eine Gedächtnisfeier. Beide Säle des „Ziegelhofs“ waren schon vor der angesetzten Stunde voll besetzt. Später Kommende mußten sich mit einem Platz auf der Galerie begnügen. Die Räume waren in den Reichsfarben festlich geschmückt. Ueber dem Vorbau der Bühne leuchtete das Reichsbannerwappen, von beiden Seiten von den Gruppenbannern flankiert. Auf der Bühne war das Bildnis Eberts aufgestellt, umrahmt von grünen Lorbeerbäumen und Palmen, dahinter die Fahne des Reichsbanners. Vergnügungsleiter Friedrichs begrüßte die Erschienenen namens des Reichsbanners. Eingeleitet wurde die Feier vom Orchester mit dem „Largo“ von Händel. Darauf begrüßte Bezirksleiter Wübbenhorst die Erschienenen, insbesondere den Oberbürgermeister Dr. Goerlitz, Vertreter des Landtags und sonstiger Behörden, der Parteien, des Gewerkschaftskartells, der Friedensgesellschaft, der Kriegsbeschädigten-Organisation, ferner den Jugendfreund Eberts, Pastor Felden-Bremen, und den technischen Gauleiter Grunewald-Rüstringen. Darauf trug der Gesangverein „Gutenberg“ das Lied „Ein Sohn des Volkes“ wirkungsvoll vor. Die Gedächtnisrede von Pastor Felden stand im Mittelpunkt der Feier. Bei den letzten Worten hob sich der Vorhang, und auf der Bühne wurde in Effektbeleuchtung die Nachbildung des Grabsteins Eberts sichtbar. Dahinter hatte sich der Gesangverein „Gutenberg“ aufgestellt und trug das Lied „Stumm schläft der Sänger“ wirkungsvoll vor. Nachdem das Orchester die Meditation von Bach gespielt, sprach der technische Gauleiter Grunewald-Rüstringen. Redner schilderte kurz die Charaktereigenschaften Eberts. Er ging dann auf Richtung und Ziel des Reichsbanners ein. Anschließend wurde stehend das Deutschlandlied gesungen.

*

Landestheater.

Heute abend 7.30 Uhr findet als 93. Abonnementsvorstellung die erste Wiederholung „Der Garten Eden“ von Bernauer und Oesterreicher statt.

Mittwochnachmittag 3.15 Uhr wird als 27. Vorstellung für das zweite Auswärtigenabonnement Hauptmanns „Fuhrmann Henschel“ gegeben.

Für Mittwoch, 7.30 Uhr, ist die letzte Wiederholung des Lustspiels „Der Glückspilz“ bei kleinen Preisen (0,50 bis 2,50 Mk.) angesetzt.

*

* **Ein Gastspiel** steht uns am Freitag bevor, das die älteren Theaterfreunde höchlich erfreuen wird: Josefine Nerson tritt als Hermione im „Wintermärchen“ auf! Die entzückende Jugendliche, unter der Direktion Fischer der Stern der Oldenburger Hofbühne, hat sich ihre Stattlichkeit und Schönheit bewahrt und wird ihre Rolle im „Wintermärchen“ hervorragend spielen. Wie beim Gastspiel Carl Weiß (das man ruhig einmal wiederholen sollte!) wird auch beim Gastspiel von Frau Nerson die ältere Generation der Theaterbesucher mobil gemacht werden.

* **Der 4. und letzte Waldmann-Abend** findet laut Anzeige heute im Kunstverein (Schloßsaal) statt. Dr. Waldmann spricht heute über: „Aegyptische Plastik“ zu Lichtbildern, u. a. auch über die erneuerte Sphinx und über die Ausgrabung der Tut-anch-Amon-Begräbnisstätte. Damit ist dann die Vortragsreihe „Eine Kunstreise am Mittelmeer“ beendet.

* **Der 1. März.** Der März ist eigentlich der erste Frühjahrsmonat, der uns althergebrachterweise schon neun Sommertage schuldig ist und in dem die Frühjahrsbestellung im Garten und Feld beginnt. Am Aschermittwoch wird schon seit alters her von vielen Gartenbesitzern Kohlsamen gesät. Der Februar hat uns durchweg günstige, trockene Witterung gebracht, die den Ackerboden vielerorts soweit austrocknete, daß er für die Bestellung bearbeitet werden kann. Man sieht daher schon in vielen höher belegenen Gärten fleißige Hände in der Frühjahrsbestellung beschäftigt, um möglichst früh auszusäen und auszupflanzen. Ob dies frühe Aussäen und Auspflanzen nun gerade das Richtige ist, darüber gehen die Meinungen auseinander. Eine alte Bauernregel sagt: „Säst du im März zu früh, ist's oft vergebene Müh'!“ Diese Bauernregel hat sich schon sehr oft bewahrheitet. Häufig bringt der März noch Schnee. Im Dreikaiserjahr 1888 lag er am Todestage Kaiser Wilhelms I., am 9. Mai, in vielen Gegenden beinahe einen Meter hoch. Ueber den Märzenschnee sagt aber die Bauernregel: „Märzenschnee ist den Saaten weh.“ Das will bedeuten, daß dieser Schnee nicht mehr erwünscht ist. In diesem Jahre hat der März bei seinem Regierungsantritt die Natur überall in schon weiter fortgeschrittener Entwicklung angetroffen. Die ersten Frühlingsblumen haben bereits ihre Blüten geöffnet, und in Anlagen und Gärten knospen Bäume und Sträucher schon seit einigen Wochen. Verschiedene Sträucher haben bereits begonnen, ihre Blattknospen zu öffnen. Aus solcher Frühentwicklung im Wachstum und Geschehen in der Natur werden über die Weiterentwicklung der Natur in der weiteren Zeit meist verkehrte Schlüsse gezogen. Gewöhnlich bekommt diese Frühentwicklung durch Witterungsumschläge einen Dämpfer, so daß die Wachstumsentwicklung zum Blühen und Reifen usw. bei allem, was die Natur hervorbringt, ihre genauen Termine hält.

* **Von den Zugvögeln** ist nach den Staren und Lerchen nunmehr auch der Kiebitz in unserer Gegend eingetroffen. Auf den Donnerschweer- und Ohmstedterwiesen sieht man ihn schon mit seinen munteren Purzelbäumen, die sonst noch öden Flächen beleben. Ueberhaupt ist es seit einigen Tagen in der Vogelwelt plötzlich lebendig geworden. Die Elstern und Dohlen haben sich bereits gepaart und sind mit dem Nestbau beschäftigt. Unter den Finken, Meisen, Ammern, Drosseln und Sperlingen lassen sich die ersten Ansätze zum Gesang vernehmen, kurzum, es zeigt sich deutlich, daß es mit der Jahreszeit wieder bergan geht.

* **Beethoven-Abend.** Wie aus dem Anzeigenteil zu ersehen ist, veranstaltet der hier bestens bekannte Gesangverein „Gutenberg“ am Dienstag, dem 15. März, abends 8 Uhr, im Schloßsaal einen Beethoven-Abend. Es ist dem Verein gelungen, für die Mitwirkung hervorragende Kräfte zu gewinnen, so daß ein Besuch jedenfalls empfehlenswert ist. Die Vorverkaufsstellen sind aus dem Anzeigenteil zu ersehen.

* **Bautätigkeit.** Eine neue Siedlung ist am Schützenweg im Entstehen, wo, wie berichtet, die Baugenossenschaft „Oldenburger Wohnungsbau“ ein größeres Baugelände erworben hat. Durch die Anlegung einer Straße in Richtung Ost-West, parallel mit der Ofener Chaussee, über das Baugelände ist dasselbe für die Bebauung aufgeschlossen. An beiden Seiten dieser Straße sollen Neubauten entstehen, im ganzen etwa 30 Wohnhäuser. Mit dem Bau derselben hat man in den letzten Tagen begonnen. Vorläufig werden 12 Häuser in Angriff genommen. Die Erdarbeiten für diese Neubauten sind schon im Gange, und das Baumaterial wird schon angefahren. — In der Siedlung Melkbrink, wo 14 Neubauten, Viersamilien- und Zweifamilienhäuser, im Entstehen sind, sind zwei Bauten soweit fertig, daß einer bereits gerichtet werden konnte, und ein anderer in diesen Tagen gerichtet wird.

* **Der Deutsche Ostbund** feiert laut Anzeige am 4. März sein 6. Stiftungsfest in den Räumen der „Astoria“.

* **Maskerade.** Heute findet laut Anzeige im Ziegelhof die letzte Maskerade im Jahre 1927 des Klubs „Edelweiß“ statt.

Versammlung der Roggenschuldner.

Schlimme Notlage der Schuldner. — Bildung eines Vereins, der das ganze Land umfaßt.

R. Oldenburg, 1. März.

Die vereinigten Roggenschuldner von Stadt und Amt Varel hatten auf gestern nachmittag zu einer Versammlung nach der „Union“ eingeladen, in der über das gemeinschaftliche Verhalten beraten werden sollte. Rechtsanwalt Both-Varel setzte auseinander, daß in der Roggenschuldfrage

nur etwas zu erreichen sei, wenn man sich zusammenschließe.

Die von der Kreditanstalt in Aussicht genommene Umwandlung in eine langfristige Anleihe sei unzureichend. Es sei heute nicht möglich, feste Beschlüsse zu fassen oder Resolutionen anzunehmen. Das ganze Thema sei rechtlich und praktisch sehr schwierig. Der Grundgedanke der Roggenpapiere sei gewesen, in der Zeit der schwankenden Verhältnisse durch Schaffung fester Werte zu helfen. Es war nicht die Absicht, jemand zu schädigen. Wenn die Schuld am 1. April so abgedeckt werden müsse, wie es vorgesehen sei, müsse

mancher seinen Konkurs anmelden.

Es sei nicht richtig, daß die Roggenpapierinhaber rechtzeitig gewarnt worden seien. Wohl hätten sie bei der Kurssteigerung gebeten, die Anleihe in eine langfristige Anleihe umzuwandeln. Das sei aber von der Kreditanstalt damals rundweg abgelehnt worden. Man müsse heute eine Vereinigung aller Inhaber von Roggenpapieren bilden und eine Kommission wählen, die zu prüfen habe, ob im Prozeßwege etwas zu erreichen sei und ob die Verträge angefochten werden könnten. Zu empfehlen sei, daß sich auch Roggenpapierinhaber in den einzelnen Amtsbezirken zusammenschließen.

Gemeindevorsteher Kalkkuhl-Apen fragt, ob das Staatsbankdirektorium zu dieser Versammlung eingeladen worden sei.

Die Frage wird verneint; man habe sich erst über die zu unternehmenden Schritte schlüssig werden wollen.

Herr Kalkkuhl bedauert das. Im Verhandlungswege hätte vielleicht besser etwas erreicht werden können. Das Oldenburger Land habe in der Inflationszeit zuerst wertbeständiges Geld geschaffen, und das sei mit Freuden begrüßt worden. Daß das Roggenpapier ein Börsenpapier sein müßte, war klar. Die Roggenanweisungen und Schuldverschreibungen hätten im Laufe der Zeit gewaltige Wandlungen durchgemacht. Sie fielen auf 8, sogar auf 6 Mark. Diese Zeit war für die damaligen Inhaber ein Glanzpunkt. Es war vorauszusehen, daß die Papiere zum Rückzahltermin gewaltig ansteigen würden. Sie ruhen vielfach in international orientierten Händen. Wenn die Papiere uns damals mit Freude erfüllten, sollte man

heute nicht den Kopf verlieren.

Redner ist der Ueberzeugung, daß etwas zu erreichen sein wird. Das wird sich allerdings auf ein weniges beschränken müssen. Es muß versucht werden, die Anleihe auf dem Verhandlungswege in eine langfristige Anleihe umzuwandeln. Gelinge das, werde man mit einem blauen Auge davon kommen. Gelinge das nicht, so werde mancher in arge Bedrängnis geraten. Wir haben gewußt, daß die Papiere am 1. April 1927 rückzahlbar werden. Die Gemeinde Apen hatte auch 400 Anweisungen in ihrem Besitz. Redner setzte sich deshalb mit der Staatsbank in Verbindung. Ihm wurde erwidert, daß man Verständnis für die schwierige Lage habe, und man war bereit, die Papiere in eine langfristige Anleihe umzuändern. Das sei Ende 1925 geschehen. Es gehe nicht an, daß wegen der Roggenpapiere Existenzen in den Ruin getrieben und

von Haus und Hof gejagt werden.

Ein Redner erwidert, man habe zwar gewußt, daß die Schuld am 1. April 1927 zurückgezahlt werden müßte. In Ellenserdamm habe man Geld zum Deichbau gebraucht. Aber man sei nicht zu seinem Recht gekommen. Man habe die Papiere immer in der schlechten Zeit erhalten. Die Schuldenlast sei heute ungeheuer groß. Der Staat könne viel Geld sparen, wenn er das Siedlungsamt aufheben und die Arbeit vom Domänenamt mit besorgen lasse. Jetzt aber müßten die Verluste der Barmataffäre von den Kreditanstalt aufgebracht werden.

Herr Kaufmann-Heidmühle gibt zu, daß bei Aufnahme der Roggenkredite gesagt wurde, daß das Papier am 1. April 1927 fällig sei, und dann voraussichtlich auf pari oder auf 26, 27 ℳ stehen würde. Er hat früh genug erkannt, daß eine Umleihung erwünscht sei, und hat sich auch darum bemüht, aber das sei

glatt abgeschlagen

worden. Es handle sich um die Frage, ob die Kreditanstalt in jeder Beziehung ihre Pflicht getan habe, ob sie Roggenpapiere, als sie niedrig standen, aufgekauft habe. Redner hat 3 Jahre gearbeitet und 40 000 ℳ verloren. (Bewegung.)

Rechtsanwalt Dr. Schauenberg hat oft Gelegenheit gehabt, sich mit der Materie zu beschäftigen. In fast allen Fällen sei der Tatbestand derselbe, daß nämlich Schuldner für das eine Papier wesentlich mehr bezahlen müssen, als wofür sie es erhalten hätten. Wenn es sich um kleine Beträge handle, sei es nicht so schlimm, aber es gäbe Fälle, in denen Schuldner ihr Besitztum mit einem Viertel belastet hätten und hierüber

einen Betrag zurückzahlen müßten, der dem Wert des Besitzes entspreche.

Wenn es um die Existenz gehe, tue man alles, um nicht alles zu verlieren. Möglich sei ein Prozeßverfahren, aber die Hauptsache sei, den Verhandlungsweg zu beschreiten. Wenn man sich zusammenschließe, bilde man eine Macht. Und zwar müsse man sich mit den anderen Staaten zusammenschließen. Die Kreditanstalt müsse soviel wie möglich für die Folgen eintreten. Wenn sie Papiere in erheblichem Umfange aufgekauft habe, dürfte dieser Gewinn nicht zur Abdeckung der Barmatschulden verwendet, sondern müsse freiwillig zur Verfügung gestellt werden, um die Schäden für die Inhaber von Papieren zu vermieden. Heute berate man am besten nicht über Einzelheiten, sondern man solle sich zusammenschließen und eine Kommission wählen, die die Angelegenheiten weiter verfolge, mit dem Staatsbankdirektorium und mit Landtagsabgeordneten Fühlung zu nehmen hätte.

Herr Kalkkuhl betont noch einmal, daß

unmöglich einzelne Existenzen ruiniert werden dürften.

Er hat die felsenfeste Ueberzeugung, daß der Oldenburger Staat in Verbindung mit der Staatsbank Mittel und Wege suchen wird, das Schlimmste zu vermeiden. Man solle nur Vertrauen zu ihnen haben, damit erreiche man mehr als mit Mißtrauen. Das Papier sei ein Börsenpapier, niemand wisse, wo es zurückgehalten werde. Redner bestreitet, daß die Barmatmillionen durch dieses Papier wieder angebracht werden sollten. Nicht das Staatsbankdirektorium wolle sich bereichern, sondern derjenige, der das Papier vielleicht für 50 Prozent unter pari gekauft, im Geldschrank liegen gelassen habe und heute den Gewinn einheimse. Redner empfiehlt noch einmal den Verhandlungsweg.

Landwirt Eilers setzt auseinander, daß er heute

für seine kleine Landstelle 26 Prozent Zinsen zu zahlen

habe. Das müsse zum Ruin führen. Die Rückzahlung müsse auf unbestimmte Zeit verschoben werden.

Herr Köhy-Varel setzt auseinander, daß es heute keinen Zweck hat, die Kreditanstalt in Schutz zu nehmen. Der Einzelne könne nichts erreichen, nur durch gemeinsames Kämpfen komme man zum Ziel.

Ein Redner, Besitzer einer kleinen Landstelle, hat schon über 800 Mk. mehr zurückbezahlt, als er erhalten hat, und soll noch 46 000 Mk. zurückbezahlen. (Große Bewegung.) Einen Kamp Land mußte er schon verkaufen.

Ein anderer Redner hat im Gegensatz zu Herrn Kalkkuhl versucht, seine Schuld in einen langfristigen Kredit umzuwandeln, aber es ist ihm abgelehnt worden.

Ein Kolonist schildert in beweglichen Worten seine Lage. Er setzt auseinander, daß er

vor dem Ruin

steht, wenn ihm nicht geholfen wird.

Es wurde den Schuldnern, die von der Staatlichen Kreditanstalt eine Einladung zur Anerkennung der Schuld erhalten haben, geraten, der Einladung nicht Folge zu leisten.

Herr Kalkkuhl setzt auseinander, daß die Not ihre Ursache habe in dem hohen Roggenpreis, und dieser sei auf die schlechte Weltroggenernte zurückzuführen. Der Schuldner stehe, wenn er Landwirt sei, vor einer schwierigen Frage. Als Landwirt wünsche er hohen Zollschutz, als Schuldner Freihandel und einen niedrigen Roggenpreis. Vielleicht hätten wir im kommenden Jahre eine bessere Weltroggenernte, dann werde durch Zeitgewinn viel gewonnen.

Die Versammlung wählte in den Ausschuß Torfwerksbesitzer Busch, Petersehn; Fabrikant Wiggers, Varel; Fabrikant Hoefer, Varel; Landwirt Oeltjen, Jeringhave; Auktionator Hülsebusch, Dedesdorf; Gemeindevorsteher Kalkkuhl, Apen; Landwirt Lückemann, Sevelten, Fabrikant Kaufmann, Heidmühle; Auktionator Jürgens, Hohenkirchen; Landwirt Fixen, Berne; Fabrikant Tönjes, Delmenhorst; Bürgermeister Ehlers, Elsfleth.

Die Kommission soll bald zusammentreten und ihre Propagandatätigkeit beginnen, damit ein Verein gebildet wird, der das ganze Land umfaßt. In den einzelnen Gemeinden sollen Ortsgruppen gebildet werden, die noch Vertreter in den Ausschuß delegieren können. Die Leitung liegt in Händen von Rechtsanwalt Both, Varel.

Benz-Taxameter

Fernruf **62** und **64**

Tag- und Nachtbetrieb

Auto-Vermietung

Fernfahrten 30, 35 u. 40 Pfg. pro km

Elegante Hochzeitswagen

Fernruf **62** und **64**

Inh.: Otto Kreye

Landesbibliothek Oldenburg

Die Lage des Arbeitsmarktes in unserer Stadt.

Die Ziffer der Erwerbslosen, die Unterstützung beziehen, betrug am Ende der Woche in der Stadt Oldenburg 940 (in der Vorwoche 1060) und im Amt Oldenburg 250 (270) also insgesamt 1190 (1330). Die Zahl der Familienangehörigen, die Unterstützung erhalten, ist ebenfalls von 1960 auf 1630 zurückgegangen, die Ziffer der Arbeitsuchenden von 1380 auf 1220. Die günstiger gewordene Wetterlage der letzten Tage beeinflußte den Arbeitsmarkt im hiesigen Bezirk naturgemäß in günstigem Sinne. Die Vermittelungstätigkeit setzte in reger Weise ein; die Ziffer der Erwerbslosen senkte sich, wie angegeben, von 1330 auf 1190, also um 140. Auch konnte eine größere Anzahl von Erwerbslosen bei den Notstandsarbeiten der Stadt und an der oberen Hunte untergebracht werden. Ferner wurde ein Austausch von 100 Notstandsarbeitern durch andere langfristig Erwerbslose vorgenommen. Die Gesamtzahl der Notstandsarbeiter beträgt jetzt 300 (in der Vorwoche 240) gleich 20 v. H. aller Erwerbslosen, ein erfreulicherweise verhältnismäßig hoher Prozentsatz. Man kann nur dem Wunsche Ausdruck geben, daß diese günstigere Entwicklung der Arbeitsmarktlage in den nächsten Wochen weiterhin anhält. — Im Reiche war in der 3. Februar-Woche nach den Berichten der Landesarbeitsämter eine nennenswerte Entlastung des Arbeitsmarktes zahlenmäßig nicht festzustellen.

*

* **Im Baugewerbe ist die nachstehende Vereinbarung zustande gekommen:** Mit Rücksicht darauf, daß das vorläufige Abkommen vom 13. Februar 1926 nur für die Zeit bis zum 28. Februar 1927 gilt, und um einen vertragslosen Zustand in Hinsicht auf die Wahrscheinlichkeit des Zustandekommens eines Reichstarifvertrages zu vermeiden, werden das vorläufige Abkommen vom 23. Februar 1926 und die auf diesem Abkommen beruhenden bezirklichen Vereinbarungen bis zum 31. März 1927 verlängert.

* **Der Artillerieverein „Barbara"** hielt im Vereinslokal Emil Stolle seine diesjährige Generalversammlung ab. Der Vorsitzende begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder und gedachte des verstorbenen Herrn Schröder, zu dessen Ehren sich die Anwesenden von ihren Sitzen erhoben. Der eingehend erstattete Jahresbericht wurde ohne Debatte zur Kenntnis genommen. Allen, die mitgearbeitet haben, insbesondere den Gruppenführern, deren Tätigkeit sich gut bewährt hat, wurde der Dank des Vereins ausgesprochen. Der Bericht über die Instandhaltung des Ehrendenkmals lautete nicht besonders günstig, da die im letzten Jahre vorgenommene Kanalisation und die gärtnerischen Anlagen hohe Kosten verursachen. Für die Reinhaltung des Platzes um das Denkmal wurde der Vereinsbote und für die gärtnerischen Arbeiten ein Gärtner gegen ein Entgelt vertraglich verpflichtet. Der starke Besuch des Denkmals im letzten Jahre beweist, daß die Oeffentlichkeit großes Interesse für dasselbe zeigt. Zur Denkmalskommission wurden die Herren Steinkrauß, Mirey und Sandfuchs gewählt. Nach dem sodann von dem Kassierer erstatteten Kassenbericht schließt das Jahr 1926 mit einem Bestand von 179 Mark ab, der dem Fonds für die im Jahre 1930 stattfindende 100jährige Jubiläumsfeier des ehemal. Feldartillerie-Regiments 62 überwiesen wurde. Die Sterbekasse weist einen Bestand von 1165,15 Mark auf. Die Jugendgruppe des Vereins ist bereits 29 Köpfe stark. Die vorgenommenen Wahlen hatten folgendes Ergebnis: 2. Vorsitzender Witte, Kassierer Steinkrauß, Inv.-Verwalter Sandfuchs, Vergnügungsleiter Theodor Meyer, Fahnenträger Grabhorn, Stellvertreter Köller, Fahnenbegleiter Schulz und Lunsicken, Stellvertreter Otto Pieper und Brandt, Ordnungsträger Elberfeld, Ausnahmeausschuß: Hönach, Otto Pieper, Bruns und Ferd. Michels. Als Rechnungsprüfer wurden die Herren Heisterhagen, Karl Meyer und Joppich bestimmt. Das diesjährige Stiftungsfest findet im März statt.

* **Die Begräbnis-Unterstützungskasse Osternburg,** die einschließlich der beitragsfreien Kinder etwa 10000 Personen umfaßt, hielt am vergangenen Sonnabendabend in der „Harmonie" ihre Jahreshauptversammlung ab. Aus den erstatteten Berichten ging hervor, daß die Kasse zu Beginn des Jahres 4831 zahlende Mitglieder hat. Sterbefälle waren 72 zu verzeichnen. Zur Auszahlung kamen einschl. des über die Bestattungskosten hinaus gezahlten Betrages rund 9000 ℳ. Die Einnahmen (u. a. 28 Sammlungen) betrugen 13280 ℳ, Kassenbestand etwa 4000 ℳ. Der alte Vorstand wurde neu bestätigt. Ein wichtiger Beschluß geht dahin, daß in Zukunft bei Sterbefällen die Beitragskarte vom Boten zu beschaffen und dem Kassierer vorzulegen ist. Auf diese Weise können evtl. Restbeiträge festgestellt und abgezogen werden. Die Tischlermeister hatten um Erhöhung der Bestattungskosten nachgesucht. Nach lebhafter Debatte wurde dem Vorstand überlassen, die Sache zu regeln.

* **Der Verein ehemaliger 19. Dragoner hält laut Anzeige** am Donnerstagabend im Vereinslokal „Fürst Bismarck" seine diesjährige Generalversammlung ab.

*

† **Rodorf,** 26. Febr. Um eine Aussprache über die Einführung der Verhältniswahl bei den Kirchenratswahlen zu erzielen, hatte man eine Reihe von Vereinen nach dem „Radorster Hof" geladen. Es waren erschienen die Vorstände und Vertreter vom Bürgerverein der Gemeinde Ohmstede, vom Neuen Bürgerverein, vom Bürgerverein Osenerdiek, vom Gemeindebund Ohmstede und vom Niedersächsischen Handwerkerbund. Der Vorsitzende vom „Neuen Bürgerverein", Herr Eiermann, Donnerschwee, führte den Vorsitz. Er begrüßte die Erschienenen und gab dem Wunsche Ausdruck, daß man zu einer Einigung komme. Niemand hatte etwas gegen die Einführung der Verhältniswahl vorzubringen. Man war durchaus dafür. Es wurde dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß man zwar kirchlich gesinnte Leute wählen müßte, sie müßten aber auch das nötige Rückgrat besitzen und dem Prinzip: „Erst wägen, dann wagen", huldigen. Am Schlusse der Versammlung wurde folgender Entschluß gefaßt: „Nach Rücksprache mit Pastor Holtje soll der Antrag gestellt werden, die Verhältniswahl für die bevorstehenden Kirchenratswahlen einzuführen." Es soll noch erwähnt werden, daß man es nicht für richtig hielt, die Versammlungen in den einzelnen Ortschaften zwecks Aufstellung der Kandidaten zu Kirchenratswahlen alle an einem Tage stattfinden zu lassen. Für wünschenswert hält man eine gemeinschaftliche Versammlung für die ganze Kirchengemeinde im Mittelpunkte derselben.

* **Tungeln,** 28. Febr. Die Arbeiten an der neu zu erbauenden Brücke über die Hunte schreiten rüstig fort. Gegenwärtig ist man damit beschäftigt, das Fundament für die Brücke herzustellen. — Einen schweren Zusammenstoß gab es bei der Nothrücke, als zwei Motorradfahrer sich begegneten. Der eine von ihnen wurde von seiner Maschine geschleudert und zog sich nicht unbedeutende Verletzungen zu.

* **Altenhuntorf,** 28. Febr. Der Männergesangverein „Glückauf" veranstaltete sein diesjähriges Stiftungsfest im Denkerschen Gasthause zu Moordorf. Freunde des Männergesanges werden es mit Freuden begrüßen, daß der Männerchor zu neuem Leben erweckt ist, nachdem er etwa zehn Jahre lang in einem Dornröschenschlummer gelegen hatte, der ihm durch die Zeitläufte aufgenötigt worden war. Der Chor verfügt über eine stattliche Schar von Sängern, die sich von ihrem Leiter, Hauptlehrer Heisterhagen, gern und willig in die edle Sangeskunst einführen lassen und am Festabend verschiedene Proben ihrer Kunst vortrugen. Der Liedervater, Hausmann August Siemen, konnte eine ansehnliche Zahl von Zuhörern — etwa 90 — willkommen heißen, und mit dankbarer Anerkennung zollten diese den vorgetragenen Liedern, wie „Der Jäger aus Kurpfalz" u. a., lebhaften Beifall. Den Mittelpunkt der Darbietungen bildete wohl die Aufführung des heiteren Lustspiels „Up de Freete" von Dr. Alma Rogge, und die Zuschauer kargten mit dem Beifall nicht.

* **Berne,** 28. Febr. Im benachbarten Köterende geriet das zweijährige Söhnchen des Landwirts A. in einen Graben und ertrank, trotzdem schnell Hilfe zur Stelle war. — Weil das Pferd scheute, schlug der Wagen des Landwirts aus Wehrder um und fiel in die breite Graft des Landwirts Dencker (Ranzenbüttel). H. und seine Frau unter sich begrabend. Zum Glück konnten sie sich wieder herausstrabbeln, ohne ernstlich Schaden zu nehmen.

X **Brake,** 28. Febr. Konzert der Liedertafel. Das zweite Konzert der Braker Liedertafel vor vollbesetztem Hause im Central-Hotel war in seinem ersten Teil ganz auf Beethoven eingestellt. Die alten, ewig schönen Männerchöre wie „Die Himmel rühmen", „Fahr wohl, du goldne Sonne", „Hymne an die Nacht" zeigten, daß der Verein unter der Leitung seines Dirigenten, Herrn Hämpel, im Laufe des Winters ernst und fleißig an seiner weiteren Ertüchtigung gearbeitet hat. Großen Beifall fand das Trio von Beethoven op. 1 Nr. 1 für Geige, Oberstudiendirektor Dr. Poppendieck, Cello, Zollbeamter Steiner, und Klavier, Herr Hämpel, so daß die Ausführenden sich zu einer Zugabe entschließen mußten. Der zweite Teil brachte nur volkstümliche Lieder aus Band IV des Liederbuches des Deutschen Sängerbundes, von denen besonders die beiden Lönschen Lieder „Die Finken und die Schlagen" und „Auf der Lüneburger Heide" ansprachen, sowie das „Straßburglied" von Kienzl. Eine besondere Note fand das Konzert durch die Mitwirkung des Lyzealchors, der unter Herrn Hämpels Leitung immer mehr zur künstlerischen Vollendung geführt wird. Zu den Besuchern des Konzertes gehörte auch Ministerpräsident v. Finckh der vor mehr als 30 Jahren als Amtsrichter in Brake sich um das musikalische Leben in Brake große Verdienste erwarb und auch mehrere Jahre Leiter der Liedertafel war.

X **Brake,** 26. Febr. Der Hamburger Dampfer „Treue", Kapt. Rave, der infolge Nebels am 15. Februar hier bei Brake einen Zusammenstoß mit dem Hamburger Motorschiff „Spreewald" hatte und infolgedessen das hiesige Dock aufsuchen mußte, hat heute nach beendeter Reparatur seine Reise nach Hamburg fortgesetzt. Dampfer „Treue" hatte schon länger als 24 Stunden des Nebels wegen hier geankert, als er abends nach 10 Uhr von dem unter Lotsenführung weseraufwärts kommenden über 5000 To. großen Motorschiff an BB. gerammt und schwer beschädigt wurde. D. „Treue" wurde an der Back und mittschiffs die Außenhaut eingedrückt, Spanten und Deckbalken verbogen, das eiserne Deck aufgerissen. Die Reparaturkosten belaufen sich auf mehr als 15000 Mark. Die seeamtliche Verhandlung über diesen Unfall erfolgt vor dem Seeamt Hamburg. Wie gewöhnlich, sollen sich auch hier wieder die Aussagen der Beteiligten scharf widersprechen. Die Führung der „Treue" behauptet, das Schiff habe außerhalb des Fahrwassers gelegen, die Gegenseite bestreitet das.

* **Nordenham,** 1. März. In dem Bericht über die Abiturientenprüfung an der Oberrealschule ist der Name Alwin Jacobson-Nordenham nachzutragen. J. wird Lehrer.

* **Delmenhorst,** 28. Febr. In den Ruhestand tritt mit Ablauf des Schuljahres Rektor Blohm in Delmenhorst. B. ist an führender Stelle im Landeslehrerverein tätig. Leiter ist er Vorsitzender des Oldenburger Beamtenbundes. Auch dem Landtage gehörte er während verschiedener Perioden an.

Die Rennen des Jahres 1927.

Bericht über die Mitglieder- und Ausschußversammlung des Oldenbg. Landesrennvereins und der Versammlung des Ausschusses des Verbandes der Renn- und Reitervereine im Staate Oldenburg.

I.

Diese drei Versammlungen fanden am gestrigen Tage unter Leitung des Vereins- bzw. Verbandsvorsitzenden, G. Hullmann-Ehhorn, im „Neuen Hause" zu Oldenburg, unter reger Teilnahme der Interessenten, statt. Außerdem waren zugegen: Vom Ministerium Ober-Regierungsrat Cassebohm, vom Pferdezüchter-Verbande dessen Vorsitzender, Oekonomierat Willen, desgl. der Vorsitzende der Pferdekörungs-Kommission, Landes-Oekonomierat Mennen. Nach einleitenden Begrüßungsworten des Vorsitzenden wurde in die Verhandlungen eingetreten, die wie folgt ihre Erledigung fanden.

In der

Mitglieder-Versammlung des Landes-Rennvereins,

die um 10 Uhr vormittags eröffnet wurde, kam als erster Punkt der Jahresbericht zur Verlesung, aus dem hier kurz folgendes mitgeteilt wird: Die Mitgliederzahl hat am Schlusse des Jahres 1926 1128 betragen. Der Verein hat im Vorjahre nahezu 9700 Mk. zugesetzt. Dieser Kassenverlust ist lediglich darauf zurückzuführen, daß die Rennen im Mai v. J. vollständig verregneten. Trotzdem mußten die nicht unerheblichen Geldpreise, desgl. auch die Ehrenpreise voll zur Auskehrung gelangen. Die Einnahmen dafür fehlen aber infolge des schwachen Besuchs. Für Geld- und Ehrenpreise usw. hat der Verein im Vorjahre insgesamt 13615 Mk. verausgabt, und zwar für Geldpreise 8995 Mk., für Ehrenpreise 1628 Mk., Reisekostenentschädigungen 2462 Mk., Züchterprämien 530 Mk. Nach der Rechnungsablage, erstattet vom Schatzmeister Josepß, haben im Jahre 1926 die Gesamt-Einnahmen 27926 Mk. und die Ausgaben 26188 Mk. betragen, so daß ein Kassenbestand von 1738 Mk. verblieben ist. Bemerkungen zu der Rechnungsablage sind nicht gemacht worden.

Als 3. Punkt der Tagesordnung wurde dann die Wahl von 14 Jahresmitgliedern für den Vereinsausschuß vorgenommen. Die bisher dem Vereinsausschuß angehörenden Jahresmitglieder wurden durch Zuruf sämtlich wiedergewählt.

Beschlußfassung über die Rennen im Jahre 1927.

Der Vorsitzende teilte vorweg mit, daß namentlich durch die Abhaltung der Ausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in Dortmund, die Rennen in Oldenburg-Ohmstede nicht wie bisher im Monat Mai stattfinden können. Vorgeschlagen werden in diesem Jahre dafür der 18. und 19. Juni. Diese Tage wären insofern die geeignetsten, da am 12. Juni die Rennen in Bremen vor sich gingen, und acht Tage nach dem Oldenburger Rennen dasjenige des Wesermarsch-Rennvereins in Nordenham anberaumt würde. Die an diesen Rennen teilnehmenden Pferde könnten dann leicht ohne erhebliche Kosten von einem Platz zum andern transportiert werden. Die Versammlung erklärte sich mit wenigen Ausnahmen einverstanden.

Die Ausschuß-Versammlung.

Hierfür war als erster Punkt der Tagesordnung die Genehmigung des Voranschlages für 1927 vorgesehen. Der vorsichtig aufgestellte Voranschlag weist in Einnahme und Ausgabe 24050 ℳ auf. Er wurde wie aufgestellt genehmigt. Bei den einzelnen Positionen wurde jedoch beanstandet, daß u. a. die Vergütungen für Mitbenutzung des Rennplatzes, seitens der Gemeinde Ohmstede usw., längst nicht genügten. Der Vorstand, bzw. eine in heutiger Versammlung gewählte Kommission hat das Weitere zu veranlassen.

Der folgende Punkt betraf die

Besprechung über die Rennen 1927.

Für diese Rennen sind vorerst in Aussicht genommen: Konkurrenzreiten der Reitervereine, Zweispännerfahren (Leistungsprüfung), 3 Jahrgangen, Trabfahren für 3jährige Pferde, Jagdspringen, Jagd mit Auslauf, Dressurprüfung, Trabreiten für 3jährige und ältere Pferde, Leistungsprüfung für 4jährige und ältere Pferde auf weite Distanzen, etwa 15—20 Kilometer. Hierbei wurde vom Vorsitzenden des Pferdezüchterverbandes, Oek.-Rat Willen, noch darauf hingewiesen, daß gerade die Leistungsprüfungen auf weite Entfernungen für unser Oldenburger Pferd ganz besonders wichtig wären, weil damit die Leistungen desselben einwandfrei festgestellt, die bewiesen würden, daß der Oldenburger den übrigen Warmblutschlägen mindestens ebenbürtig ist. In der weiteren regen Aussprache wurde u. a. gewünscht, daß fortan auch Wallache, desgl. auch Hengste, zu den Leistungsprüfungen und Rennen in Oldenburg mit zugelassen werden möchten. H. Lüerßen-Schlüte gibt dem Rennvorstand anheim, möglichst bekannte auswärtige Hypologen von Ruf zu den Rennen und Leistungsprüfungen in Oldenburg, sei es als Preisrichter oder als Besucher, mit heranzuziehen. Der Vorstand versprach die vorgebrachten Wünsche und Anregungen, eventuell nach Rücksprache mit dem Vorstand des Pferdezüchterverbandes, nach Möglichkeit zu berücksichtigen.

Wahl der Ausschüsse, als Rennvorstand, Starter, Bahnrichter, Zeit- und Zielrichter usw. — Die in den Vorjahren diese Aemter innegehabten Herren wurden mit wenigen Ausnahmen durch Zuruf wiedergewählt.

Festsetzung des Jahresbeitrages und des Eintrittsgeldes.

Nach reger Debatte wurde der Jahresbeitrag für 1927 auf 12 Mark festgesetzt, wovon denjenigen Mitgliedern, die im vorigen Jahre den außerordentlichen Beitrag nachbezahlt haben, 6 Mk. gutgeschrieben werden, so daß diese Mitglieder nur 6 Mk. zu zahlen brauchen. Von der Zahlung eines Eintrittsgeldes (bislang 5 Mk.) soll in diesem Jahre abgesehen werden.

Geschäftliches lag nicht vor, worauf die Versammlung gegen 12.30 Uhr mittags mit herzlichen Dankesworten des Vorsitzenden für die rege Teilnahme geschlossen wurde.

Das neue Linienschiff „Schlesien".

M. Wilhelmshaven, 28. Februar.

Am 1. März tritt ein neues Linienschiff seinen Dienst in der deutschen Kriegsflotte an. Es ist das Linienschiff „Schlesien", das die „Hannover" ablöst. Ein verattetes Schiff wird damit durch ein zwar keineswegs neues, aber völlig umgebautes und modernisiertes Schiff ersetzt.

Das Linienschiff „Schlesien" ist etwas jünger als sein Vorgänger; die „Schlesien" stammt aus dem Jahre 1906, während die „Hannover" schon ein Jahr früher vom Stapel lief. In Danzig auf der Schichauwerft erbaut, konnte das Linienschiff am 28. Mai 1906 getauft und zu Wasser gelassen werden. An den Stapellaufzeierlichkeiten nahmen außer dem Kaiser zahlreiche Gäste aus der Patenprovinz teil, so der Oberpräsident von Schlesien und der Breslauer Oberbürgermeister. Oberpräsident Graf Zedlitz-Trützschler hielt die Taufrede und die ebenfalls aus Schlesien nach Danzig gekommene Herzogin von Pleß taufte das Schiff auf den Namen „Schlesien".

Die „Schlesien" wurde im Frühjahr 1908 fertig, sie trat zum 1. Geschwader und ersetzte zusammen mit dem Schwesterschiff „Schleswig-Holstein" (die „Hannover" gehört übrigens ebenfalls derselben Schiffsklasse an) die veralteten Linienschiffe „Kaiser Wilhelm II." und „Kaiser Wilhelm der Große". Damals, 1908, galt die „Schlesien" noch als ein modernes Kriegsschiff, als der Weltkrieg ausbrach, war die Schiffbautechnik natürlich schon weiter vorgeschritten und der Kampfwert der Schiffe von der Klasse, zu der die „Schlesien" gehörte, war nur noch gering. Trotzdem war es sechs Schiffen noch vergönnt, an der Skagerrakschlacht aktiv teilzunehmen. Die „Schlesien" gehörte zur 2. Division (2. Geschwader), die, aus „Deutschland", „Pommern" und „Schlesien" zusammengesetzt, in der Schlacht ein Schiff, die „Pommern", verlor.

Nach dem Kriege hat die „Schlesien" noch keinen Dienst getan, bis Ende 1925 hat sie auf dem Schiffsfriedhof gelegen, dann erst wurde sie auf die Marinewerft gebracht, und hier in über einjähriger gründlicher Arbeit umgebaut und modernisiert, so gut das möglich war. Das Schiff erhielt einen modernen Gefechtsmast, in dem sich der Artillerieleitstand befindet. (Masten gleicher Art haben der Kreuzer „Emden" und das Linienschiff „Schleswig-Holstein"), statt der bisherigen drei Schornsteine hat die „Schlesien" nur zwei, der mittlere Schornstein ist der vordere geworden und wesentlich verbreitert. Kommandostand, Decksaufbauten usw. sind gleichfalls verändert worden, so daß sich das Schiff im Innern und Aeußern vollständig verändert hat.

*

! **Delmenhorst,** 27. Febr. Sonnabendabend versagte das elektrische Licht, und die Stadt lag stundenlang im Dunkeln. Es war gerade die Hauptgeschäftszeit. Da um diese Zeit schon öfter Störungen vorgekommen sind, so ist die Erregung unter den Geschäftsleuten wohl zu verstehen. — Ueberfälle sind in der letzten Zeit an Frauen an der Heerstraße nach Wildeshausen versucht worden. Jetzt wurde wieder ein Fräulein H. von einem Manne belästigt. Es gelang der Dame aber, zu entkommen. Leider ist der Uebeltäter noch nicht gefaßt. — In der Stadt tritt vielfach Scharlach auf.

Korpulenz macht alt

und ist ungesund. Wir raten allen Korpulenten oder zum Starkwerden veranlagten Lesern und Leserinnen 30 Gramm Toluba-Kerne zu kaufen, die unschädliche, dabei sehr wirksame, den Fettansatz reduzierende Stoffe enthalten. Die echten Toluba-Kerne erhalten Sie mit Gutachten, genauen Angaben über Gebrauch, Wirkung und Zusammensetzung in den Apotheken.

Landesbibliothek Oldenburg

* **Eine Professur für die plattdeutsche Sprache.** Im Hauptausschuß des preußischen Landtages wurde ein Antrag angenommen, nach dem an der Universität Kiel eine Professur für die plattdeutsche Sprache errichtet werden soll.

* **Schach.** Gestern spielte in Cordings Hotel in Westerstede der Bareler Schachklub gegen den Leerer Schachklub. Leer siegte mit 9,5 zu 7,5.

*

* **Ganderkesee,** 1. März. Dem Baumann Bernh. Bücking in Fahren wurden sieben Mutterschafe, die in einem Stall untergebracht waren, von wildernden Hunden gänzlich zerrissen und teilweise auch aufgefressen.

* **Westerstede,** 1. März. Zerstörte Windmühlen. Leider ist das sonst so schöne, abwechslungsreiche Landschaftsbild des Ammerlandes um mehrere weithin sichtbare Wahrzeichen ärmer geworden. Es sind dies die vor Jahresfrist durch einen Wirbelsturm zerstörten Windmühlen. Diesem Sturme sind leider die beiden Mühlen in Burgforde, die Mühle in Apen und in Hengstforde zum Opfer gefallen. Keine von allen vieren konnte bisher wieder neu errichtet werden, und es besteht auch wohl wenig Aussicht, daß in dieser schweren Zeit der Schaden wieder wettgemacht werden kann.

---

* **Vegesack,** 27. Febr. Auf dem Bremer Vulkan stürzte der 19jährige Rieter Volmer von einem 6 Meter hohen Gerüst herab. Er trug so schwere Verletzungen davon, daß er am selben Tage starb.

Der Bühnenball.

Das Leben ist eine Rutschbahn — so lautet das Programm des diesjährigen Bühnenballs, und die Hühnerleiter ist außer Betrieb gesetzt. Man hätte kaum angenommen, daß das gestrige Theaterfest — zugunsten der Wohltätigkeitskassen! — gut besucht werden würde. Aber der Festabend zeigte ein Bild, wie man es nie erlebte: Ausverkauft bis auf den letzten Platz, und alles war fröhlich und ausgelassen, wie nie zuvor. So schlagen die überraschenden Tatsachen den Voraussetzungen ins Gesicht; der Bühnenball bewies wieder seine Anziehungskraft, und alles, was sich beteiligte, wird seiner mit Freude und Dank gedenken.

Die Vorführungen? Na, sie waren sehr schön, ohne gerade zu überwältigen. Die künstlerischen Zirkus-Leistungen im Ring, die eine glänzende Parodie der Zeitströmungen und mancher Gegenwartserscheinungen darstellten, riefen die tollste Lachlust hervor, und manche Anspielungen auf Zustände der Zeit und aktuelle Erscheinungen, verkörpert durch unser Personal, das sich mit Hingebung in den Dienst der Sache stellte, wurden von den Heiterkeitsausbrüchen der Zuhörer begleitet. Reizende Kostüme erregten die Schaulust der Besucher, und im Tanz wogte das bunte Durcheinander unter den Farben der Beleuchtung und beim Klange der Musik in prachtvoller Bildlichkeit, besonders anziehend vom 1. Range aus, glänzend zu schauen. Der Zirkus O'Huntelly, die urkomischen Clowns Tilo und Pilo, die Dolly Sisters, die Rigger Songs, „Frühlings Erwachen", frei nach Wedekind (Autor zu erfragen unter Chiffre „Erich") usw. amüsierten die Besucher höchlichst, aber das Schönste war immer wieder der Tanz im großen Ring, in den Kabaretts, in den Rängen und wo sonst noch — überall führte er das Regiment. Die unglaublich schwere Arbeit der Künstler zur Vorbereitung des Ganzen trug ihre reichen Früchte; man sah nur Fröhlichkeit, und in allen Ecken und Enden herrschte die echte Karnevalsstimmung, wie man sie sich in unserem ruhigen Norden kaum vorstellen kann. Auswärtige Besucher waren darüber einigermaßen erstaunt; sie mußten sich eben damit abfinden, daß auch die Oldenburger mal außer Tempo und aus sich heraus geraten können!

Wir verzichten darauf, in diesem kurzen Bericht Namen zu nennen. Ausführende und Zuschauer, gleich beteiligt am Erfolg, finden sicherlich den Lohn im Mitmachen und Miterleben, und das kann keine Kunst der Feder darstellen. Als am frühen Morgen die Letzten den „Garten Eden" verlassen mußten, da war es wirklich ein Abschiednehmen von einem Rausch der Freude, von einem entzückenden Außerschsein, heraus aus den Grenzen des Alltags, im Reich der Phantasie und des Humors, wie wir es selten erleben.

Evangelische Passionsmusik.

Zwei Abende, die wohl in ihrer äußeren Form recht verschieden, aber doch in ihrem letzten Wesen einander eng verwandt waren, führten uns gestern und vorgestern hinein in die Mannigfaltigkeit und Tiefe echt evangelischer Passionsmusik.

Der zweite Singabend in der Lambertikirche am Sonntag führte ein in das Passionslied, wie es unser neues Oldenburger Gesangbuch uns bietet. Neben dem Bekannten, wieviel weithin unbekanntes, herrliches Gut unter den Schöpfungen des 15., 16. und 17. Jahrhundert! Sie führen uns — wie etwa Grünewald und Dürer in ihren Passionsbildern — unmittelbar hinein in die furchtbare herbe und den ganzen Ernst der Leidensgeschichte, ohne dabei im Ausdruck des Schmerzes sentimental zu werden, ohne auch unter dem Eindruck der Passion dem eigenen Schmerz in ungehemmtem, haltlosem Jammer Ausdruck zu geben. Dazu stehen sie in zu fester, innerer Beziehung zu dem ewigen Sinn der Leidensgeschichte. Interessant mochte manchem sein, daß eine ganze Reihe unserer Passionslieder ausgesprochen niedersächsischen, zum Teil plattdeutschen Ursprungs sind. Ueberraschend war für manchen vielleicht auch dies, daß ein Teil derselben in den Melodien auf das alte Volkslied zurückgeht. So liegt der Melodie von „O Welt, sieh hier dein Leben" das alte „Innsbruck, ich muß dich lassen", und dem phrygischen Satz von „O Haupt voll Blut und Wunden" sogar die Melodie eines seinen, edlen, alten Liebesliedes zugrunde. Der St.-Lamberti-Kirchenchor trug zur Einführung in die Tiefe evangelischer Passionsmusik bei durch den Vortrag einzelner Verse aus den Bachschen Passionen. — Bei dieser Gelegenheit sei darauf hingewiesen, daß in den liturgisch sein gestalteten Passionsandachten am Freitagabend jeder Passionswoche ein A-capella-Chor des Bachvereins auch einzelne Verse aus den Bachschen Passionen singen wird. —

Eine Einführung in die Matthäuspassion gab am gestrigen Abend der als Führer der evangelischen Singebewegung weithin bekannt gewordene Schulrat Dr. Kobelt aus Berlin. In seiner lebendigen und festen Art zerschlug er in seinem Vortrag alles ästhetische Mißverständnis der Bachschen Passion, um zu dem rechten Verständnis zu führen, welches das große Werk nicht aus dem organischen Zusammenhang seiner Ursprungswelt heraus isoliert, sondern es gerade von hier aus, d. h. auf dem Boden eines gesunden und starken christlichen Gemeindelebens, wie es Bach eigen war, auch in seiner ganzen musikalischen Struktur überhaupt erst wirklich verstehen kann. Mancher, der diese feine Einführung gehört hat, wird die Matthäuspassion am Karfreitag, wo sie der Bachverein unter Dr. Wissig singt, mit ganz neuen Ohren hören.

Ws.

Stimmen aus dem Leserkreise.

Für den Inhalt des Sprechsaals übernimmt die Schriftleitung den Lesern gegenüber keine Verantwortung. Zuschriften ohne deutliche Namensunterschrift und Wohnungsangabe werden nicht gedruckt. Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beigefügt ist. Gründe für die Ablehnung eines Eingesandts werden nicht angegeben.

„Der Garten Eden."

Die Kritik von Alfred Wien in der Nummer vom 28. Februar wird in vielen nicht nur der Wunsch, sondern das Verlangen wachgerufen haben: Das Stück muß von der Oldenburger Bühne verschwinden. Da ich nicht weiß, ob dies Verlangen von anderer Seite öffentlich zum Ausdruck gebracht wird, möchte ich nicht versäumen, das zu tun. Ich bin über die Befugnisse und Aufgaben des Theaterausschusses nicht unterrichtet; aber vielleicht ist dieser Ausschuß in der Lage, von der Direktion die Absetzung des Stückes kategorisch zu fordern.

Ein Beamter.

„Seit Jahren leide ich an Gesichtsausschlag:

Fickel

und Mitesser. ... ich benutze viele Mittel ... aber ohne Erfolg ... Durch einen Bekannten wurde ich auf Ihr Präparat **Aok-Seesand-Mandelkleie** aufmerksam gemacht. Ich kann Ihnen zu meiner Freude mitteilen, daß ein Erfolg nicht ausgeblieben ist .." H. H. i. Hg.

Preis: RM 0,30 und 1,—.

Exterikultur, Ostseebad Kolberg.

Holzverkauf in Bokel

J. F. Bremer in **Neuenkruge** läßt am

Donnerstag, dem 10. März,

nachmittags 3 Uhr anfangend, in seinem Busch zu Bokel:

50 Rm. Tannen, Unterhölzer und Sparren,

130 Haufen dto., vorzügl. Ricbeln u. Sparren,

auf Zahlungsfrist verkaufen.

Rastede. Degen, amtl. Aukt.

Holz-Verkauf

Blob. Gastwirt D. Schmalriede und Landwirt G. Mittwollen, Petersfehn, lassen am

Sonnabend, dem 12. d. M.,

nachmittags 5 Uhr,

(nach Oeltens Verkauf) bei ihrem Hause:

ca. 35 Stamm dicke Eichen,

ca. 20 Stamm dicke Erlen,

passend als Wagen-, Bau-, Heck-, Richeln, Pfahlholz, für Stellmacher, Holzschuhmacher usw.

auf Zahlungsfrist durch mich verkaufen.

Kauflieb haber ladet freundl. ein

Herm. Oeltjen, Aukt.

Grundstücks-Verkauf

Blob. Im Auftrage habe ich eine

kl. Landstelle

mit ca. 15 Sch.-S. Land, und ferner ca. 2 Hektar Wischland,

zu verkaufen.

Herm. Oeltjen, Aukt.

Gemüse-, Blumen-, Gras- und Kleesamen

Sämereien

liefert in anerkannt sortenechter, hochkeimfähiger, zuverlässiger Ware

Wilh. Mehrens

Samenhandlung.

84 Lange Straße 84 **Oldenburg** i. O., Fernspr. 1448, Postfach 194.

Verzeichnis kostenlos.

Ständiges Lager von

Lützel-Dünger und Alberts Nährsalz.

Preise und Gutachten auf Anfrage.

Der große Geiger

Juan Manén

kommt am 8. März (Casinosaal).

G. Stalling'sche Buchhandlung, Theaterwall 4.

Salzhemmendorfer Weißstückkalk

abzugeben. Bestellungen erb. umgehend.

H. Griepenkerl

Herbartstraße 25. Telephon 1075.

Donnerstag, den 3. März, nachm. 4½ Uhr, werden beim Wärterhaus, Posten 8 zwischen Verschiebebahnhof Oldenburg u. Bahnhof Sandkrug

4 sehr starke Pappeln

auf dem Stamm gegen Barzahlung an den Meistbietenden verkauft.

Bedingungen werden beim Verkauf bekanntgegeben.

Bahnmeisterei 18 Oldbg. Verschbf. Bureck.

Acker- u. Wiesenlandverpachtung

Halenhorst.

Der Landwirt Diedr. Knoblauch, das., beabsichtigt,

ca. 1½ Hektar Wiesenland, an der Lethe, mit sofortigem Antritt,

ca. 17 Scheffelsaat Ackerland mit Antritt nach Aberntung,

auf mehrere Jahre zu verpachten.

Verpachtungstermin am

Donnerstag, dem 10. März 1927,

bei Wirt Stolle, Halenhorst.

D. Glosstein, Aukt., Wardenburg.

Kleine Anzeigen

Billig zu verk. auf erd. 1½schl. Bettstelle mit Aufl.matr. u. ein Reisekorb. Ziegelhofstraße 77.

Zu vk. eine Nähmasch., Grammophon u. Hühnerfreh., Nr. 42. Schwartz, Lange Straße 84 II.

Gluckhenne zu vkf. Haarenufer 35.

Damenrad zu verkf. Kurwickstraße 33, Toreingang.

Großer weiß. und schwarzer Herd, passend für Landwirte, zu verk. Kurwickstr. 33, Toreingang.

Zu verkauf. groß. Stammig. Gasherd. 10 Mark. Alexanderchaussee 26.

Zu verkaufen ein Schäferhund, 10 M. alt. H. Bruns, Bremer Chaussee 29.

Zu verkauf. zweisitzige Kutschwelle m. Stahl- und Auflegematr., billig, und e. Kinderwagen. Schützenhofstraße 12.

Zu verkauf. alter Küchenherd u. Kastenwagen. Gaststraße 11

Bauplatz,

3—400 Quadr.m., g. bar zu kauf. gesucht. Angeb. unt. U O 530 an die Geschst. d. Bl.

Zu verkaufen **6-Wochen-Ferkel.**

E. Schildt, Bloherfelde.

Zu verkaufen eine **hochtragende Kuh.**

Joh. vor Mohr, Ohmstede 3.

Zu verkaufen ein **Herrenfahrrad**

mit Freilauf. Hundsmühl. Ch. 28.

Sehr gut erhalten. **Motorrad,**

Opel, 1½ PS., 130 Mark, und ein

Damenrad

billig zu verkaufen. Ehnernstraße 120.

Zu verk. eine gute **schw. Weidekuh**

Willy Onnen, Nordermoor.

Die Milchanfuhr

soll vom 1. Mai an auf 1 Jahr vergeben werden.

Angebote sind bis zum 7. März einz.

Molkerei Strückhausen.

bege Gift

für Hühner.

Scheideweg 9.

Zu verkaufen gut erhaltener großer

vielteilig. Schrank,

passend für irgendwelche Vereine. Näheres nachzufragen i. **Waldhaus Blob.**

Zu verkaufen oder gegen gutes Vieh zu vertausch. eine beste, tiedige,

2½jähr. Quene

G. Glosstein, Burwinkel.

Zu vkf. e. schwere, nahe am Kalb. steht.

Kuh.

Hermann Ellers, Großbornhorst.

Zu verkauf. groß. Sofa, Tisch, 6 Rohrstühle, Bett m. Bettstelle, Stamm. Gaskocher.

Lindenstraße 24.

Zu verk. eine fast neue **Treppe,** 15 Stufen, mit Geländer. Scheideweg 85.

Verkaufe nahe am Kalben stehende

— Kuh. —

Hinr. Meyer, Barghornermoor.

Emaillierte Herde,

weiß und schwarz, zu vert. Bergstraße 6.

Markenmotorrad,

neuwertig, zu kaufen gesucht. Angebt. unter U M 528 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Zu verkaufen zwei nahe am Kalb. steh.

Kühe

D. Haven, Moorhausen bei Attenhuntorf.

Elegante Damenzimmereinrichtung

zu verkaufen. Evtl. Teilzahlung.

Herbartstraße 25 I.

Gtr. Ueberg.mantel, Jackett u. Gehrockanzug billig zu verkf. Hofstr. 72 I. 2¼—4.

Zu kaufen gesucht

Gebrauchte Kammereinrichtung

zu kauf. gesucht. Angebote unt. U B 539 an die Geschst. d. Bl.

Zu kaufen gesucht 2 Dutzend

Pappeln-Paten.

Willy Onnen, Nordermoor.

Zugelaufen ein **Schäferhund.**

Alters, Ranzenbüttel bei Berne.

Anzuleihen

1. Hypothek von 20 000 ℳ auf Marschlandgut i. Werte von 120 000 ℳ gesucht. Keine Aufwertungshypth. vorhanden. Berichtigter Wehrbeitr.wert 1913 80 000 ℳ. Am liebst. Mündelgeld. Angeb. unter U K 536 an die Gesch.stelle d. Bl.

Anzuleihen gesucht für einen Handwerk.

5—600 Mark

auf 3 bis 4 Monate.

Zinsen monatlich 1½ bis 2 Prozent. Gute Sicherheit vorhand. Kleine Vergütg. für Bergabe extra. Angebote unt. U R 538 an die Gesch. d. Bl.

Anzuleihen gesucht

5—6000 RM.

als mündelsi. Landhypoth. zum 1. Mai. Joh. von Reuven, Auktionator, **Rastede**

Ich suche auf sofort, ev. zum 1. Mai 1927, auf ein Objekt im Werte von mindestens 30 000 RMk.

eine erste Hypoth.

von

10—11 000 RM.

zu 10 Prozt. Zinsen anzuleihen.

K. Weblau, Aukt.

Barel.

Wer leiht e. Wwe. 50 ℳ? Mon. Rückz. Angeb. unt. U R 529 an die Geschst. d. Bl.

In allen deutschen Gauen wird nun dieses neue Waschmittel verwendet

Dank Suma ist es Ihnen jetzt möglich, weißer, schonender und müheloser zu waschen.

Suma entwickelt einen lebendigen Strom perlender Bläschen, die die Wäsche durchdringen und selbst den hartnäckigsten Schmutz behutsam lockern und emportragen. Suma enthält nicht die geringste Schärfe und deshalb hält die damit gewaschene Wäsche doppelt so lang.

Suma ist auch ausgiebiger: 1 Paket gibt 4 Eimer waschkräftige Lauge.

„Sunlicht" Mannheim

Sa 106

Landesbibliothek Oldenburg

Herren-Anzüge u. Mäntel

für den Uebergang in prachtvollen Gabardine- und Kammgarn-Qualitäten, modern und gediegen verarbeitet, in unübertroffen schöner Auswahl

Erst-klassig!

Anzüge	aus mod. Gabardine 110.- 98.- 75.- 68.-	42.–
Anzüge	aus best. Kammgarn 110.- 95.- 85.- 75.-	65.–
Mäntel	aus herrl. Gabardine 105.- 90.- 80.- 72.	65.–
Mäntel	a. Covercoat u. Marengo 95.- 85.- 75.- 65.-	55.–

M. Schulmann

38 Achternstraße 38

Pensionen

Jüng. Schüler sd. zu Ostern Pension i. gt. Hause. Schularb. können beaufs. werd. Angeb. unt. U S 533 an die Gesch. d. Bl.

Mietgesuche

Lehrerin sucht gut möbliertes, sonniges **Wohn- und Schlafzimmer** in angenehm. Lage zum 1. April. Ang. u. U P 531 a. d. Gesch. d. Bl.

Zwei junge Herren suchen ein gut möbl. **Wohn- und Schlafzimmer** zwischen Windfang u. Haustür. Keine Akad. Ang. m. Pr. u. U R 532 a. d. Gesch. d. Bl.

2 berufst. Damen, sehr ruh. Bewohner, such. auf gleich oder sp. kl. **Wohnung** od. 2 leere Zimmer. Ev. Mietevorauszhl. Angebote unter B 1274 Fil. Lange Str. 43.

Wohnungstausch. Biete 4rmg. Oberwohnung mit Zubh. im Haarentorv., Fr.-miete 230 M. Suche Unterwg. mit Stall und Garten. Angeb. unter U F 522 an die Gesch.stelle d. Bl.

Beamter sucht **3—5=3.=Wohng.** in guter Lage, evtl. gegen Entschädigung. Gute Tauschwohng. in angenehmer Lage Bremens vorhanden. Angeb. unt. T C 498 an die Gesch. d. Bl.

Zu vermieten

Möbl. Zimmer zu verm. Gaststraße 26, zweiter Stock.

Möbl. Zimmer zu vermieten. Haareneschstraße 34.

Krankheitshalber auf sofort ein **Eckladen** (Zigarrengeschäft) in verkehrsreich. Gegend zu vermieten. Ang. u. B D 541 a. d. Gesch. d. Bl.

Gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Lindenstr. 102 I.

Oberwohnung in Eversten, 4 gr. Räume u. Zubeh., zeitgem. Miete u. kl. Abstandsz. z. verm. Bezugsfrei a. v. Ausw. A. Rahmann, Frankenstr. 15.

Sofort z. vermieten 3-Zimmer-Wohnung an Wohn.berechtigte, gegen Umzugskosten. Näh. Filiale Lange Straße 45.

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer a. 1 od. 2 Herr. sof. zu verm. Karlstr. 8, unten.

Wohn- und Schlafz. an besseren Herrn. Ziegelhofstr. 58, ob.

4 Zimmer, Küche, Bad, Zentralh., 100 Mark mon., mehrere andere **Wohnungen,** 60—100 M monatl., auf sofort oder später zu vermieten. Johs. Ed. Wilke, Herbartstr. 25 I.

Kleines heizbares **Zimmer** zu vermiet. Bogenstraße 26.

Zu vm. m. **Wohn- u. Schlafz.** Schulweg 67, Bürgerfelde. Das. Kinderwagen und eis. Bettstelle z. verkaufen.

Gut m. Zimm. zu vm. Ofener Str. 19.

Zu verm. i. Zentr. ein größ., gut möbl. **Zimmer** an 2 Herren. Nachzfr. in der Geschäftsstelle d. Bl.

Möbl. Wohn- und Schlafz. zu verm. D.-schweer Str. 97 ob.

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer zu vermieten. Marienstraße 5.

Gut möbl. sonniges Zimmer zu vermieten. Zu erfragen Geschäftsstelle d. Bl.

Stellengesuche

Landwirtssohn, 26 Jahre, sucht zum 1. Mai Stell. in der Landwirtsch. bei Gehalt und Familienanschluß. Angeb. unter U L 527 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Für einen tüchtig. Landwirtssohn suche ich zum 1. Mai d. J. eine Stelle als **jg. Mann** geg. Gehalt und Familienanschluß. Gastwirtschaft wird bevorzugt. Aug. Willers, Aukt., Wardenburg b. Old., Fernruf 31.

Gesucht für meine 16jähr. Tochter eine Stelle in Privathsh.halt als **junges Mädchen** zur gründlichen Erlernung des Haush. b. Familienanschluß. K. Müllen, Malermeister, Golzwarden i. Oldb.

Landwirtstochter, 22 Jahre, bewandert im Haushalt und Weißnähen, s. Stellung in fein. Haushalt, wo Mädchen vorhanden, bei Familienanschluß und Gehalt. Angeb. unt. 100 postlagd. Abbehausen.

Landwirtstochter, 23 Jahre, sucht zum 1. Mai Stellung in Privathaushalt ohne Kinder bei Famil.-anschluß und Gehalt. Oldenbg. bevorzugt. Angeb. unt. U U 535 an die Gesch. d. Bl.

Offene Stellen

Bewerbungsmaterial muß i. Interesse der Stellensuchend. umgehend geprüft und an die Einsender wieder zurückgesandt werden. Das Material, besond. Lichtbilder und Zeugnisabschrift., ist oft nur in wenig Exemplar. vorhanden und für weitere Bewerbungen unentbehrlich.

Männliche

Gesucht z. 1. Mai, evtl. früher, ein **ordentl. Knecht** im Alter von 18 bis 20 Jahren gegen guten Lohn. Joh. Bartels, Bredehorn bei Neuenburg.

Suche z. 1. April **1 jung. Mann** der mit allen landwirtschaftl. Arbeiten vertraut ist, auch gut mit Pferden umgeh. kann, bei Familienanschluß und Gehalt. Fr. Recker, Westerloy Telephon 22.

Reisender welcher Oldenbg. u. Ostfriesland mit Erfolg bereist hat, bei Wirten und Kolon.-warenhdlg. gut eingeführt ist und Kaution stellen kann, w. auf sofort ges. Dauerstellung. Angeb. m. Bild, Zeugniss., Referenzen und Geh.-anspr. unt. U F 525 an die Gesch. d. Bl.

Ges. zum 1. März oder später ein **Kleinknecht** oder 2. jung. Mann. Carl Schwarting, Thienfelde (Post Ganderkesee, Amt Delmenhorst).

Suche zum baldigen Antritt einen **Knecht** von 17 bis 18 Jahren. Zu melden bei Horstmann, Neusüdende, „Tannenkrug".

Suche z. 1. April einen **zuverl. Müller** für Jalousie-Windmühle mit Dieselmotor. Herm. Schmidt, Ranzenbüttel — bei Berne. —

Gesucht ein **jg. Mann** oder tüchtig. Knecht für mittlere Landw.-schaft in der Nähe Oldenburgs. Angebt. unter B C 540 an an die Gesch. d. Bl.

Gesucht auf gleich oder später ein **jg. Mann** der alle Arbeit. mit verrichtet. A. Strudthoff Wwe., Hedenkamp bei Grüppenbühren.

Gesucht auf Mai **1 Knecht** von 15 bis 17 Jahr. Wilh. Timmermann, Großenmeer.

Jüngerer Hausbursche auf sofort gesucht. Sanitätshaus Herrlich, Gaststraße.

1 Stunde bringt monatlich Abendtätigkeit **200 Mk.** Herren oder Damen in allen größeren Orten. Neben- oder Hauptverdienst. — Kein Warenverkauf, keine Schreibarbeit. — Leichte, angenehme Dauertätigkeit. Eilangebote mit Referenzen an Handelskontor Oldenburg, Oldbg. i. O.

Wöchentliche Auszahlung der Provisionen. Bekanntes Unternehmen der Viehnährmittelindustrie will Bezirk m. bestempfohlenem Herrn zum Besuch der Landkundschaft neu besetzen. Eilangebote an Schließfach 109 Bielefeld.

Ich suche zu Ostern **1 Lehrling** für mein Bürobedarf- und Maschinengeschäft **1 Lehrfräulein** für mein Büro, möglichst mit Vorkenntnissen. Schriftl. Bewerbungen erbeten **Aug. Ohmstede** Erstes Spezialhaus für modernen Bürobedarf

Lehrling gesucht mit guter Schulbildung. **Rudolf Dohrmann,** Käsegroßhandl. Staulinie 9.

Suche für mein Auktions- und Rechnungssteller-Geschäft auf bald tücht. jüng. **Bürovorsteher** der selbständig arbeiten kann. Beste Zeugnisse erforderlich. Rastede. Degen, amtl. Aukt.

Für einen meiner Herren suche ich zum 1. März Zimmer evtl. mit voller Pension. S. Hahlo Inhaber: **Melching**

Gesucht auf sofort für **Motor- und Fahrrad-Reparaturwerkstatt** ein solider, zuverlässiger **Motorenschlosser** Bewerber muß selbständig arbeiten und jede Reparatur bewältigen können. Es kommt nur eine erstklassige, fachmännisch durchaus tüchtige Kraft in Frage, die über la Zeugnisse u. Referenzen verfügt. Persönliche Vorstellung u. Papiere erwünscht. **Hermann Schütte,** Damm 14. Tel. 388. **Fahr- und Motorradhandlung und Reparaturwerkstatt.**

Wir haben für den dortigen Bezirk die **Allein-Vertretung** verbunden mit absoluter Selbständigkeit und garantiert sehr hohem Einkommen zu vergeben. Wir verlangen keine Fachkenntnisse, hingegen aber sicheres und gewandtes Auftreten, einwandfrei gut. Ruf u. entsprechende Umgangsformen. Kapital ist nicht erforderlich. Wir zahlen d. sehr hohe Provision sofort nach Eingang der Aufträge. Angebote unter **U H 521** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gesucht zum 15. März oder 1. Mai e. **Kleinknecht** der auch melk. kann. Angeb. unt. L O 400 Fil. Lange Str. 45.

Gesucht ein kleiner = Knecht. = Joh. Hanken, Moorhausen bei Altenhuntorf.

Gesucht auf sofort ein tüchtiger **Schmiedegeselle** für landwirtschaftliche Geräte und Hufbeschlag. Einstellung nur nach persönlicher Vorstellung. Joh. Wetjen, Westerscheps/Edewecht.

30 Mark täglich und mehr nachw. für jederm. leicht zu vd. d. Vertrieb uns. bew. Artikel und Neuheit. Pötters & Grensenbach, Hamburg 8/9.

Weibliche

Ges. zum 1. April d. J. ein **Lehrfräulein.** Ruschmann, Rechtsanwalt und Notar.

Krankheitsh. suche ich für sofort bis zum 1. Mai d. J. e. **Mädchen** Karl Ripken, Großenmeer i. Oldb.

Für meine Sattl.- und Polsterwarengroßhandlung suche ich ein **Lehrmädchen** mit guten Schulzeugnissen. Georg Hoffmann, Wilhelmstr. 23.

Ges. zum 15. März oder 1. April ein tüchtiges, **erfahr. Mädchen** od. einfaches junges Mädchen für ein. Geschäftshaushalt in Brake. Werte Angeb. erb. unter U B 536 an die Gesch. d. Bl.

Gesucht für landwirtschaftlich. Haushalt jüngeres, kind.-liebes **jung. Mädchen** b. Familienanschluß. Gehalt oder Taschengeld na Uebereinkunft. Näheres unter U W 537 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Gesucht z. 1. Mai d. J. ein **Mädchen** welches gut melken kann. D. Heinemann, Jade.

Gesucht für besser. Etagenhaushalt ein zuverlässiges, **ordentl. Mädch.** Angeb. mit Gehaltsansprüch. und Zeugnissen an Frau M. Poot, Nordenham, Viktoriastr. 15, 1. Et.

Gesucht auf sofort oder zum 15. März ein älteres **jung. Mädchen** welches in all. Zweigen des Haushalts erfahren ist. Nanne Ahrens, Restaurt. Weserlust, Brake i. Old.

Gesucht z. 1. Mai ein zuverlässig., kinderliebes **jung. Mädchen** bei Gehalt und Familienanschluß. Willy Onnen, Nordermoor.

Ges. zum 15. März gew. **jung. Mädchen** für Haushalt und Laden. Bäckerei Spanhake, Markt 8, Fernruf 1754.

Wegen Verheiratg. suche zum 1. April ein ehrliches **junges Mädchen** von 17 bis 18 Jahren für Geschäftsh.-halt ohne Landwirtschaft. A. John, Oberlethe.

Mädchen, nicht unter 26 Jahren, arbeitsfrd. und solide, im Haushalt erf., welches etwas kochen kann, zum 1. April ges. Zu meld. zw. 4 und 7 Uhr bei Frau von Schick, Friedensplatz 31.

Ordentl., zuverläss., **gesundes Mädch.** zum 1. Mai gesucht. Pastorei Hasbergen.

Mädchen nicht zu jung, von auswärts, für Küche und Haus zum 15. März gesucht. Central-Hotel.

Wegen Erkrankung auf sofort ein kind.-liebes, einfaches **junges Mädchen** nicht unter 18 Jahren, gesucht. Frau Brandorff, Donnerschw. Str. 33.

Gesucht z. 1. Mai ein ordentlich., ehrliches und akkurates **junges Mädchen** für Haushalt und Gastwirtschaft gegen hohen Lohn; nicht unter 18 Jahren. G. Blohm, Wiefelstede.

Gesucht zu April **Haushälterin.** Schulze, Lehrer, Blocken bei Stuhr.

Suche zum 1. Mai ein zuverlässig., ehrliches und erfahrenes **Mädchen.** Fr. Swoboda, Donnerschw. Str. 41.

Gesucht auf sofort oder später ein **Mädchen** von 17 bis 20 Jahr. E. Schildt, Bloherfelde.

Ges. zum 15. März oder 1. April ein **besseres Mädchen** aus guter Familie. Angeb. unter P 978 an H. Bischoffs A.-Ann., Osternburg.

Gesucht auf Mai nach Düddingen bei Rodenkirchen ein **junges Mädchen** nicht über 20 Jahr., für Landwirtsch. Zu melden bei Wilh. Tahden sen., Waddens (Butjad.).

Gesucht zum 15. März oder früher f. mein. Restaurationsbetrieb ein tüchtiges **junges Mädchen** Gewerkschaftshotel, Jan Woge, Kurwickstraße 2.

Suche zum 1. Mai **ordentl. Mädchen** für die Landwirtschaft. Fortmann, Wechloy bei Oldenburg.

Ges. zum 15. März oder 1. April **besseres Mädch.** od. einfaches junges Mädchen, nicht unt. 25 Jahren, welches perfekt kochen kann. Zweite Hilfe vorhd. Frau G. Wille, Kaiserstraße 13, Seiteneingang, oben

Gesucht zum 15. März oder 1. April bei gutem Lohn für Haus- u. Gartenarbeit ein **erfahrenes solides Mädchen** welches kinderlieb ist, am liebsten vom Lande. Selbständiges Arbeiten erwünscht. Frau Duveneck, Schlachterei, Bad Zwischenahn i. O.

Durchaus perfekte **Stenotypistin** auf sofort für größeren kaufm. Betrieb gesucht. Off. m. Bild, Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen unt. A. 678 an Büttners Annoncen-Expedition, Handelshof.

Gesucht auf bald **Pflegerinnen** Vergütung nach besonderem Tarif. Persönliche Vorstellung mit Zeugnissen erforderlich. Heil- und Pflegeanstalt Wehnen bei Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu Nr. 58 der „Nachrichten für Stadt und Land" von Dienstag, dem 1. März 1927

Einzelbilder aus dem Jürgens-Prozeß.

Das Ganze nennt sich Sensation. Ein Landgerichtsdirektor und seine Frau sind angeklagt dreißigfachen Kreditschwindels, des Meineides, Versicherungsbetruges und anderer Dinge.

Der Angeklagte, Landgerichtsdirektor Jürgens.

Im Schwurgerichtssaal zerfällt die äußerliche Einheit der Sensation in Einzelbilder. Die Einzelbilder an sich sind keine Sensation mehr. Und es ist die Frage, ob sie zur Sensation werden, wenn man sich nachher die Mühe nimmt, sie wieder zum Ganzen zusammenzusetzen.

Der letzte Akt des „Dramas", der hier gespielt wird, damit man den ersten und den zweiten in ihrem Verlaufe erkenne, hat, wie sich das gehört, seine Hauptakteure und seine Statisten. Man sieht mehr, als man hört, aber der dramatischen Wirkung nach formieren sich die Statisten doch zum

Chor.

Die Zuschauerbänke sind dicht besetzt. Juristen auf den Richterstühlen, auf den Bänken der Verteidiger — ein Jurist und ein hochgestellter noch dazu, als Angeklagter. Man erwartet Juristen als Auditorium, das hier zur hohen Schule wird. Aber man sieht ein anderes Bild: Vorstadtkino, dritter Platz!

Köchinnen in sonntäglicher Seidenbluse, Portiersfrauen. Es riecht nach Scheuerlappen, und wenn man es genau nimmt auch nach billigem Lavendel, das von der „Oberschicht" kommt, die sich hier vertreten läßt: Näherinnen und ähnliches. Dann vielleicht ein paar Fleischhauergattinnen und weiteres Publikum, das höhere Plätze bezahlt, aber mit gleichen Erwartungen ins Kino geht: sensationsbedürftige Damen aus dem Berliner Westen, ein paar fette Müßiggänger und schließlich die Essenz: auf den Gängen und Treppen zweifelhafte Gestalten, die sich irgendwie hereingeschmuggelt haben, einen mit „Du" anreden und die Eintrittskarte „sich ausborgen" wollen.

Dieser Chor spielt Pantomime auf eigene Art. Skeptisches Kopfnicken, wenn der Angeklagte spricht, Augenzwinkern: wir haben es ja gewußt! Aber sonst doch scheinbare uninteressiert, wenn der Mann spricht. Aber dann richtet der Vorsitzende ein Wort an die angeklagte Frau. Anschwellendes Säuseln in der imaginären Begleitmusik zur Pantomime! Knistern der Bänke. Alles reckt sich. Hörbar wird der Vorrat zum anzuhaltenden Atem eingesogen. Blicke fliegen: jetzt! Dann spricht die Frau. Von den Schulden, die sie gemacht hat, von einem Pelz, einem silbernen Tafelaufsatz . . . Da fliegen die Köpfe: aha! Natürlich! So eine! Natürlich! Da liegt der Hund begraben! Fliegender Atem wird zum Fanfarenchor beleidigter Unschuld: So eine! Auch jetzt hat sie ein Seidenkleid an! Und wir dagegen . . .

Die Frau.

Ich gebe zu, daß ich leichtsinnig gewesen bin, sagt sie. Sie war einfacher Leute Kind. Der Fabrikant Kugel hat sich in sie verliebt. Er heiratete sie gegen den Willen der Eltern, besonders der Mutter. Vor ihrer Ehe kannte sie den Wert des Geldes nicht, weil sie keins hatte. Nachher schien es erst recht wertlos zu sein. Ihr Gatte schenkte ihr eine Villa zum Geburtstag, Pelze, Schmuck . . .

Der zweite Gatte ließ ihr freie Hand. Er bestritt aus seinem Einkommen den Haushalt, sie mochte mit ihrem ererbten Geld machen, was sie wollte. Sie hatte niemals Uebersicht über das Vorhandene. Sie schloß Verträge, gab Vollmachten, führte Prozesse gegen die Schwiegermutter, die sie aus dem eigenen Hause hinauswerfen wollte. Sie weiß nicht, wo das Geld hingekommen ist. Dreißigfacher Kreditschwindel! In Leipzig kaufte sie „natürlich" einen Pelz in demselben Geschäft, in dem ihr der erste Gatte immer Pelze gekauft hatte. In Stargard schickte ihr der Juwelier Silber ins Haus. Kleinigkeiten, die man „natürlich" kaufen konnte. Das waren doch keine Werte! . . . Leute kamen mit Forderungen, die sie nie gesehen . . . Das Geld zerrann, die Schulden wuchsen, sie weiß nicht wie . . . Sie war gewohnt, kostbar und doch einfach gekleidet zu sein. Aber sie gab keine Gesellschaften, bewirtschaftete selbst den großen Garten und kam mit einem Wirtschaftsgeld von 150 Mark im Monat aus.

Frau Jürgens auf der Anklagebank.

Sie ist durchaus nicht sympathisch, diese Frau, die zweimal aus Liebe geheiratet, einmal wie ein Kind verhätschelt, das andere Mal auf die eigenen schwachen Füße gestellt wurde. Wir verstehen vielleicht ihre Gedankengänge nicht, da sie mit 150 Mark gut in der Wirtschaft auskam, aber bei der Modistin 900 Mark Schulden machte. Dieser Typus „der kleinen unwirtschaftlichen Frau" stirbt langsam aus. Sie ist ein Fremdkörper in unserer Zeit, ein Spielzeug, das am unrichtigen Ort Unheil anrichtet. Zu einer Verbrecherin gehört doch anderes Format!

Der Mann.

Spielzeug am unrichtigen Ort . . . An der Seite dieses Mannes kam das Spielzeug wahrlich an die falsche Stelle. Ein reicher Mann, ein Liebhaber, ein Kenner vielleicht, hat ihre Werte entdeckt, hat sie geheiratet. Er schenkte ihr ein schönes Haus, ließ sie schalten und walten, wie man ein Kind eine Märchenwelt erleben läßt. Das richtige Objekt am richtigen Platz. Der Mann stirbt und der zweite kommt. Nüchtern, trocken, vielleicht nicht frei von Streben tum, ein Mann, der vielleicht ein Herz hat, das ihm selbst fremd ist. Dieser pflichtgetreue Beamte, der drei Tage nach der Hochzeit seine Frau allein läßt und auf exponierten Posten ins Ruhrgebiet geht, hat kein Spielzeug, sondern eine Kollegin gesucht. Für ihn gibt es nur Menschen, die so sind wie er; er denkt gewiß nicht daran, daß die kleine Frau, die er heiratet, anders sein könnte. Er weiß: sie hat ein Vermögen geerbt, und sein Stolz verbietet es ihm, sich darum zu kümmern. Sie wird wissen, was sie zu tun hat . . .

Wenige Tage vor der Verhaftung erfährt er von ihren Schulden. Nach eigener Aussage steht er „vor dem Abgrund". Er ist fassungslos, weil so etwas gegen seine ganze Weltanschauung verstößt. Er wäre ganz selbstverständlich jederzeit bereit gewesen, alles, was seine Frau tut, mit seinem Namen zu decken. Er hätte seine Pflicht als Ehemann getan, und der Stolz verbietet es ihm, nach Einzelheiten zu fragen.

Vielleicht hat er es auch getan. Die Handlungen einer kleinen Frau, eines Spielzeugs am unrechten Ort, sind mit dem Namen eines Pflichtmenschen gedeckt.

*

In sich zusammengesunken sitzt auf dem Stuhl eine kleine, verhärmte Frau und weint.

Vor dem Präsidentensitz steht kräftig der Angeklagte, in der Rechten den Bleistift, die Linke in der Hosentasche: „Das müssen Sie unbedingt aufklären, Herr Vorsitzender!"

Die neueste russische Volkszählung.

In der zweiten Hälfte des vergangenen Jahres hat in Sowjetrußland eine Volkszählung stattgefunden, deren Resultat jetzt endlich veröffentlicht wird. Danach besitzt die Union der Sowjetrepubliken heute 144 805 000 Einwohner gegen 135 600 000 im Jahre 1914 und 104 100 000 im Jahre 1897. In Sowjetrußland selbst wohnen rund 100 Millionen Menschen, in der Ukraine 28 Millionen, in Transkaukasien 5 Millionen und in Weißrußland ebenfalls 5 Millionen, in der Usbekenrepublik und in Tadschikistan 4 Millionen und in Turkmenien 987 000 Menschen.

J. H. BOGER Habö Achternstr. 17

Besonders preiswert, soweit Vorrat:

Reinleinene Taschentücher \ 42 cm groß, ½ Dutzend 4.— Mark
vorzügliche Ware / 46 cm groß, ½ Dutzend 4.50 Mark

Handgest. Taschentücher, Ia Mako, 75 Pfg., Rein Leinen 1.25 Mk.

Herrenkragen, Rips und Panama, 4 Stück für 1.— Mk.

Bettdamast, 140 cm breit, gute Ware, Meter 2.40 Mk.

Haustuch-Bettlaken \ 140 cm breit 150 cm breit
vorzügliche Ware / Meter 1.95 Mk. Meter 2.05 Mk.

Weiß halbleln. **Gerstenkorn,** 46 cm breit, gute Ware, Meter 98 Pfg.

Wäschetuch, dichte, schwere Ware, 80 cm brt., 10 Mtr. für 7.80 Mk.

Wäschetuch, feine südd. Ware, 80 cm breit, 10 Meter für 8.80 Mk.

Gewaschene Proben liegen aus.

Die fünf Köpfe.

Roman von Wilfried Sheridan.

Copyright by Drei Masken Verlag, A.-G., München.

6. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Sie stieg aus, und während er ihr durch den langgestreckten Raum folgte, bewunderte er ihre Haltung und die Bestimmtheit ihrer Bewegungen. Sie ging geradeswegs auf ein großes Ecksofa zu, setzte sich und bestellte Eis für sich und Tee für Sefton. Miles nahm gerade Platz, als er ein Mädchen in Heilsarmee-Uniform eintreten und eine Sammelbüchse herumreichen sah. Als es an der Kellnerin vorbeikam, bei der Fräulein Warrington bestellt hatte, machte es eine Pause, nahm sie bei der Hand und flüsterte ihr etwas zu. Ein Gedanke durchzuckte Sefton; er fuhr mit der Hand in die Seitentasche, um nach dem versiegelten Umschlage zu fühlen, den er vorhin eingesteckt hatte. Er war fort. Miles konnte einen Ausruf der Ueberraschung nicht unterdrücken.

„Nun?" fragte Myra.

„Nichts!" sagte er.

„Ein Stück?" fragte sie wieder, die Zuckerzange in der Hand.

„Drei, bitte," sagte Miles ohne einen Anflug von Verlegenheit.

Das Mädchen tat sie mit scheinbarem Entsetzen in seine Tasse, dann lehnte sie sich zurück.

„Nun möchte ich reden," sagte sie, „und dann packen Sie Ihre Sachen und sehen den Fahrplan ein. Wo soll ich anfangen? Es ist ein schreckliches Durcheinander. Eigentlich sagte ich lieber gar nichts, aber Sie zwingen mich dazu."

Sie zog die Augenbrauen zusammen und dachte einen Augenblick nach.

„Am besten fange ich mit dem Anfang an," sagte sie. „Ich heiße Myra Warrington und bin selbst ziemlich wohlhabend. Ich habe einen Bruder, Selby; wir leben mit meiner Tante in Parktown. Wir hatten einen sehr reichen Onkel. Er starb vor wenigen Wochen. Onkel Jack hatte mich sehr gern, er zog mich mehr oder weniger ins Vertrauen. Selby, mein Bruder, ist — ist ein wenig wild — Sie wissen, wie junge Leute sind — Und Onkel Jack mochte ihn nicht. Vor seinem Tode deutete Onkel Jack an, daß irgendwelche Leute hinter ihm her seien und mit Drohungen Geld von ihm zu erpressen suchten. Er sagte, er wolle ein Testament zu meinen Gunsten machen; aber er machte sich Sorge, daß dann jene Leute auf mich aufmerksam würden. — Ist das klar?"

„Vollkommen," sagte Miles und nahm ein anderes Stück Gebäck.

„Nun, Onkel Jack wurde immer nervöser, und eines Tages sagte man uns, er sei plötzlich gestorben. Als das Testament veröffentlicht wurde, zeigte es sich, daß er etwas ganz Verrücktes gemacht hatte. Er hinterließ sein ganzes Vermögen einem entfernten Vetter von uns, namens Miles Sefton, unter gewissen Bedingungen. Eine davon war, er solle jene Leute unschädlich machen, die meinen Onkel bedroht hatten. Die andere war, er solle mich in Jahresfrist heiraten. Ich hielt das Ganze für eine Fiktion. Ich weiß, daß Onkel Jack es nur tat, um mich zu schützen. Ich bin noch sehr ängstlich. Glücklicherweise ist vorgesehen, daß ich die Hälfte des Vermögens bekomme, wenn dieser Sefton die Bedingungen nicht annimmt, so daß ich also, wenn er auftaucht, mich mit ihm verständigen und ihm die Hälfte meines vorgesehenen Anteiles geben werde, damit ich ihn los bin —"

„Und wenn er sich weigert?" murmelte Miles.

„So absurd wird er nicht sein," sagte sie einigermaßen hitzig. „Ich kenne den Mann nicht, aber nach dem, was Onkel Jack sagte, scheint er ein ziemlich eingebildeter Mensch zu sein, und diese Art Leute wissen gewöhnlich, wo die Butterseite ist. Worüber lachen Sie?" Und sie hielt plötzlich inne.

„Sie sind so streng," sagte er. „Bitte, fahren Sie fort."

„Also, das war das. Nun kommt das zweite Kapitel. Vor ein oder zwei Tagen kam Selby zu mir und bat mich, mit ihm ins Theater zu gehen, um ein paar Freunde zu treffen. Ich war nicht sehr erbaut, denn ich — ich komme nicht immer besonders gut mit Selbys Freunden aus. Aber er drängte so, daß ich ja sagte, vorausgesetzt, daß keine Frauen dabei wären. Bei der Ankunft im Theater wurden mir jene Herren vorgestellt, mit denen Sie mich letzte Nacht sahen. Ich fand sie sehr höflich und gar nicht uninteressant. Nach der Vorstellung gingen wir in ihr Hotel zum Essen. Selby entschuldigte sich nach dem Souper unter irgendeinem Vorwand, sagte, daß er bald wieder da sein würde, und dann bekam die Sache ein ganz anderes Gesicht. Der ältere Herr erklärte, daß er mir etwas Dringendes zu sagen hätte, und rückte mit einer Geschichte heraus, die mich sehr erschreckte. Es schien, daß Selby gespielt hatte und diesem Herrn eine sagenhafte Summe schuldete. Sie zeigten mir einige Papiere, alle von Selbys Hand. Dann sprachen sie von Onkel Jacks Testament. Sie wußten alles und verlangten, ich solle ein Dokument unterzeichnen, in dem ich alle meine Erbrechte auf sie übertrüge, oder sie würden Selby ins Gefängnis bringen. Ich machte geltend, daß ich erst dann Erbin würde, wenn mein Vetter die Bedingungen nicht annähme oder nicht ausführen könnte. Darauf gingen sie nicht ein, und als ich mich weiter weigerte, zu unterzeichnen, wurden sie bösartig und schrien mich an. Dann — dann sagte der weißhaarige Mann, daß seine Clique vor nichts zurückschreckte, auch nicht vor Mord, um ihr Ziel zu erreichen, und daß ich das Zimmer nicht verlassen würde, ehe ich nicht unterzeichnet hätte. „Ich werde Ihnen zeigen, mit wem Sie zu tun haben," sagte er, beugte sich plötzlich vor und drückte seine brennende Zigarre auf meine Hand. Ich schrie auf. Ich konnte nichts dafür. Es tat weh, und ich war mit meinen Nerven am Ende. „Unterzeichnen Sie," sagte er, „oder ich tue es nochmals." Ich war so verwirrt durch die ganze Geschichte, daß ich den Kopf verlor. Augenscheinlich nahm er das für Widerspenstigkeit und versengte mir noch einmal die Hand. Dann kamen Sie plötzlich herein, und nun muß ich mich um Sie und um Selby ängstigen. Die Leute werden Ihnen nie verzeihen, daß Sie sie so behandelt haben. Es war sehr freundlich von Ihnen, und ich bin Ihnen sehr dankbar; aber dies geht einzig und allein uns an, und ich wäre unglücklich, wenn für Sie nun Schlimmes daraus entstünde. Also Sie versprechen, abzureisen, nicht wahr?"

Sie sah ihn so bittend an, daß der schlagfertige junge Mann im Augenblick nicht wußte, was er tun sollte. Er hörte sich unwillkürlich sagen:

„Ich glaube, es gibt auf der ganzen Welt keine schöneren Augen als Ihre."

Sie richtete sich auf, höchst unangenehm berührt. Miles nahm sich mit großer Anstrengung zusammen. Ehe sie etwas entgegnen konnte, fuhr er eilig fort:

„Verzeihen Sie, Fräulein Warrington. Hören Sie nicht auf das, was ich sage. In einem Zweige meiner Familie ist eine gewisse Anlage zur Verrücktheit. Nun zur Sache. Wir wollen sie einmal vernünftig betrachten. Nehmen Sie an, Sie hießen Jevons und ich Mill. Das sind die beiden Burschen, die Bücher über Logik geschrieben haben, und wohl auch die einzigen waren, die sie verstanden. Also erstens: wenn ich abreise, bin ich außer Gefahr."

„Ja," stimmte sie eifrig zu.

„Aber Sie und Selby nicht."

„Wahrscheinlich," sagte sie langsam.

„Zweitens (es klingt wie eine Predigt, nicht wahr?): wenn ich bleibe, dann sind Sie, Selby und ich in Gefahr."

„Das ist klar."

„Durchaus nicht. Nichts ist klar, wenn Sie logisch sind," sagte Miles. „Nun bringen Sie mich nicht aus dem Text, Fräulein Warrington. Wir wollen uns langsam durchfinden. Schritt vor Schritt, wie man sagt. Nun, eine Person mehr oder weniger in Gefahr, darauf kommt es nicht an. Die Hauptsache ist: würde nicht die dritte Person, die sich in Gefahr begibt — das bin ich — die Geschichte für die beiden anderen weniger gefährlich machen?" (Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Alte Fastnachtsbräuche in Niederdeutschland.

Von Wilhelm Plog, Hamburg.

Tiefer gedacht als in unserer Zeit waren einst die alten Fastnachtsbräuche in Niederdeutschland, das Schlagen mit der Lebensrute, die Freudenfeuer, die man anzündete, dem Licht zujubelnd, das über die Finsternis gesiegt hatte. Obwohl der Name Fastnacht auf christliche Zeit deutet, waren die Fastnachtsbräuche fast durchweg viel früher geübt — zu einer Zeit, da in ganz Niederdeutschland das Christentum noch unbekannt war. Die Art der Bräuche zeigt es deutlich, daß sie in sogenannte heidnische Zeiten zurückreichen. Man nennt sie heute heidnisch, jene Zeiten, sie waren es so wenig, wie die unsrigen, vielleicht weniger gar; denn was an Bräuchen uns überliefert ist, das wird getragen und befruchtet von einer tiefen Religiosität, vor der wir Achtung haben sollen.

Man jubelte seine Freude der Sonne zu und brachte Opfergaben dem Licht, das wieder neu befruchtend über die Fluren sich ergoß. Drei Tage dauerten die Fastnachtsfeierlichkeiten, und sie waren — dem erdfesten Wesen des Niederdeutschen gemäß — mit tüchtigen Schmäusen verbunden. Der Fastnachtsabend war der letzte Tag vor Beginn der Fastenzeit, da braucht es nicht wunder zu nehmen, wenn man vorher noch tüchtig aß. Jedoch nicht das ist interessant, wichtiger sind die Bräuche, die mit dem Fastnachtsabend sich verbanden. Dem Feuer schob man die große Heilkraft zu, und darum warf man, im Glauben, daß das Land dadurch befruchtet werde, brennende Holzscheiben auf die Aecker, ja, man rollte wohl gar ein mit Stroh umwundenes Wagenrad brennend über die Fluren. Festlich gekleidet oder auch vermummt zogen die Ackerknechte umher und schlugen einander mit der Lebensrute, einem Fichten- oder Wachholderbusch im Glauben, einander damit Segen zu spenden, der Frau eine kindergesegnete Ehe, dem Manne das Glück, das er begehrt.

In unsern Städten denkt man sich beim Fastnachtstreiben heute kaum etwas, man verkleidet sich und geht zur Maskerade, um einmal ungebundener sich amüsieren zu können. Einst hatten die Vermummungen einen tieferen Sinn. Der Bursche, der sich als Julbock, als wilder Mann oder als Sommergeist verkleidete, er meinte in der Tat über die wunderbaren Kräfte zu verfügen, die jene Sinngestalt, die er verkörperte, in sich tragen sollte. Der wilde Mann glaubte fest daran, er könne durch sein furchterweckendes Aussehen böse Geister vertreiben, der Sommergeist, er könne eine gute Ernte hervorrufen. Es ist sehr leicht über die Kindlichkeit des Glaubens zu lachen, der sich hierin kundgibt, jedoch wir haben keine Ursache, über einen echten, festen Glauben zu lachen, der auf das Gute gerichtet ist.

Natürlicherweise ist im Laufe der Jahrhunderte dies und das verwaschen, die christliche Kirche, von der die Bräuche nicht ausgegangen waren, pflegte sie nicht, im Gegenteil, sie stellte sich ihnen feindlich gegenüber. Erhalten aber hat sich dies und das bis in die heutige Zeit im Volke, das ungeachtet der Kirche die alten Bräuche weitervererbt.

So bringen auf dem platten Lande noch vielerorts die Kinder den Eltern und Verwandten, aber auch Fremden, einen „grünen Fastelabendbusch". Schon eine Woche vor Fastnacht werden diese Büsche gepflückt und hübsch mit Seidenbändern verziert. Wenn die Kinder damit in die Häuser gehen — es geschieht früh morgens — so sagen sie einen Spruch her:

„Ik bring to 'n Fastelabend enen grönen Busch,
Hebbt ji nich Eier, denn gewt uns Wust".

Ja, etwas haben wollen sie dafür; denn arme Kinder sind es zumeist, die mit den Büschen herumgehen. Sie schlugen auch wohl damit. Man nannte das „Heetweckenvietschen". Diese kleinen, süßen Korintenstuten, die alle Kinder gern essen, hat man ja auch bei uns in den Städten zu Fastnacht. Sie kamen dann heimlich mit ihren Ruten an die Betten und sagten, indem sie auf die Bettdecken schlugen:

„Heetwecken her! — Heetwecken her!"

Eltern, Großeltern und Tanten mußten dann die Korintenstuten herausrücken, und sie zogen damit ab.

Derber natürlich ging es unter den Burschen zu. Sie gingen „steffen". Das hieß, sie zogen mit Musik durchs Dorf, um Eier, Wurst und allerlei Eßbares zu sammeln, das in ein Festhaus getragen, dort von den Mägden zubereitet und am Nachmittag verzehrt wurde. Auch sie sagten dabei Sprüche her. Zum Beispiel diesen:

„Fastelabend, Fastelabend, trummel up 'n Busch!
Hebbt ji nich brav Eier un Wust?
Lat't uns nich to lang stahn,
Denn wi möt noch wieder gahn!"

Man sieht, die Burschen waren schon etwas dreister. Es war aber auch ein großes Fest, das es zu feiern galt. Nicht selten kamen aus den Nachbardörfern noch Gäste dazu. Auf der großen Diele eines Bauernhauses wurde geschmaust und hinterher getanzt. Natürlich wurde auch getrunken; es soll manchmal recht toll dabei zugegangen sein. Und wenn das auch bei Festen anderer Art geschieht, so hat doch dieses übermütige Treiben die Sitte in Mißkredit gebracht, so daß sie vielerorts verboten wurde.

Das übrigens vor dem Schlagen mit der Lebensrute selbst die Vornehmsten nicht geschützt waren, beweist, daß Mägde selbst zum Fürsten Bückeburg aufs Schloß gingen mit den Ruten. Der Fürst aber kaufte sich los, indem er den hiebfrohen Mägden einen halben Taler schenkte. Den mußte er nun alle Jahr geben, wenn er nicht lieber mit der Rute sich verprügeln lassen wollte. Soviel berichtet wird, soll der Fürst vorgezogen haben, zu bezahlen, was ihm nicht zu verdenken ist.

Besondere Bräuche hatten zu Fastnacht die vielfach bestehenden Bruderschaften der Ackerknechte. Es wurden nämlich zu Fastnacht die Enten oder Pferdejungen zu Knechten geschlagen. Bevor so ein Junge aber Knecht werden konnte, mußte er harte Prüfungen bestehen. Die Bedingungen waren folgende:

Er mußte siebzehn Jahre alt sein. Außerdem mußte er Zwei Zentner Korn tragen können. Konnte er das noch nicht, so konnte er noch nicht Knecht werden, sondern mußte erst tüchtig essen, damit er stärker wurde.

Die Prüfung wurde feierlich aufgezogen. Die Großknechte versammelten sich früh im Kruge. Kamen dann die Jungens an, so mußten sie an die Tür klopfen.

„Wokeen is dar?" ruft der älteste Knecht.
„Jungs", lautet die Antwort.
„Wat wölt ji?"
„Wölt Knecht warrn!"
„Kamt rin!"

Sind die Jungens eingetreten, so fragt der Großknecht:

„Hett joer Herr niks darwedder?"
„Uns Herr hett niks darwedder", sagen die Jungens.
„Na, good".

Und die Prüfung beginnt. Wenn aber die Jungens bestanden haben, so werden ihnen die Bedingungen eröffnet, die noch daran geknüpft sind. Es wird ihnen nämlich nicht leicht gemacht. Die Bedingungen sind so:

1.: Sie haben aufzustehen, wenn ein älterer Knecht in die Stube tritt.

2.: Sie haben dem Knecht kleine Dienstleistungen zu tun.

Und 3.: Sie dürfen noch keine Mädchen nach Hause begleiten.

Das ist natürlich die schwerste Bedingung. Und man muß sagen, sie sind vorsichtig, die Knechte, daß sie sich dieses Vorrecht noch eine Weile sichern.

Ganz frei werden die Jungens erst nach dem „Barbieren". Das Barbieren ist ebenfalls ein Akt von großer Feierlichkeit. Es wird im Tanzsaal vorgenommen. Die zu barbierenden Kleinknechte müssen sich auf Stühle mit den Rücken aneinander setzen. Sodann kommt ein Großknecht, nachdem ihnen Heede unter Nase und Kinn gestopft ist, mit einem großen, hölzernen Rastermesser. Er schärft sein Messer und geht dann ans Barbieren, indem er tut, als brauche er das Messer, während er in Wirklichkeit den Burschen die Heede büschelweise ausreißt. Ein andrer steht dabei und fegt die in den Saal fliegenden Haare auf.

Aber das Barbieren ist teuer. Anderthalb Mark müssen die Burschen dafür bezahlen. Dafür jedoch sind sie dann auch ganz frei, sie dürfen, ohne von den andern Knechten gestört zu werden, mit den Mädchen gehen.

Am dritten und letzten Tage der Fastnachtfeierlichkeiten wird der „Fastlabend", ein Strohmann, der den Winter darstellen soll und bei den Festlichkeiten überall eine große Rolle spielt, verbrannt und vor dem Dorf begraben. Man schießt wohl gar, um die Feierlichkeit der Zeremonie zu erhöhen, in sein Grab.

Jagdliches.

Mit dem 1. März beginnt für verschiedene Flugwildarten eine längere Schonzeit, in der sie ihr Brutgeschäft verrichten können, und zwar dauert diese Schonzeit für Wildgänse und Wildenten vom 1. März bis 30. Juni, für Brachvögel und Regenpfeifer vom 1. März bis 30. August, für wilde Schwäne vom 1. März bis 15. Oktober. Dagegen endet die Schonzeit für Fasanenhähne und Birkhähne am 15. März, so daß am 16. März die Jagd auf diese beiden Wildarten eröffnet wird. Für unser Land kommt nur die Birkhahnjagd in Frage, die in Jagdrevieren mit größeren Oedlandsflächen im Frühjahr auf der Balz von den Jägern gern ausgeübt wird. Fasanenhähne kommen in unserem Lande in freier Wildbahn nur selten vor. Eine andere, sehr beliebte Jagdart kann den ganzen März hindurch ausgeübt werden und endet am 15. April. Das ist die Jagd auf die Waldschnepfe, auf den Vogel mit dem langen Gesicht, der sich bei uns auf seinem Zuge nach Norden nun bald einstellt. Denn nach dem alten Jägerspruch heißt es: „Okuli, dann kommen sie!"

Wetterbericht der Bremischen Landeswetterwarte.

Die ozeanische Depression dringt langsam ostwärts vor. Stürmische südliche Winde schaffen auf ihrer Südseite sehr warme Luft heran, die an den etwas kälteren Luftmassen des Kontinents aufgleitet und Niederschlagsstreifen erzeugt. Wir haben daher bei frischen südlichen Winden wechselnde, aber meist starke Bewölkung, zeitweise Niederschläge bei ziemlich hohen Temperaturen zu erwarten.

Vorhersage für den 2. März: Böige, anfangs nordwestliche, später rechtsdrehende Winde, zeitweise stark aufklarend, Regenschauer, etwas Temperaturabnahme.

Vorhersage für den 3. März: Abnehmende, rückdrehende Winde, strichweise Morgennebel, noch geringer Temperaturrückgang, vorwiegend trocken.

Rundfunk-Progr. Hamburg, Bremen, Hannover, Kiel Hamburg Welle 394,7, Bremen Welle 400, Hannover Welle 297, Kiel Welle 254.2.

Mittwoch, 2. März. 1.20: Engl. Schulfunk. ⊙ 2.05: Bremen (alle Noragsender): Konzert. ⊙ 4.15: Hannover, Hamburg: Arien und Lieder, ges. von Anni Andrassy. ⊙ 4.15 (nur Bremen: Zither-Konzert von Ludwig Damberger. ⊙ 4.15: nur Kiel: „Die Weise von Liebe und Tod des Cornets Christoph Rilke". Dichtung von Rainer Maria Rilke. Musik von Kasimir v. Pajsthorn. Mitw.: Leo Tischler (Regie), am Flügel: H. Döring. ⊙ 4.30: nur Hamburg: Tanztee. ⊙ 6: Hamburg, Kiel: Künstler-Quartett Rankl Carlo. ⊙ 6: Hannover. ⊙ 6.15: Bremen: Konzert. ⊙ 6.50: Hamburg (alle Noraglender): Prof. Borchling: Aus alten niederdeutschen Chroniken. ⊙ 7.10: Hamburg (alle Noragsender): Zuriftisches Briefkasten. ⊙ 7.30: nur Hamburg: Dr. Wiedwald: Techn. Fortschritt und Gestaltung des Berufslebens. ⊙ 7.30: nur Bremen: Zehn Minuten techn. Beratung. ⊙ 7.30: nur Kiel: Prof. Küchler: Allerlei Lächerlichkeiten im Sprachgebrauch. ⊙ 8: Hamburg, Kiel: „Kokolo in Ritzebüttel." Ein Singspiel aus galanter Zeit in drei Aufzügen von Bruno Peyn. Musik von S. Scheffler. ⊙ 8: nur Hannover: Klavierkonzert Mary Wurm. ⊙ 9: nur Hannover: Wiener Walzer. Mitw.: Franzi von Doban, Carl Schmidt und Kammerorch. Leit.: W. Balmredo. ⊙ 8: nur Bremen: Plattdeutscher Abend. Mitw.: John Brinkmann (Regie), Hinrich Lamke (Lieder zur Laute). — Anschl.: Konzert aus Hamburg. Für Hannover: Konzert aus Hannover.

Rundfunkprogramm Langenberg Welle 468.8, Münster Welle 241.9, Dortmund Welle 283 aus den Senderäumen Köln, Düsseldorf, Münster, Dortmund, Elberfeld.

Mittwoch, 2. März. 1.30: Köln (für La, Mü, Do): Konzert. ⊙ 4: nur Münster: Die Herrgottssinfonie, nach der Bruckner-Novelle von Hohlbaum, gespr. von M. Wittig. Klavier und Orgel: Kapellm. Rede. ⊙ 4.15: nur Dortmund: Elfriede Jelsen: Die Mutter. ⊙ 4.30: Dortmund (für Do, Mü): Der Funkheinzelmann erzählt. ⊙ 4.50: Elberfeld (für La, Mü, Do): Konzert von Anton Schoenmaker (Violine) und Ernst Potthof (Klav.). ⊙ 5.55: Köln (für La, Mü, Do): Fünf Minuten der Hausfrau. ⊙ 6: Dortmund (für Do, La, Mü): Dr. Gerathewohl: Aschermittwoch. ⊙ 6.20: nur Dortmund: Hanns Kaser: Der deutsche Faust-Film. ⊙ 6.40: Köln (für La, Mü, Do): Landwirtschaftsfunk. Dr. Hager, Bonn: Die Stickstoffdüngung des Bodens (2). ⊙ 7.15: Köln (für Mü, La, Do): Dr. Schneider: Pädagogische Gegenwartsfragen. Die neue Lehrerbildung. ⊙ 7.35: Dortmund (für Do, La, Mü): Dr. Ing. Riebel: Probleme neuzeitlicher Industriearbeit. ⊙ 8.15: Münster (für Mü, La, Do): „Luzifer". Niederdeutsches Musterienspiel in 3 Aufzügen und einem Nachspiel von K. Wagenfeld. Musik. Leit.: Kapellm. Rede. 1. Aufzug: Hölle. Erschaffung der 7 Todsünden. 2. Aufz.: Erde. Verderbnis der Menschheit durch die Sünden. 3. Aufz.: Christus — Luzifer. Nachspiel: Die Menschheit am Scheidewege. — Anschl.: Münster (für Mü, La, Do): Kapelle Lutter.

Landesbibliothek Oldenburg

HANDEL UND WIRTSCHAFT

Wirtschaftsteil der „Nachrichten für Stadt und Land"

Berliner Börsenbrief.

Leichte Senkung des Kursniveaus. — Neue Versteifungstendenzen auf dem Geldmarkt. — Imperialistische Motive bei der Kursbildung.

Von unserem Berliner Berichterstatter.

E. S. Die starken Tendenzschwankungen halten an. Spekulation und Publikum können sich anscheinend immer noch kein klares Bild von der zukünftigen Tendenz- und Kursgestaltung machen und disponieren infolgedessen noch immer recht uneinheitlich und zurückhaltend. Verglichen mit der Vorwoche ist jedoch diesmal eine leichte Ermäßigung des Kursniveaus festzustellen, die allerdings bis zu dem Augenblick, da diese Zeilen geschrieben werden, noch kein besonders starkes Ausmaß angenommen hat, wie unsere gewohnte Uebersicht, die wir nachstehend bringen, deutlich erkennen läßt:

	3.2.	11.2.	17.2.	24.2.
Berliner Handelsgesellschaft	287	293	289	289
Deutsche Bank	210	203	201	197
Hapag	171	163	165	162
Nordd. Lloyd	156	151	152	150
A. E. G.	175	168	170	167
Deutsch-Luxemburg	199	187	189	187
Gelsenkirchen	206	188	190	187
Phönix	143	136	135	135
Ver. Stahlwerke	157	149	150	148
J. G. Farbenindustrie A.-G.	325	315	322	317

Bei Beurteilung der gegenwärtigen Tendenzlage muß man vor allen Dingen berücksichtigen, daß wir uns jetzt in einer Zeit befinden, wo die in den Vormonaten gehegten Dividendenerwartungen jetzt nach Fertigstellung der Jahresabschlüsse entweder verwirklicht, oder aber enttäuscht werden. Es läßt sich nun nicht leugnen, daß die Börse in bezug auf die Dividendenerwartungen in den meisten Fällen zu optimistisch gewesen ist und daher jetzt vielfach enttäuscht wird. Schon aus diesem Grunde wird sich daher eine zeitweise schwache Tendenz bei vielen Papieren einfach gar nicht vermeiden lassen. Dem gegenüber ist aber zu bedenken, daß die Konjunkturbesserung in Deutschland zweifellos Fortschritte macht, und daß daher die Möglichkeit, ja vielleicht schon die Wahrscheinlichkeit besteht, daß die betreffenden Unternehmungen für das eben begonnene Geschäftsjahr eine bessere Dividende als diesmal zur Verteilung bringen werden. Jedenfalls ist es nicht richtig, wie es in der Handelspresse vielfach geschieht, die Rentabilität einer Aktie nun ganz ausschließlich nach der Dividende des vergangenen Jahres zu beurteilen. Eine solche Taktik ist nur in geschäftlich außerordentlich gleichmäßigen Zeiten, nicht aber in derartig konjunkturell wildbewegten Perioden, wie wir sie augenblicklich durchmachen, zulässig. In solcher Zeit hat der Wirtschaftskritiker vielmehr die Pflicht, an Hand der Entwicklung der Allgemeinkonjunktur und der Spezialkonjunktur in der betreffenden Branche bei Berechnung der voraussichtlichen Rentabilität einer Aktie auch schon die ungefähre künftige Dividende zu schätzen. Dazu kommt dann natürlich in Zeiten aufsteigender Wirtschaftskonjunktur noch der wachsende Kapitalbedarf der Aktiengesellschaften, der dann häufig zur Gewährung von mehr oder weniger wertvollen Bezugsrechten führt, was natürlich bei Berechnung der Rentabilität ebenfalls einkalkuliert werden muß. Wir sind also der Ansicht, daß, selbst wenn sich aus verschiedenen Gründen die Marktsituation im großen und ganzen an den Effektenbörsen verschlechtert haben sollte, kein Grund besteht, nun das Kursniveau bis auf den Stand herabzudrücken, der den jetzt wie gesagt vielfach enttäuschenden Dividenden entsprechen würde. Es ist vielmehr zu bedenken, daß ja auch, soweit zu übersehen, das Dividendenniveau dem jetzigen Kursniveau wenigstens zum Teil entgegen zu wachsen scheint. Gewisse Besorgnis löst an der Börse neuerdings die Tatsache aus, daß die schon seit etwa 14 Tagen zu beobachtende Versteifung auf dem Geldmarkt, die vornehmlich durch die großen Einzahlungen auf die 5prozentige Reichsanleihe verursacht sein dürften, nicht nur nicht weichen, sondern in den letzten Tagen sich sogar noch verstärkt hat. Die Börse muß jetzt bei den Banken für die sogenannten Reportkredite bis zu 7½ Pzt. pro anno gegen noch 6½ Pzt. in der Vorwoche bezahlen. Selbstverständlich wird durch solche Kreditverteuerung die Aktionslust der zünftigen Spekulation gehemmt und wir sehen deshalb auch ein zunehmendes Ueberschwenken der freien Makler von der Hausse- zur Baissepartei. Sobald sich bei irgendeinem Papier ein größeres Publikumsangebot zeigt, oder enttäuschende Dividendennachrichten vorliegen, gehen diese Gruppen dann zu Leerverkäufen über und kommen dabei auch meistenteils auf ihre Rechnung. Während wir also in den Vorwochen konstatieren konnten, daß die gesamte Börse, und zwar sowohl das Publikum als auch die zünftige Spekulation, ganz einseitig à la hausse engagiert war, ist jetzt wieder eine Spaltung in zwei Lager, in Haussiers und Baissiers, zu verzeichnen. Rein markttechnisch gesehen, ist diese Situation durchaus nicht sonderlich ungesund, da vorhandene Blanko-Engagements bei schärferen Kursrückgängen infolge der dann einsetzenden Rückkäufe der Baissiers bremsend zu wirken pflegen. Trotz der per Saldo schwachen Allgemeintendenz sind aber auch diesmal wieder eine ganze Reihe sehr interessanter Sonderentwicklungen, die z. T. eine stürmische Heraufsetzung der Kurse der betreffenden Papiere zur Folge hatten, zu verzeichnen gewesen. So vor allen Dingen auf dem Markt für

Montanaktien.

Hier zogen Rheinstahlaktien, die zunächst von 224 auf 212 gedrückt waren, am vergangenen Donnerstag wieder auf 228 Pzt. an. Beim ersten Kurs wurde die Rekordsumme von 800 000 Rm. nom. umgesetzt. Die Börsenspekulation hat sich in diesem Papier außerordentlich stark engagiert. Die starken Kursschwankungen in diesem Papier werden in der Hauptsache auf imperialistische Motive, die ja überhaupt in der letzten Zeit an der Berliner Effektenbörse eine so besonders wichtige Rolle spielten, zurückgeführt. Bekanntlich beabsichtigt die J. G. Farbenindustrie, die Rheinstahl A.-G., an der sie bereits durch Majoritätsbesitz maßgeblich beteiligt ist, vollständig aufzunehmen und hat den Aktionären ein Umtauschangebot von 5 J. G. Farbenindustrie-Aktien in 6 Rheinstahl-Aktien gemacht. Das Bestreben verschiedener Aktionäre der Rheinstahl A.-G. scheint nun dahin zu gehen, ein Umtauschverhältnis 1 : 1, also 1 J. G. Farbenindustrie-Aktie gegen 1 Rheinstahl-Aktie zu erreichen, und es wird daher von dieser Seite der Versuch gemacht, den Rheinstahlkurs heraufzusetzen, um die reale Voraussetzung für diese Aenderungswünsche zu schaffen. Die J. G. ist aber selbstverständlich bemüht, ihre Umtauschofferte aufrecht zu erhalten und auch kursmäßig berechtigt erscheinen zu lassen und sie bemüht sich daher, — offiziell wird dies natürlich nicht zugegeben — den Kurs der Rheinstahl-Aktien zu drücken. Angesichts der ungeheuren Kapitalmacht der J. G. Farbenindustrie A.-G. dürften die Versuche der Rheinstahl-Aktionäre nicht sonderlich erfolgversprechend sein. Das Geschäft in den in der Vorwoche so stark favorisierten Mannesmannröhrenaktien war dagegen sehr still. Sie schwächten sich allmählich von 231 auf 225 Pzt. ab, da der ruhige Verlauf und die inzwischen mit der Oppositionsgruppe (Thyssen) erfolgte Einigung enttäuschend wirkten. Unklar ist dagegen die Situation noch immer bei der Ilse-Bergbau-A.-G. Eine Einigung zwischen den einzelnen, die Hegemonie erstrebenden Gruppen ist noch immer nicht erfolgt. Die Möglichkeit weiterer Interessenkäufe in diesen Aktien besteht also immer noch und der Kurs wurde infolgedessen von der Börsenspekulation auch weiter von 332 auf 340 Pzt. heraufgesetzt. Am

Bankaktienmarkt

stimulierte der günstige Abschluß der Mitteldeutschen Kreditbank A.-G. (Dividende 9 gegen 8 Pzt. im Vorjahre). Der Kurs, der zunächst auf 214 zurückgegangen war, konnte am vergangenen Donnerstag wieder auf 220 Pzt. anziehen. Die Börse will auch in diesem Papier schon seit Wochen, allerdings sehr vorsichtig getätigte, Interessenkäufe bemerken. Sonst bestand noch Interesse für Danatbankaktien, die nach starker Abschwächung in den letzten Tagen wieder stärker anziehen konnten. Großem Interesse begegneten diesmal auf die außerordentlich günstige Absatzlage hin

Kaliwerte.

Die Aktien der Kaliwerke Aschersleben stiegen von 212 auf 215 Pzt., die der Salzdetfurt A.-G. von 267 auf 275 Pzt., während die der Deutschen Kaliwerke A.-G. mit 160 Pzt. ziemlich unverändert blieben. Betreffs der von der Börse so günstig beurteilten Geschäftslage möchten wir darauf hinweisen, daß zwar im Januar ein Rekordabsatz zu verzeichnen war, daß aber vorsichtigerweise doch noch die nächste Entwicklung abgewartet werden sollte, da es sich hier möglicherweise nur um eine Vorverlagerung des Absatzes handelt, die entsprechend geringere Nachfrage in den nächsten Monaten zur Folge haben könnte. Eine besonders wichtige Sonderbewegung scheint sich auch in verschiedenen Werten der

Bau- und Zementindustrie

anzubahnen, und teilweise wohl auch mit Recht. Denn angesichts der getroffenen großen finanziellen Vorbereitungen ist wohl in diesem Frühjahr mit einem sehr kräftigen Einsetzen der Bautätigkeit zu rechnen, die diesen Industriezweigen reichlich Beschäftigung und gute Verdienstmöglichkeiten gewährleisten muß. Julius Bergeraktien zogen beispielsweise von 339 auf 341 Pzt. an, nachdem sie in der letzten Februarwoche bis auf 230 Pzt. abgeschwächt waren. Beton- und Monterbau-Aktien, die zunächst auf 142 abgeschwächt waren, konnten am Donnerstag wieder bei großen Käufen der Börsenspekulation auf 150 Pzt. anziehen. Die Börse hofft hier auf eine Wiederaufnahme der Dividendenzahlung (im Vorjahre 0 Pzt.). Held- und Franke-Aktien zogen in den letzten Tagen von 98 auf 108 Pzt. und Alsensche-Portland-Zementfabriken-Aktien von 255 auf 257 Pzt. an. Werftaktien konnten auf die vorgeschlagene Subventionierung mit insgesamt 22,5 Millionen Rm. in den nächsten 6 Jahren durchweg 8—12 Pzt. nach vorangegangener stärkerer Abschwächung anziehen. Die

Rentenmärkte

lagen dagegen in den letzten Tagen vorwiegend schwach. Man konnte hier deutlich Verkäufe des Publikums zum Zwecke der Reichsanleihezeichnung beobachten. Auch die Ablösungsanleihe (Neubesitz) mußte sich am vergangenen Donnerstag einen Kursabschlag von 27 auf ca. 25 Pzt. gefallen lassen, wodurch die Gesamttendenz an diesem Tage sehr ungünstig beeinflußt wurde. Besonders schwach liegen auch Roggenpfandbriefe im Zusammenhang mit der matten Tendenz an den Produktenmärkten.

Zur Reform des deutschen Aktienrechtes.

Auf Einladung der Frankfurter Ortsgruppe der Vereinigung für Aktienrecht sprach der Finanzschriftsteller Bruno Buchwald, Berlin, über den augenblicklichen Stand der Aktienreform. Seine Ausführungen gipfelten in folgenden Forderungen: Abschaffung der vielstimmigen Vorzugsaktien wie ebenfalls jeder Art von Schutzaktien, da sie alle zu mißbräuchlicher Abnutzung der Machtposition führen, ohne den geringsten Schutz gegen ausländische Ueberfremdung zu bieten. Ein solcher könnte eher dadurch erreicht werden, daß die Mehrzahl der Aufsichtsratsmitglieder nach gesetzlicher Vorschrift deutsche Staatsangehörige sein müßten. Ungetreue Mitglieder des Aufsichtsratsgremiums müßten strafrechtlich verfolgt werden. In der Hauptsache sei eine größere Publizität der Gesellschaften zu fordern, und zwar nicht nur wie bisher durch Veröffentlichung der Geschäftsberichte und Bilanzen, die außerdem viel präziser gefaßt sein sollten, sondern vor allem durch Mitteilungen im Laufe eines Geschäftsjahres über den jeweiligen Stand des Unternehmens. Auch diese Forderung sollte gesetzlich festgelegt werden. Schließlich müßte die Möglichkeit gegeben sein, daß die Repräsentanten von unabhängigen Aktionären, die insgesamt über etwa 10—20 Pzt. des Aktienkapitals verfügen, zum Einblick in die Verhältnisse der Gesellschaft berechtigt seien. Auf diese Weise könne man am besten verhindern, daß die Verwaltungsgruppen ihre internen Kenntnisse zur eigenen Bereicherung benutzen.

Elsflether Heringsfischerei-Gesellschaft.

Die Aktionäre der Gesellschaft werden aufgefordert, ihre Aktien zum Umtausch bis zum 30. März d. J. einzureichen.

Börse und Märkte.

Bremen, 28. Febr. Getreide. (Preisbericht des Bremer Vereins von Getreide-Importeuren, e. V.) Weizen, Hardwinter 2: 13.40, Barusso (79 Kg.) März-April-D. 12,30, do. schwimmend 12,00. — Roggen, amerikanischer 11,15, La Plata 11,15, Jan.-Febr.-Abldg. 11,25, russischer 11,15. — Gerste, Russen 9,60, Donau 9,25, La Plata schwimmend 9,35, amerikanische Nr. 2: 9,40, amerikanische Malzgerste 9,40, Kanada 3: 9,45, do. 4: 9,40. — Hafer, pomm. Weißhafer 11,70, Königsberger 11,40, La Plata schwimmend 8,45. — Mais, La Plata 7,25, Donau Galfox März-April-D. 7,25, südrussischer Gelbmais 7,20. — Per Zentner pari unverzollt waggonfrei Bremen-Unterweser per Kassa loko, soweit nichts anderes bemerkt. Tendenz: ruhig.

*

Cloppenburg, 1. März. Zu dem Schweinemarkt waren 1052 Stück aufgetrieben. Preise: Ferkel, 6 Wochen alt 20 bis 24 Rm., Ferkel, 6—8 Wochen alt 24—26 Rm., Läuferschweine unter 70 Pfund je Pfund 70 Pfg., Läuferschweine, über 70 Pfund je Pfund 65 Pfg. Handel ziemlich flott. Die meisten Ferkel wurden von auswärtigen Händlern aus Osnabrück, Bielefeld, Herford, Wesel, Emmerich aufgekauft.

Bremen, 28. Febr. (Schweinemarkt.) Auftrieb: 1916 Schweine. Preise für ein Pfund Lebendgewicht in Reichspfg.: a) Fettschweine über 300 Pfund Lebendgewicht 60—61 (verkauft 88 Stück), b) vollfleischige Schweine 240—300 Pfund Lebendgewicht 59—61 (325), c) vollfleischige Schweine 200—240 Pfd. Lebendgewicht 59—60 (453), d) vollfleischige Schweine 160 bis 200 Pfund Lebendgewicht 56—59 (471), e) fleischige Schweine 120—160 Pfund Lebendgewicht 54—56 (160), f) fleischige Schweine unter 120 Pfund Lebendgewicht 50—54 (96), g) Sauen 52—56 (23). Marktverlauf: Langsam.

Husum, 27. Febr. Die Zufuhr zu den schleswig-holsteinischen Ferkel- und Jungschweinemärkten betrug in dieser Woche etwa 7200 Stück. Der Handel war langsam. Es bedangen: 4—6 Wochen alte Ferkel 17—21 RM., 6—8 Wochen alte 21 bis 26 RM., über 8 Wochen alte 26—36 RM. das Stück. Nach Lebendgewicht wurde bezahlt: Für beste Ferkel 85—95 ₰, für mittlere 75—85 ₰, für geringere 65—75 ₰ das Pfund. Fette Schweine bedangen: beste Ware 60—61 ₰, mittlere 58—59 ₰, geringere 52—55 ₰, Sauen je nach Güte 50—56 ₰ das Pfund Lebendgewicht. Größere Sendungen gingen nach Hamburg und weiter nach dem Süden.

Amtliche Kurse der Berliner Fondsbörse

vom 28. Februar 1927.

Abl.-Schuldanl., Gr. 1 (1—30 000)	332	Köln-Rottweil A.-G.	—,—
Abl.-Schuldanl., Gr. 2 (30 001—60 000)	333	Körting Gebr.	105 1/4
Ablös.-Schuldanl. (Neub. ohne Ausla.)	35.9	Kötitzer Leder	145
Adlerwerke	129 3/8	Lindes Eismaschinen	192,25
Allgem. Elektr.-Ges.	167,75	Lindström	221
Berger Tiefbau	327,25	Lingel Schuh	90
Berlin-Anh. Masch.	135,50	Mansfeld	152,25
Bingwerke	49,50	Mech. Linden	308
Böhler Gebr.	—,—	Meyer Dr. Paul	—,—
Buderus-Eisenwerke	121 5/8	Nat. Auto	132,50
Calmon-Asbest	61	Oberschl. Eisenb.-Bed.	123
Charlottenb. Wasser	129.75	Obles Erben	65 5/8
Daimler-Motoren	119	Orenstein & Koppel	134,50
Dtsch-Luxbg. Bergw.	183	Osnabrücker Kupfer	70,25
Dtsch. Kabel	125,25	Poege	131
Dtsch. Wolle	62	Polyphonwerke	160 7/8
Dynamit Nobel	150,50	Rombacher	13
Eltr. Licht und Kraft	192	Rückforth Ferd	139
Fahlberg, List & Co.	143	Rütgerswerke	133,50
Felten & Guillaume	168,75	Sachsenwerk	130,25
Frankonia	21	Sarotti	222
Fraust. Zucker	200	Schuckert & Co.	174
Gelsenk. Bergw.	183 7/8	Siegen Solinger	72,50
Ges. f. Elektr. Untern.	230	Siemens & Halske	244 7/8
Goedhart	129	Stoewer	84
Goldschmidt	152 5/8	Thür. Gas. Leipzig	155
Görlitzer Waggon	22,50	Tietz	134
Harpener Bergbau	216	Tuchfabrik Aachen	130
Hartmann	68,50	Union-Gießerei	75
Held-Franke	105	Vogtländ. Masch.	117
Hirschkupfer	118,50	Wanderer-Werke	237
J.-G. Farben	309,75	Westeregeln-Alkali	213,50
Hoffmanns Stärke	112	Hamb.-Amer.-Linie	158
Ilse-Bergbau	329	Berliner Handelsges.	281
Kaliw. Aschersleben	208,75	Comm.- u. Privatbk.	210,25
		Darmst. u. Nat.bank	278
		Deutsche Bank	190,50
		Diskonto-Command.	182
		Dresdner Bank	178,50
		Oldenb. Landesbank	158
		Oldb. Spar- u. Leihb.	178
		Osnabrücker Bank	117,50

Amtliche Kurse der Bremer Fondsbörse

vom 28. Februar 1927.

	Brief	Geld		Brief	Geld
5% Old. Roggensch.v.	9,20	8,65	Delmenb. Linol.fabr.	—,—	252
8% G.anl. d. St. Kr.a.	—,—	—,—	Dtsch. Lin.wk. Hansa	231	—,—
Old. Rogg.anw. p. St	39,50	39	Bremer Zigarren	—,—	90
Bankver. für Nordwd.	—,—	128	Bremer Rolandmühle	157	—,—
Oldb. Spar- u. Leihb.	—,—	—,—	Bremer Tauwerk	47	44
Aktien-Ges. Weser	—,—	—,—	Mercator Oloff	—,—	100
Bremer Vulkan	148	—,—	Miltenberg & Krite	—,—	80
Tecklenborg A.-G. P	38,25	—,—	Wendts Zigarren	185	—,—
Dampfsch.-G. Neptun	165	164,50	Atlaswerke	113	112,50
Unterweser-Rhed.	136	—,—	Hansa-Dampfsch.-Gs.	—,—	220
Bremer Schleppschiff	155	—,—	Norddeutscher Lloyd	—,—	—,—
Bremen Besigh.	77	76,25	Dtsch. D.-G. Nordsee	150	149
Bremer Ch. F. Hude	—,—	90	Nordd. Wollkämmerei	227	226
Hansawerke	—,—	110,50	Carl Bödeker & Co.	16	13
Oelfabrik Gr. Gerau	—,—	—,—	Goldina	89,75	88
Brem. Wollkämmerei	190	187	Reis- u. Hand.-A.-G.	131	130
Hammersen	—,—	—,—	Bremer Holzindustrie	7,75	6
Hanseatische Jute	117	—,—	Hansa-Lloydwerke	70	—,—
Warpsspinnerei	90	—,—	Nordd. Waggonfabrik	42	—,—
Bremer Linoleum	250	248			

Bremer Freiverkehrskurse vom 28. Februar 1927.

	Höchst	Niedrigst		Höchst	Niedrigst
Braker Werft	—,—	—,—	Hanseaten-Schokol.	—,—	60
Elsflether Werft	—,—	—,—	Kaffeehand.-A.-G.	143,50	135
Oldbg. Port. Dsch.-G.	—,—	123	Oehlmann & Frer. P	—,—	—,—
Uebersee-Rhederei	—,—	—,—	Oldbg. Glashütte	—,—	166
Braker Her.fisch.-Ges.	—,—	—,—	Oldbg. Margarine	—,—	—,—
Elsfleth. Her.fisch.-G.	—,—	—,—	Oldbg. Staatsmoor	—,—	—,—
Kohlenberg & Putz	56,50	53,50	Rethorner Akt.-Zieg.	91	79
Nordd. Hochseefisch.	99,50	86	Weser-Holzindustrie	—,—	—,—
Dtsch. Krombt.-Mot.	—,—	—,—	J. Frerichs & Co.	—,—	—,—
Grashorn-Maschin.	—,—	—,—	Globus-Rhederei	—,—	—,—
Holthaus-Maschinen	—,—	31	Kimme Herm.	—,—	—,—
Wagenbauanst. Oldb.	—,—	—,—	Franckewerke	—,—	25
Barther Leder	—,—	55	Hansa-Aut. Varel	—,—	—,—
Bergolin-Werke	—,—	—,—	Nordd. Wolle jg.	229	220,50
Chm. Wrk. Henke & B.	—,—	—,—	do. Gen. jg. 1000 P	—,—	244
Dampfsägew. Eilers	—,—	—,—	do. Gen. jst. 1000 P	247	244
Delmenb. Mühlenwk.	33	24	Ufa (Univers.-Film)	—,—	—,—
Delfack	21	15	Brem. Am. Bank	—,—	74
Dtsch. Jürg.wk. Vorz.	—,—	88			
Dtsch. Marg. u. Spk.	—,—	—,—			

Termingeschäfte vom 28. Februar 1927.

Berlin.		Conti Caoutchouc	121,75	Linke Hofmann	88,62	**Schiffahrtspapiere.**	
Bankaktien.		Dessauer Gas	201	Mannesmann	209	Hambg.-Am. Paket	157
Berl. Handl.-Ges.	281	Dtsch.-Lux. Bergw.	181,50	Oberschl. Eisenb.	122,62	Hamb. Südam.-Dpf.	200
Com.- u. Priv.-Bank	210,25	Deutsch. Erdöl	187,50	Oberschl. Eisenind.	—,—	Hansa-Dampfsch.	221,50
Darmst. u. Nat.-Bk.	276,50	Dtsch. Maschinenf.	121,50	Oberschl. Koks	134,12	Norddeutscher Lloyd	145
Deutsche Bank	190	Dynamit Nobel	149,50	Orenstein & Koppel	134	**Bremen.**	
Disconto	182	Elektr. Licht u. Kraft	191	Phönix Bergbau	128,12	**Bankaktien.**	
Dresdner Bank	177,50	Gelsenk. Bergw.	181,75	Rhein. Braunkohle	290	Darmst. u. Nat.-Bk.	—,—
Mitteld. Kredit-Bank	209,50	Ges. f. elektr. Untern.	229,12	Rhein. Stahlw.	218	Deutsche Bank	—,—
Industriewerte.		Harpener Bergbau	215	Romb. Hütte	—,—	Dresdner Bank	—,—
A. E. G.	165,25	J.-G. Farben	307	Rütgerswerke	132	**Schiffahrtsaktien.**	
Bergmann Elektr.	181,12	Hoesch Stahlw.	192	Schuckert & Co.	171,50	Dt. Dpfsch.gs. Hansa	—,—
Berliner Masch.	135,25	Ilse-Bergbau	330,12	Siemens & Halske	243	Hamb.-Am. Paketf.	—,—
Bochumer Guß	185	Köln-Neuessen	205	**Kolonialwerte.**		Norddeutscher Lloyd	—,—
		Köln-Rottweil	—,—	Otavi-Minen	39,12		

Die Kurse verstehen sich für Aktien und festverzinsliche Werte in Prozent. Die mit „P" verzeichneten Werte lauten noch auf Papiermark; die übrigen auf Reichsmark.

Landesbibliothek Oldenburg

Baby-Ausstattungen

Theodor Meyer
Schüttingstraße 8

Deichsachen

Die **Grasverpachtung** des 2. Deichbandes im 3. und 4. Zug findet am **Sonnabend, dem 5. März,** nachm. 3 Uhr, in Ahlers Gasthof zu Huntebrück statt.

Die Geschworenen:
H. Pimme, Altenhuntorf. H. G. Glüsing, Deichstücken.

Achtung! Arbeitgeber!

Hebetage

der Allgem. Ortskrankenkasse und der Landkrankenkasse des Amtsverbandes Oldenburg

finden in folgenden Gemeinden statt:

Gemeinde Holle.

Mittwoch, den 2. März 1927, von 9 bis 11 Uhr beim Wirt Noll für Wüsting, von 11.30 bis 1 Uhr beim Wirt Heinemann für Oberhausen, von 1.30 bis 3 Uhr beim Wirt Friedrichs für Holle.

Gemeinde Wardenburg.

Donnerstag, den 3. März 1927, von 8 bis 8.30 Uhr bei H. Wöbken, Hundsmühlen, 8.45 bis 9.30 Uhr bei Wirt Tjarts für Tungeln, von 10 bis 11 Uhr beim Wirt John für Oberlethe und Achternholt, von 11.30 bis 12 Uhr beim Wirt Willers für Westerholt, von 12.30 bis 1 Uhr beim Wirt Harms für Achternmeer, von 2 bis 2.30 Uhr beim Wirt Büsselmann für Südmoslesfehn.

Freitag, den 4. März 1927, von 9 bis 10 Uhr beim Wirt Schlüter für Wardenburg, von 10.15 bis 10.45 Uhr beim Wirt Brand für Astrup, von 11.15 bis 11.45 Uhr beim Wirt Paradies für Höven, von 12.15 bis 1 Uhr beim Wirt Bruns für Westerburg, von 1.30 bis 2 Uhr beim Wirt Brandes für Charlottendorf-Ost, von 3 bis 4 Uhr beim Wirt Dahms für Littel und Charlottendorf-West.

Gemeinde Hatten.

Montag, den 7. März 1927, von 9 bis 10 Uhr beim Wirt Baumüller für Streek und Sandkrug, von 10.30 bis 11 Uhr beim Wirt Ripken für Streekermoor, von 11.30 bis 12 Uhr beim Wirt Renken für Hatterwüsting, von 1 bis 2.30 Uhr beim Wirt Brührs für Munderloh und Schmede.

Dienstag, den 8. März 1927, von 9 bis 10 Uhr bei Wirt Strackerjan für Dingstede, **von 10.30 bis 1 Uhr beim Wirt Helms für Hatten und Neuhatten, von 2 bis 3.30 Uhr beim Wirt Schwepe für Sandhatten und Schohusen.**

Gehoben wird für Januar u. Februar.

Diejenigen Arbeitgeber, welche bei Hebung nicht bezahlen, haben umgehend die Beiträge bei der Kasse zu entrichten, widrigenfalls kostenpflichtige Einziehung erfolgt.

Immobil-Verkauf

Hausmann **Joh. Eyting** in **Gristede** beabsichtigt, von seinen daselbst belegenen Immobilien mit sofortigem Antritt noch zu verkaufen:

1. den hinter dem Esch belegenen Busch „Dullhorst“, groß 4,7786 Hektar, mit guten wüchsigen Eichen und Eschen bestanden — auf Wunsch auch ohne Holzbestand —,
2. die zu 1 angrenzende beste Wiese „Dullhorst“, groß 6,4848 Hektar,
3. das am Dingsfelder Wege beleg. Buschgrundstück „Wattbrok“, zur Größe von 4,7329 Hektar, und
4. die zu 3 angrenzende ertragreiche Wiese „Wattbrok“, groß 1,8939 Hektar.

Die Grundstücke zu 1 und 2 sowie zu 3 und 4 ergeben

2 schöne Siedlerstellen

mit gutem Weide- und Wiesenland.

Sämtliche Ländereien haben vorzügliche Abwässerung und sind guter Bonität; der Verkauf kann in jeder gewünschten Teilung und Zusammenstellung geschehen. Die Wiesen sind auch Besitzern von Landstellen, denen Wiesenland fehlt, zum Ankauf zu empfehlen.

Ein großer Teil der Kaufgelder kann den Käufern zu mäßigen Zinsen auf längere Jahre belassen werden. — Kaufliebhaber bitte sich schnellstens zu melden.

G. Koch, amtl. Auktionator. **Westerstede.**

Jaderberg. Durch mich steht eine hierselbst belegene

Landstelle

mit ca. 7 Jück Ländereien mit Antritt zum 1. Mai d. J. zur Verpachtung.

Pachtliebhaber wollen sich bis spätestens zum 5. März d. J. mit mir in Verbindung setzen.

H. Hattermann, Auktionator.

Damenstrümpfe
große Farbensortimente

Theodor Meyer
Schüttingstraße 8

Landstelle

mit guten Gebäuden und 18 Hektar ertragreichen Weide-, Heu- u. Ackerländereien sterbefallshalber zum 1. Mai d. J. zu verpachten.

H. Haverkamp, Aukt., **Hude.** Tel.-Nr. 3.

Wehrmeyer & Wichmann

Ab 1. März befindet sich unser Putzgeschäft

Kurwickstraße 12

Rastede. Eine in der Nähe von Oldenburg belegene schöne

Landstelle

zur Größe von ca. 3 Hektar, steht mit Antritt zum 1. Mai durch mich zum Verkauf. Das Land besteht je zur Hälfte aus Acker- und Grünland u. liegt direkt beim Hause. Die Gebäude sind modern. Als Anzahlung genügen 5000 Rmk. Interessenten wollen sich umgehend mit mir in Verbindung setzen.

Joh. von Rethen, Aukt.

Hammelwarden-Süderfeld. Frau Bernhard Thümler Wwe. u. Kinder, daselbst, lassen wegen Aufgabe der Pachtung

Freitag, den 11. März d. J.,
nachmittags 1 Uhr,

meistbietend mit längerer Zahlungsfrist verkaufen:

38 Stück Rindvieh

10 Milchkühe, hochtragend, frischmilchend, belegt, teils im Herdbuch und Milchkontrollverein,
4 belegte Quenen,
4 zweijährige Ochsen,
8 Kuh- und Ochsrinder,
11 Kuh- u. Bullkälber, vorgemerkt,

1 Sau mit Ferkeln,
3 belegte Sauen,
2 abgeferkelte Sauen,
4 Schafe mit Lämmern,
1 junge Ziege,
20 Hühner,

6 Pferde

13jährige Zuchtstute **Wolftrud 20 508,** belegt vom Grunold,
5jährige Zuchtstute **Antona III 34 864,** belegt vom Saltus, (fromm, ein- u. zweispännig),
3jähriger schwerer Wallach,
3jährige Stute, V.: Eboli, M.: Lonilla, (fromm im Geschirr),
2jährige Stute, V.: Grunold, M.: Wolftrud (Tierschau-Prämie),
1 Hengstenter, V.: Eichwald, M.: Wolftrud,

3 Ackerwagen, 1 Selbstfahrer, 1 zweiräd. Dogcart, 1 zweiräd. Rennwagen m. Geschirr, 1 Erdwüppe, 1 Mähmaschine, 1 Harkmaschine, 1 Heuwender, 1 Kultivator, 1 Reißwolf, 1 Rübenschneider, 1 Egge, 1 Fußpflug, 2 Spitzdreschmaschinen mit 4pferd. Göpel, 1 Schrotmühle mit Siebung, 1 Heukreuke, Richelholz, Balkschleeten, Hecken, Pferdegeschirre, Reepe, 1 Kochkessel, 1 Sparherd, 1 Gasherd, zum Kochen und Backen, 2 Kleiderschränke, 1 Glasschrank, 2 Pulte, 1 Vertiko, 1 Kronleuchter, 1 gr. Spiegel mit Konsole, 1 gr. Teppich, 1 Bücherborte, 1 Kaffeetisch, sowie viele kleine landwirtschaftliche Gerätschaften.

Das Vieh kann bis April unentgeltlich in Fütterung bleiben.

Carl Kuck, amtl. Auktionator, **Ovelgönne.**
H. Rothroth, amtl. Auktionator, **Kirchhammelwarden.**

Alexander-Klaren

Gastwirtschaft-Verkauf

Brake i. Oldbg. Gastwirt A. Wetzel, das., will krankheitshalber seine in der Mittelstraße belegene

Wirtschaft

mit Antritt zum 1. Mai oder später verkaufen.

Einmaliger Verkaufstermin findet statt am

Dienstag, dem 8. März d. J.
nachmittags 4½ Uhr,

im zu verkaufenden Lokal.

Die Gebäude sind geräumig und befinden sich darin mehrere Fremdenzimmer. In dem Hause liegt ein flottes Geschäft und bietet sich hier für einen Wirt eine selten günstige Kaufgelegenheit.

Jede gewünschte Auskunft wird gerne erteilt. Zuschlag und Beurkundung sollen möglichst sofort im Termin erfolgen.

Kaufliebhaber ladet freundl. ein

H. Rothroth, amtl. Auktionator, **Kirchhammelwarden.**

Alter Korn
40 %
garantiert rein aus Korn
2,30 Mk.
ohne Flasche
Ernst Hoyer,
Lange-Baumgartenstr.

Butterkarnen u.-Maschinen
Aug. Rose, Böttchermeister
Nadorster Straße 100 Telephon 1532

Zu verkaufen erstklassiges gebrauchtes

Piano

H. Varding, Klavierstimmer,
Rosenstraße 41, Telephon 2300.

---

3 Mark wöchentl. Abzahlung

für ein erstklassiges Deutschland- o. Bismarck-Fahrrad.

Will & Delitzsch,
Donnerschw. Str. 34.

1-Familienhaus

an ruhiger Lage in Rastede oder Oldenburg zu kaufen ges. Angebt. erbeten unter S F 480 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Kohlen
Koks
Briketts
Union und G. R.,
Brennholz
in Bündel,
la Holzkohlen
dunstfrei, in Säcken von 50 Pfund, empfiehlt ab Lager und frei Haus.

Herm. Helms
Nadorster Chaussee, Ecke Scheideweg.
— Fernruf 524. —

Deutsch- u. Oesterr. Alpenverein.

Donnerstag, d. 3. März, 8 Uhr abends, im Realgymnasium: **„Aus dem Leben ein. Bergsteigers.“** Lichtbildervortrag des Herrn Dr. Kugy, Triest. Eintritt frei; Einführung gestatt.

Friedrichsfehn

Sonnabend, d. 5. März,

Gesellschafts-Abend.

Anfang 8 Uhr. Hierzu ld. freundlichst ein

W. Klockgießer und Jugendgruppe des Kriegervereins.

Bücher
Johann Brader, Oldenburg,
Haarenstraße 8, Fernspr. 2228.

Aufforderung!

Alle diejenig., die noch Forderungen a. meine verstorb. Mutter, **Greije Backer,** haben, möchte ich bitten, ihre Rechnungen bis zum 15. März einzuschicken. Spätere Forderungen werden nicht mehr angenommen. Schuldner haben in der Zeit Zahlung zu leisten.

Bernhard Backer, Westerholt.

Billige Strümpfe!

Von Montag, 28. Febr., bis Sonnabend, 5. März

verkaufe ich einen großen Posten Ia Strümpfe zu außerordentlich billigen Preisen

☞ **Beachten Sie bitte meine Schaufenster-Auslagen**

Verkauf solange Vorrat

Damen-Strümpfe

Mako, schwarz und farbig,	bis 1.95 ℳ	jetzt **0.75** ℳ
Seidenflor, alle Farben,	bis 2.— ℳ	jetzt **1.25** ℳ
Seidenflor, alle Farben,	bis 3.50 ℳ	jetzt **2.—** ℳ
Waschseide, moderne Farben,	bis 3.50 ℳ	jetzt **1.50** ℳ
Wolle, (Kaschmir) farbig,	bis 4.50 ℳ	jetzt **2.50** ℳ

Julius Meyer, Ofener Straße 21

Lampenschirme ?
Nur von
Hella Duwe Achternstr. 7

Oldenburger Begräbniskasse

Vom 1. bis 8. März ist

Märzbeitrag (Nr. 62)

fällig.

Bloherfelder Hof (Büsselmann)

Beginn des angesagten

Tanz-Unterrichts

am Mittwoch, dem 2. März,
4 Uhr für Kinder
8 Uhr für Erwachsene

Aichoff, Tanzlehrer

Im Auftrage gesucht
große Anzahl

belegter Kühe
und
Kühe zum Fettweiden

Angebote bis Freitag erbeten.

Carls, Carlshof
Post Neustadtgödens Nr. 30.

Umpressen von Damen- und Herren-Hüten
sowie sämtl. Umarbeitungen auf neueste Formen

Andreas de Vries
Hut-Umpresserei und Damenputz
Mottenstraße 19

Gladiolen
10 Stück 1 ℳ,
Montbretien
10 Stück 50 ₰,
Begonien
1 Stück 20 ₰.
Versand nach ausw. Verpackung frei.
M. v. Häfen, Gartenbau, **Bürgerfelde,** Wittingsbrok 10.
Preisverzeichnis kostenlos.

Gut erhaltene tadellose 5er

Strickmaschine

billig zu verkaufen.
J. Daberhahl, Elsfleth.

Verkaufe

2 Bullenkälber.

E. Recker, Elsfleth.

Achtung! Achtung!

Rohrstühle

werden für den Spottpreis von 1.50 Mk. geflochten, **Küchenstühle** billigste Berechnung. Hole selbst ab

A. Hartmann, Eversten, Hundsmühler Chaussee 28. Komme auch nach auswärts.

Konzertflöte zu verk. Steinweg 26.

Sofa, Sess., Tisch, Waschtisch m. dunkl. Marm.pl., Spieg. z. verk. Efeustraße 20.

Lichtspielhaus

Nadorster Straße.

Nur 3 Tage! Täglich 5¾ Uhr 8¾ Uhr

Der fabelhafte Spielplan:

Die Tragödie einer späten Liebe

oder

Geheimnis der Jugend

in 6 spannenden Akten.

Ferner:

Helden der Großstadt

6 Akte aus dem Leben eines Schutzmanns.

Morgen, Mittwoch, von 4—6 Uhr **niedrige Preise 50 Pfg.,** ab 6 Uhr **80 Pfg., 1 Mk., 1.50 Mk.**

Landesbibliothek Oldenburg

Jugend heraus!

Nachrichten für Stadt und Land. Wochenbeilage für Turnen, Spiel u. Sport.

Nr. 9 — Oldenburg, Dienstag, 1. März 1927. — 8. Jahrgang

Schafft einwandfreie Sprunganlagen!

Die Sprunganlagen sind bisher auf vielen Plätzen vernachlässigt worden, sehr zum Schaden der Entwicklung auf diesen Gebieten. Wir verwandten peinlichste Sorgfalt auf die Herstellung von Laufbahn und Rasenfläche, und wir haben heute Läufer und Rasenspieler von internationalem Rang; daß unsere Springer mit ihren Leistungen so sehr gegen das Ausland im Rückstande sind, geht sicherlich zum großen Teil auf den Mangel an guten Sprunggruben zurück.

Auf so manchen deutschen Sportplätzen findet man, wenn überhaupt, als Sprunggrube vielfach nur häßliche und raubverbreitende, ungefaßte „Kuhlen". In den meisten Fällen ist ein Springen nur von einer Seite möglich, so daß Sonnenstand und Windrichtung bei der Wahl der Sprungseite nicht berücksichtigt werden können. Die Absprungstelle hat sich meistens auch noch gesenkt, weil keine Grubeneinfassung vorhanden ist, so daß die Uebenden aus einem Loch herausspringen müssen. Ist aber eine hölzerne oder zementene Grubeneinfassung vorhanden, so ragt sie gewöhnlich über die Kante der Anlauffläche und über die Füllung der Grube hinaus, so daß sich der Springer stets der Verletzungsgefahr beim Absprung oder bei der Landung bewußt ist und nicht ganz aus sich heraus geht.

Eine Abhilfe ist nur möglich, wenn man den Sprunganlagen fortan dieselbe Sorgfalt zuwendet wie den Laufbahnen. Oberste Forderung ist: ausreichend Platz für die Grube und die Anlaufbahn, und bei der letzten auch vollkommene Wage, d. h. Ebene. Die Gefahr des Aufschlagens auf die Kante scheidet man am besten einfach dadurch aus, daß man die Grube vergrößert; das bisher übliche Maß für eine einfache Sprunggrube war für Weitsprung 3×9 Meter, für Hochsprung 3×5 Meter; es dürfte sich der Versuch empfehlen, die Grube um etwa ¾ bis 1 Meter länger und breiter zu machen. Dann kann man wohl auch bei der bisher üblichen, oben abgerundeten Zement- oder Holzeinfassung bleiben. Wo eine Vergrößerung der Grube nicht möglich ist, mag vielleicht die Maßnahme Anwendung finden, die man zunächst bei einem Platzbau in Neurüssen bei Merseburg gefunden, und die uns der Obmann des Saalegau-Athletik-Ausschusses, Paul Hofmann, mitgeteilt hat. Hier sind zwar sämtliche Gruben mit kräftiger Holzeinfassung versehen, aber diese bleibt mit ihrer oberen Kante 10 Zentimeter unter der Oberfläche von Sprunggrube und Anlaufbahn. Die Befestigung und ein guter Abschluß nach der Grube zu ist dadurch erreicht, daß rings um sie herum ein Streifen von ¾ Meter Breite in Strohlehm gelegt ist, von der Art, wie man sie beim Bau von Lehmhäusern verwendet. In den Lehmstreifen ist dann die Aschendecke der Anlaufbahn hineingearbeitet. Auf diese Weise war es möglich, eine vollkommen wagerechte Uebungsstelle mit festem Kantenabschluß nach der Sprunggrube zu schaffen, ohne daß diese Kanten die Gefahrquelle darstellten, wie die bis an die Oberfläche reichenden und durch Ausspülung und Verschleppung des Grubeninhalts immer mehr hervortretenden Holzrahmen.

Ein wichtiges und noch lange nicht endgültig gelöstes Programm ist die Füllung der Sprunggrube. Auf dem Leichtathletikplatz des Deutschen Sportforums beabsichtigt die Deutsche Hochschule für Leibesübungen, einen Versuch mit Seesand zu machen. Es wäre wünschenswert, wenn die Erfahrungen über derartige Dinge einmal an einem Orte gesammelt würden; die Spielplatz-Beratungsstelle des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen wäre wohl die gegebene Stelle dafür. Sie hat auch Gelegenheit, Erfahrungen, die ihr gemeldet werden, durch die „Blätter für Volksgesundheit und Volkskraft" an die Oeffentlichkeit weiter zu geben; überdies werden dadurch gleich neue Anregungen für die Deutsche Tagung für Spielplatzbau gesammelt, die der DRA. im Mai nächsten Jahre einberufen will, und die einmal allgemeine Sammlung und gründliche Klärung aller Fragen im Bau von Uebungsstätten und Sportparks bringen soll.

Wir hoffen, daß uns in Oldenburg in absehbarer Zeit auf dem Haarenesch endlich auch einmal eine einwandfreie Laufbahn und ebenso tadellose Sprunganlagen beschert werden. Was an ihnen fehlt, kann aus dem vorstehenden unschwer ersehen und von jedem Sportmann bestätigt werden.

Kunstturn-Städtewettkampf im Kreise Unterweser-Ems.

Zum siebenten Male gelangt dieser Kampf, bei dem die besten Mannschaften der sechs Gaue des 5. Kreises um die Ehre des Sieges ringen werden, zum Austrag. Stets nahmen die Kämpfe einen äußerst spannenden Verlauf und brachten ganz vorzügliche Leistungen im deutschen Geräteturnen. Wir lassen untenstehend eine Aufstellung der bisherigen Kämpfe und die erzielten Punktzahlen folgen, aus denen der Verlauf der seit 1921 zum erstenmal zum Austrag gekommenen Städtewettkämpfe ersichtlich ist. 1921 in Bremen: 1. Oldenburg 529 P.; 2. Bremen 526 P.; 3. Weservermündung 464 P.; 4. Osnabrück 441 P. 1922 in Bremerhaven: 1. Bremen 635 P.; 2. Oldenburg 625 P.; 3. Osnabrück 597 P.; 4. Weservermündung 523 P. 1923 in Oldenburg: 1. Bremen 649 P.; 2. Osnabrück 628 P.; 3. Oldenburg 611 P.; 4. Huntegau 342 P. 1924 in Osnabrück: 1. Oldenburg 655 P.; 2. Osnabrück 648 P.; 3. Bremen 577 P.; 4. Weservermündung 544 P. 1925 in Emden: 1. Bremen 692 P.; 2. Osnabrück 617 P.; 3. Oldenburg 619 P.; 4. Weservermündung 592 P. 1926 in Diepholz: 1. Bremen 604 P.; 2. Osnabrück 600 P.; 3. Oldenburg 562 P.; 4. Weservermündung 357 P.; 5. Ostfr. Gau 506 P.; 6. Huntegau 491 P. Die Mannschaften sind bis auf wenige Ausnahmen die gleichen, die im Vorjahre in Diepholz gekämpft haben. Der Huntegau und der Ostfriesische Gau haben diesmal keine Mannschaften gemeldet.

Oldenburg: Krumbügel, Jahn-Wilhelmshaven (22 Jahre), Boldt, Jahn-Wilhelmshaven (21), Egberts, Jahn-Wilhelmshaven (20), Fintje, Oldenburger Tvd. (21), Rodenberg, Osternburger Tv. (21), Stindt, Stuhr (30). Osnabrück: Blume, Osn. Tvd. (31), Bruning, Jahn-Osnabrück (35), Schirmbeck, Osnabrück (35), Stäglich, Osn. Tv. (28), Schröder, Osn. Tvd. (18), Meyer, Osn. Tv. (37). Wesermünde: Bechmann, ATV. Bremerhaven (27), Behrens, Geestemünder Tv. (26), Eisele, Lehe (18), Gade, Cuxhaven (17), Prigge, Geestem. Tv. (26), Winkeler, ATV. Bremerhaven (22). Bremen: Bourdaillier, ABTV. v. 1860 (30). Elias, Blumenthaler Tv. (23), A. Heitzenbüttel, MTV. v. 1875 (23), Kuhlmann, MTV. v. 1875 (21), Schumacher, Mahndorf (19), H. Sundmäker, BTG. (24).

Die Entscheidung dürfte somit wohl wieder zwischen Bremen und Osnabrück liegen. Doch wissen auch unsere Oldenburger zu kämpfen.

Vom Fußballsport.

Die beiden Ligamannschaften schlagen ihre Pokalgegner. — Rasensports gutes Abschneiden. — Auch Viktoria muß sich der Friesen-Reserve beugen!! — SVO. Meister der B-Klasse.

Als der Schreiber dieser Zeilen am Sonntagvormittag beim Kaffeetrinken saß und die Sonne sich an diesem ersten Frühstück beteiligte, bekam ihm dieses doppelt gut. Was Wunder! Auch der Sportberichterstatter hat mehr Freude am Beruf, wenn gutes Wetter ist!!! Aber der morgendliche Sonnenschein war nichts anderes als ein falsches Spiel des Wettergottes! Was half's! Soweit man noch einen Kragen am Paletot hat, schlägt man diesen eben hoch, wenn es regnet. Und das war am Sonntag ost der Fall.

Nun aber die fußballsportliche Seite des Tages. Man kann da von drei Ueberraschungen sprechen. Die größte ist zweifellos das Unterliegen der Viktorianer im Spiel gegen die Friesen-Reserve. Eine leise Ahnung muß es gewesen sein, als ich gegenüber des für Rasensport verlorengegangenen Spieles gegen die gleiche Mannschaft schrieb: Wenn die Freude (bei Viktoria nämlich) nur lange anhält! Aber man muß zugeben, daß Viktoria reichlich Pech hatte, indem die Mannschaft in der zweiten Halbzeit bei drückendster Ueberlegenheit den Ball nicht ins Tor setzen konnte. — Auch bezüglich des Spieles der VfB.-Liga gegen Cloppenburg kann man von einer Ueberraschung sprechen, insofern, daß es den Münsterländern nicht möglich war, bei so zahlreichen günstigen Gelegenheiten den Sieg an sich zu reißen. Es kostete übrigens den Oldenburgern einen schweren Kampf, noch in den letzten Minuten das Unentschieden zu überholen. — Und die dritte Ueberraschung brachte Rasensport durch sein ausgezeichnetes Spiel gegen die Wilhelmshavener Friesen. Es hat sich gezeigt, daß die Mannschaft trotz der ungünstigen Ergebnisse der letzten Zeit, doch noch zu „Höherem" berufen ist, wenn sie nur will! Die Wilhelmshavener können froh sein, daß der gegnerische Torhüter ihnen den Sieg so leicht machte! — SVO.1 und VfB.2 lieferten sich einen spannenden und im letzten Teil heißen Kampf. Mit knapper Not konnten die SVO.er den Vorsprung halten.

Ueber die wesentlichsten Spiele liegen folgende Einzelberichte vor:

Cloppenburg 1—VfB.-Liga 2:4 (1:1).

Die Liga-Elf der VfB.er stellte sich in Cloppenburg dem dortigen Ballspielverein zum fälligen Pokalspiel. Bis auf Rehbein, für den Cordes einsprang, waren beide Mannschaften in stärkster Aufstellung erschienen. Punkt 3 Uhr gab Herr Lehse (VfR.) das Leder frei. Es entwickelte sich sofort ein äußerst eifriges Spiel. Die VfB.er fanden sich schlecht; die Platzbesitzer, den starken Wind als Bundesgenossen im Rücken, diktierten das Gesetz des Handelns. Die Hintermannschaft der Blau-Weißen hatte alle Hände voll zu tun, spielte dazu reichlich unsicher. Nach 10 Minuten schon jagte Thobe den Ball in Fickens Heiligtum. 1:0. Die Platzbesitzer erhöhten noch mehr das Tempo, konnten jedoch nicht verhindern, daß Lampe ausgleichen konnte: Lübbers war wegen eines alten Leidens völlig ausgeschieden. Cordes verteidigte jetzt. Die Münsterländer hatten arges Pech! Drei bis vier sichere Chancen blieben unausgenutzt; sie hätten bis zur Pause eine Führung von 4:1 haben können. — Nach der Pause legten die Blau-Weißen ganz vielversprechend los, doch es wollte und wollte nichts klappen. Lampe und Steffen waren die Träger des Angriffs. Die Hintermannschaft der Schwarz-Weiß-Gestreiften war jedoch auf dem Posten. Der Halbrechte der Münsterländer unsummelte Brandt und schoß scharf in die äußerste Toreck. 2:1. Die VfB.er versuchten immer wieder, den Ausgleich zu erzielen, doch verging fast eine halbe Stunde, ehe er durch Steffen gelang. Jetzt war der Bann gebrochen. Cloppenburg verteidigte jetzt vermehrt, um eine Verlängerung herauszuholen, doch Hundt konnte Raschens Ecke brillant einköpfen, und Raschen selber erzielte das vierte Tor kurz vor dem Abpfiff.

Die VfB.er konnten sich nicht mit dem Rennplatz abfinden, dazu begingen sie den schweren Fehler, sich die Spielweise des Gegners aufdrängen zu lassen. Wo blieb die schöne, flache Kombination? Die Cloppenburger hätten bedeutend besser abschneiden können. Sie lieferten ein äußerst eifriges Spiel.

Der Schiedsrichter konnte gefallen.

Frisia (Liga)—Sp.V. Deichhorst 1 6:0 (3:0).

Die Friesen hatten ihre Liga nach Deichhorst zum Pokaltreffen unterwegs. Trotzdem die Mannschaft fast vollzählig war — es spielten: Schwartze — Reubauer, Eggert — Kröger, Willers, Hegeler — Harms, Cohrs, Murken, Neubauer, Wiemken —, war das Spiel der Oldenburger nichts anderes als lasch. (Fast die ganze erste Halbzeit spielten sie mit 10 Mann.) Beim Gegner war es kaum anders. Schon nach fünf Minuten hatten die Friesen zwei Torerfolge zu verzeichnen. Dann ging der Kampf (bei starkem Regen) lange torlos hin und her. Etwa zehn Minuten vor Halbzeit fiel das dritte Tor. Die Deichhorster konnten trotz aller Anstrengungen Tore nicht herausholen.

In der zweiten Halbzeit ist das Bild das gleiche: man müht sich auf beiden Seiten ab, ein flüssiges Spiel zu liefern; es klappt aber nicht. Den Friesen fallen noch drei weitere Torerfolge zu, während der Gegner wiederum leer ausgeht.

Der Schiedsrichter leitete das Spiel in bester Weise.

VfR.—Frisia Wilhelmshaven 4:5 (1:3).

Wer da geglaubt hatte, daß die Elite von Rasensport rettungslos dem Abgrund zusteure, sah sich bei dem Spiel vorstehend genannter Mannschaften angenehm enttäuscht. Und dabei hatten die Gäste nicht etwa eine zweite Garnitur gestellt! Als Herr Bayerlein (VfB.) die Seitenwahl hat vollziehen lassen, stehen sich gegenüber:

VfR.:

Erdmann
Jahneke Fiene
Bode Silbereis Groeneveld
Mohrmann Ganz Kantoreck Müller Schäfer
⊙
Bergmann Schienel Studt Ludwigs Schüler
Ziegler Niemeyer Lutz
Michalski Felsner
Apel

Frisia:

Das Spiel setzt flott ein. Zunächst Feldspiel; abwechselnd erfolglose Angriffe. Die Gäste zeigen ein flüssiges Zu- und Abspiel. Der Gegner läßt in dieser Hinsicht zu wünschen übrig. Da die Läuferreihe sich zu weit und zu viel hinten aufhält, kann der Sturm vorn nicht durchdrücken. Nach einiger Zeit gelingt es dem neu eingestellten Ganz, durch geschicktes Spiel zum Schuß zu kommen. Der Ball sitzt — Rasensport führt! Die Gäste setzen immer wieder zum Angriff an. Die gegnerische Hintermannschaft ist aufmerksam und sicher. In kurzer Aufeinanderfolge fallen dann zwei Tore für Frisia. 2:1. Ein forscher Angriff der Rot-Weißen kann erst im allerletzten Moment abgestoppt werden. Nach längerem Hin und Her erzielen die Gäste den dritten Treffer. Bei diesem Stande werden die Seiten gewechselt.

Nach Wiederbeginn zeigt Rasensport ein besseres, produktiveres Spiel. In flottem Seitenwechsel wandert der Ball von einem zum andern, so daß der Gegner Mühe hat, die Angreifer in Schach zu halten. Die Gäste sind ebenfalls unermüdlich tätig, um die Torzahl hochzuschrauben. Bei einem Strafstoß gelingt es ihnen, den Ball Erdmann ins Tor zu setzen. 4:1! Rasensport kämpft unverdrossen weiter. Durch „Elfmeter" (von Müller präzise eingeschossen) steht das Resultat bald 4:2. Der Kampf wird spannender, da Rasensport ein völlig gleichwertiges Spiel zeigt. Durch Müller erzielt Rot-Weiß nach einiger Zeit ein drittes Tor. 4:3. Durch diesen Erfolg angespornt, gibt es in den Reihen der Osternburger ein neues Erwachen. Die Mannschaft spielt wie aus einem Guß: vor allem die Läuferreihe unterstützt die Vorderleute gut. Der Gegner spielt aufopfernd: Niemeyer ist der ruhende Pol. Einmal ist der Torpfosten bei Rasensport Retter. Lange geht der Kampf hin und her, ohne daß Tore fallen. Die Angriffe wechseln in schneller Folge. Etwa acht Minuten vor Schluß können die Gäste ein fünftes Mal einsenden. Die Rot-Weißen liegen die restliche Zeit mehr im Angriff als der Gegner. Die Verteidiger und der Torhüter haben viel Arbeit. Bei einem Freistoß dicht vorm Kasten gelingt es Mohrmann, den Ball den Friesen in den Kasten zu setzen. Nur noch ganz kurze Zeit, die den Rasensportlern noch auszureichen scheint, den Ausgleich zu holen. Mit Macht rücken sie dem Gegner auf die Bude. Dort reißt Nervosität ein, ohne jedoch den vornehmen Charakter des Kampfes zu verletzen. Mitten in einen forschen Angriff der Friesgen fällt der Abpfiff. Am Resultat hat sich nichts geändert.

An dem Spiel konnte jeder seine Freude haben. Die Gäste stellten eine ausgeglichene Mannschaft. Bei Rasensport war der Sturm auffallend regsam. (Ganz verleiht ihm eine neue Note.) Bei etwas mehr Unterstützung hätte er in der ersten Halbzeit mehr herausholen können. Erdmann war nicht recht auf der Höhe und ließ einige leichte Bälle passieren. Der Schiedsrichter leitete das im ganzen ruhige Spiel einwandfrei.

Viktoria—Frisia (Res.) 0:3 (0:2).

Am letzten Sonntag standen sich auf dem Platze bei der Wagenbauanstalt Viktoria 1 und die Friesen-Reserve im Punktspiel gegenüber. Beide Parteien stellen eine starke Mannschaft, und zwar:

Viktoria:

Leßmann
Haven Maibaum
Köhrmann Haacker Möller 2
Hayen Freese Möller 1 Ziegler Müller
⊙
Reimers Harbers Beier Klein Ottens
Bulhop Petro Oetken
von Kampen Eggert
Peters

Frisia:

Nach Freigabe des Balles durch Herrn Hoting (VfB.) versucht Viktoria sogleich einen Durchbruch, bei dem von Kampen den Ball noch eben zur Ecke leiten kann. Diese bringt nichts ein. Es folgt dann verteiltes Feldspiel; die erzwungenen Ecken (Viktoria 2, Frisia 1) gehen leer aus. Nach etwa zehn Minuten Spielzeit gewinnt Viktoria Oberwasser: fast die ganze Mannschaft beteiligt sich am Angriff; die Verteidiger stehen auf der Mittellinie. So mancher Ball wird durch blitzschnelles Dazwischenfahren Eggerts oder durch die ballsichere Abwehr von Kampens im letzten Augenblick ins Feld zurückbefördert. Zwei aussichtsreiche Gelegenheiten für Viktoria werden verpaßt. Das Wenige, was auf den Kasten kommt, hält Peters leicht. Mit der Zeit können die Friesen das Spiel wieder offen halten. Als etwa in der zwanzigsten Minute Beier das Leder hoch auf die Kiste der Blau-Roten sagt, findet es überraschenderweise Eingang bei Leßmann. 1:0! Auch weiterhin wechselnde Angriffe. Eine prächtige Flanke von Müller kann Freese nicht entsprechend ausnutzen. Bei einem Freistoß dicht vorm Friesentor gelingt es den Viktorianern nicht, den Ball ins Tor zu setzen. Dann kommen die Friesen in Vorteil. Nach einer ergebnislosen Ecke

Landesbibliothek Oldenburg

kann Reimers ihm einen von Ottens brillant vorgelegten Ball zum zweiten Tor verwandeln. Unermüdlich arbeiten die Blau-Roten; der Rechtsaußen trägt mehrfach schnelle Angriffe vor und flankt gut zur Mitte. Die Innenstürmer werden jedoch gut abgedeckt und können so nicht recht zum Schuß kommen. Der Torwächter hält sicher. Auch die Friesen kommen noch mehrfach gut vor. Beim Gegner hält jedoch Haven sichere Wacht; Leßmann meistert einige scharfe Schüsse. Bei Halbzeit steht das Spiel unverändert 2:0.

Nach Seitenwechsel setzt der Kampf wiederum flott ein. Frisia kommt etwas ins Hintertreffen, kann aber trotzdem bald ein drittes Tor auf sein Konto setzen. Das wurde den Viktorianern doch zu bunt. Die Spieler reißen sich zusammen und rennen immer und immer wieder gegen das Friesentor an. Dort gibt es vermehrte Arbeit; die beiden Verteidiger sind bald überlastet und können das Spiel nicht mehr allein halten. Peters im Tor hat gleichfalls alle Hände voll zu tun. Je länger der Druck der Blau-Roten anhält, um so mehr ergibt sich für die Friesen die Notwendigkeit, die Läuferreihe zurückzuziehen. Dadurch fehlt es allerdings dem Sturm an Unterstützung, wenn gelegentlich ein befreiender Schlag den Ball wieder ins freie Feld bringt. Bei solchen Gelegenheiten gehen die Friesen in rasendem Tempo vor. Soweit sie den Ball nicht schon unterwegs verlieren oder neben die Kiste setzen, ist Leßmann der letzte Halt. Einmal, indem er dem Angreifer weit entgegenläuft. Eine kritische Sache! Nach wie vor belagert fast die gesamte Mannschaft des Platzbesitzers förmlich den gegnerischen Kasten. Haven kann die Erfolglosigkeit seiner Mitspieler nicht länger mit ansehen; er wechselt mit Freese. Allerdings nicht zum Vorteil seiner Mannschaft. Denn gerade er gab einige Bälle aufs Tor, die aus so ausgezeichneter Stellung ganz anders hätten geschossen werden können. So aber wurden sie eine leichte Beute des Tormanns. Einige gefährliche Sachen rettete Peters ausgezeichnet. Dabei passierte es manchmal, daß er über die erlaubte Schrittzahl hinauskam. Aber auch diese guten Gelegenheiten zum Einsenden vermochten das Schicksal von Viktoria nicht abzuwenden; auch Ecken brachten dieser Partei nichts ein. Den Friesen blieb gleichfalls jeder weitere Erfolg versagt. Nach dem Schlußpfiff konnten letztere als glückliche Sieger die Kampfstätte verlassen.

Das Spiel im ganzen war fair. Die Friesen hatten nicht die hohe Form wie gegen Rasensport. Der bessere Teil war die Hintermannschaft. Von Viktoria muß man sagen, daß sich die Mannschaft redlich abgemüht hat, um Tore zu erzielen. Aber es sollte nicht sein! Durch diesen Punktverlust ist die Mannschaft wieder einen Schritt zurückgekommen. Sie muß es gegen Cloppenburg schon besser machen als Rasensport, sonst stehen beide wieder auf einer Stufe!

SVO. 1—VfB. 2 3:2 (2:1).

Dieser als Punktspiel ausgetragene Wettkampf ging am Sonntagvormittag auf dem VfB.-Platze vor sich. Dem Schiedsrichter, K. Bode vom VfR., stellten sich folgende 22 Spieler: SVO.: Hornbostel — Haven, Jäger — Schimmelpenning, Stöltje, Riemann — Bäumer, Remmers, Schmitz, Thobe, Beier. — VfB.: Reckemeyer — Holze, Schulze — Paulsen, Jakobs, Bökhoff — Lampe, Bergkämper, Lampe, Gerdes, Höltke. Die SVO.er legen sich mit Anstoß mächtig ins Zeug. Hin und her wogt der Kampf. Nach fünf Minuten Spieldauer führt SVO. bereits. Ein Hand-Elfmeter bringt nach wenigen Minuten den Ausgleich. Noch immer beherrscht Grün-Weiß das Feld; fast anhaltend liegt diese Partei im Angriff. Im Sturm klappt es einigermaßen. Die Anstrengungen werden bald durch ein zweites Tor belohnt. Nach und nach verschafft sich VfB. mehr Geltung. Die Angriffe wechseln, und es gibt mehrfach „dicke Sachen" auf beiden Seiten. Tore fallen jedoch bis Halbzeit nicht mehr. Nach dem Wechsel nehmen die Parteien mit Anstoß der Blau-Weißen den Kampf von neuem auf. Hölkte und Paulsen haben gewechselt. Stöltje ist nicht mehr voll verwendungsfähig, tut aber alles, um seiner Partei zu Siegerehren zu verhelfen. Wechselnde Angriffe. Als Holze einmal den Ball ungeschickt abwehrt, kann Schmitz das Leder einsenden. 3:1! VfB. setzt Druck auf. Alle Teile der Mannschaft setzen sich für Besserung des Ergebnisses ein. Im weiteren Verlauf des Kampfes sind die VfB.er stark im Vorteil. Ein von Höltke eingeköpfter Ball stellt das Resultat auf 3:2. Jetzt soll noch der Ausgleich kommen! Je mehr die Zeit fortschreitet, um so hitziger wird das Spiel. Auf beiden Seiten macht sich mehr oder weniger Kräfteverbrauch bemerkbar. Die noch durchhalten, geben auch das Letzte her. Mehrfach hängen Torerfolge für VfB. in der Schwebe. Sie bleiben ihnen jedoch versagt. Beim Schlußpfiff liegt SVO. noch ein Tor im Vorsprung. Der Schiedsrichter, sonst einwandfrei, muß in solchen Spielen energischer durchgreifen!

Hemmelte—VfB. 4 0:6.

Die vierte Mannschaft (die alten Herren) erledigte ihr Punktspiel in Hemmelte in überzeugender Weise. Sie hatte jederzeit das Spiel in der Hand. Mit 6:0 blieb sie Sieger.

Jugend- und Schülerspiele.

Jugend VfB.—Frisia 2:9 (1:3).

Zum achten Male hintereinander Meister wurde die Jugend des SV. Frisia am vorletzten Sonntag. Beide Mannschaften hatten stärkste Vertretung.

Jugend Frisia—SVO. 2 5:0 (ohne Spiel).

Vom Handballspiel.

Sportfreunde bezwingen Varel im Vorspiel um die Gaumeisterschaft. — VfL-Orpo schlägt OTB. (A) im Freundschaftsspiel. — Jahn-Oldenburg beim MTV. in Jever.

Das einzige Meisterschaftsspiel führte den Oldenburger Meister der A-Klasse, die Sportfreunde, gen Varel. Die Mannschaft rechtfertigte ihren guten Ruf, den sie sich im Oldenburger Verbande in schweren Kämpfen geschaffen, voll und ganz, und trug über die tüchtigen Vareler einen sicheren Sieg davon, somit den ersten Schritt zur Liga zurücklegend.

Ansonsten gab es nur Freundschaftsspiele; darunter drei am Ort, die bis auf eins trotz strömenden Regens bis zum Ende durchgeführt wurden.

VfL. Orpo stellte die (neue) zweite Garnitur der A-Klasse des Turnerbundes mit Erfolg gegenüber. Sportfreundes kombinierte B-Mannschaft fand eine verstärkte B-Klasse des Turnerbundes vor, der ein reichlich hoher Sieg zufiel.

OTB.s Jugend wäre gern gen Bürgerfelde gezogen, doch kam ein Spiel nicht zustande. Mit Freundschaftsspielen hat es eben so seinen Haken: Der Oldenburger Meister der E-Klasse wartet schon seit Monaten allsonntäglich auf einen Gegner! Also die Jugend des Turnerbundes war immerhin noch recht froh, als sich die Mannen von Metjendorf hatten bereitfinden lassen, in letzter Stunde einzuspringen, die denn auch eine Halbzeit tapfer durchstanden, dann aber des Regens wegen bei Halbzeit, wo erwartungsgemäß OTB. in Front lag, auf die weitere Austragung verzichteten.

Jahn war mit seiner A- und E-Mannschaft der Einladung des MTV. Jever gefolgt, und mußte den aufstrebenden Jeveranern zwei Siege überlassen.

Zu den Spielen gingen folgende Berichte ein:

1. Vorspiel um die Gaumeisterschaft.

VTB. — Sportfreunde 0:3 (0:2).

Dem Schiedsrichter Elsner, OTB., stellten sich um 1.15 nachmittags die Mannschaften in folgender Aufstellung:

Sportfreunde:

Füth
r. V. Sorge — Henschel I. V.
Schillmüller — Borunga — Rabes
Neumann, Gebers, Mahnken, Weinand, Creydt.

⊙

Bleßmann, Binder, Elmers, Bolte, Duphorn,
Langeheinichen, Eggert, Gerkes
r. V. Hansen, Lübbken
Söffker,

VTB.:

VTB. hatte Wahl und spielt zuerst mit Wind. Sportfreunde hatte Anwurf und geht im prächtigen Vorstoß bis an das Tor des Gegners. Den Ball erhält Creydt und der Schuß geht haarscharf vorbei. Die ersten Minuten sieht das Spiel nur in der Hälfte der Vareler. Der Sturm der SF. erhält den Ball. Mahnken, Weinand und Gebers bringen ihn im guten Zuspiel nach vorn. Gebers, freistehend, erhält den Ball und sendet unhaltbar ein. Sportfreunde geht somit bereits nach 5 Minuten in Führung. Alle Anstrengungen der Vareler zerschellen an dem Zusammenspiel der Sportfreunde. Doch beiderseits werden gute Leistungen gezeigt. Bei einem Vorstoß schießt der Halbrechte Varels scharf in die rechte Ecke, aber Füth rettet das Heiligtum vor dem unerwarteten Besuch. Das Spiel wird etwas offener. Hin und her wogt der Kampf. Der Vareler Torwart hat oftmals Gelegenheit sein Können zu zeigen. Mehrere 16½-Meter-Würfe bringen den Sportfreunden nichts ein. Zwei weitere Tore werden wegen Abseits nicht gegeben. Auch Varel schießt einen 16½ Meter, der wiederum von Füth gehalten wird. Die Pause rückt näher und die Sportfreunde drücken wieder beängstigend. Ein guter Angriff bringt abermals einen 16-Meter-Wurf ein, den Mahnken unhaltbar verwandelt. Mehrfach kommt das Tor der VTB.er in Gefahr. Viele Schüsse gehen dicht vorbei oder werden von dem Torwart gehalten. Mit 2:0 geht es in die Pause.

Nach Halbzeit werden die Sportfreunde immer überlegener und legen das Spiel in die Hälfte des Gegners. Nur zweimal muß Füth eingreifen. Sonst hat er nichts zu tun. Was an die Abseitslinie kommt, wird von der Verteidigung unschädlich gemacht. Dagegen zeigt der Sturm der SF. sein prächtiges Können. Unterstützt von der Läuferreihe, ist der Sturm infolge seiner eigenartig gestaffelten Aufstellung, die ihm das auf dem schlüpferigen Boden mit Schwierigkeiten verbundene Laufen nach Möglichkeit erspart, stets wieder in des Gegners Hälfte und stets gefährlich. Aber der Vareler Torwart zeigt sich von der besten Seite. Auch der rechte Verteidiger macht manchen Angriff zunichte. Trotzdem fallen noch 3 Abseitstore und ein reguläres, von Mahnken unhaltbar eingesandt.

Sportfreunde arbeiteten wie aus einem Guß und haben den Sieg verdient. Hervorstechend war das ausgesprochene Flügelspiel, sowie das gute Stellungs- und Zusammenspiel, das der Mannschaft ein deutliches Uebergewicht und den verdienten Sieg verlieh. Ohne das viele Abseitslaufen, das in erster Linie auf dem schlammigen Boden zurückzuführen ist, der das Stehvermögen beeinträchtigte, wäre der Sieg noch höher ausgefallen. Bei Varel sind außer den erwähnten Spielern noch der Halblinke und der Mittelstürmer hervorzuheben. Bei SF. war der beste Bojunga.

Elsner als Schiedsrichter war aufmerksam, korrekt und gerecht.

Trotz des glatten Bodens machte das Spiel auf die Zuschauer, die in beträchtlicher Zahl erschienen waren, den besten Eindruck. Hervorzuheben ist die echt turnerische Gastlichkeit der Vareler.

*

2. Oldenburger Freundschaftsspiele.

A-Klasse: OTB.—Orpo 2 2:3 (1:2).

VfL.s neue „Zweite" war der Einladung von OTB.s A-Mannschaft gefolgt, die zunächst nur 10 Mann im Felde haben, von denen Wegener bereits ein Spiel hinter sich hat. Im übrigen ist bis auf OTB.s Torwart, den Freddy heute vertritt, beiderseits alles zur Stelle.

Orpo findet sich zuerst und gestaltet das Spiel leicht überlegen. Vorderhand verhütet OTB.s Verteidigung aber noch Erfolge. Das geht eine ganze Weile so. OTB. kommt auch wohl mal durch. Insbesondere bricht der neue Rechtsaußen, eine vielversprechende Kraft, wiederholt glänzend durch, gibt aber zunächst nicht früh genug zur Mitte, sondern rückt selbst zur Mitte, wo Orpos sichere Verteidigung, in der Spielermann sich besonders hervortut, die Angriffe leicht stoppt. Nach etwa einer Viertelstunde kommt Klaus Becker ungedeckt, da wegen der Aehnlichkeit der Kluft zu spät erkannt, zum Schuß und schon muß Götte die erste Kehrtwendung machen. Ritterlich, wie stets, beeilt sich Becker seine Spieltracht auf Montierung hin kenntlich zu machen.

Unmittelbar darauf tritt bei OTB. E. Meyer ein, der bald darauf eine Gelegenheit zum Ausgleich versäumt und daneben schießt. Aus einem Gemassel vor dem OTB.-Tor sendet Orpos Halbrechter ein: 2:0. Einen 16,5-Meter-Wurf verschenkt Klaus Becker. Dann schießt Wegener nach raschem Vorstoß haarscharf gegen den rechten Pfosten ins Tor. Einen guten Schuß des Rechtsaußen hält Orpos Torwart blendend.

Nach dem Wechsel hat auch OTB. Gelegenheit, einen 16,5-Meter-Wurf zu verschenken. Ein Hochwurf von Becker findet seinen Weg ins Tor, ein 16,5-Meter-Wurf Orpos geht gegen die Latte. Einen raschen Drehschuß Osterthuns hielt VfL.s Torwart. Durch Freiwurf von der Linie holt E. Meyer dann noch ein Tor auf.

Der Sieg Orpos ist verdient. Dem Spielverlauf nach hätte er noch höher ausfallen können. Bei OTB. mißfiel der Sturm heute, der zeitweilig ziemlich lustlos spielte. Der Rechtsaußen zeigte in der zweiten Halbzeit ein prächtiges Spiel. Wäre der Innensturm jetzt mehr aus sich herausgegangen, so hätte auch ein Sieg herausspringen können.

Als Schiedsrichter wirkte aufmerksam und korrekt K. Gebken, TE. Da er nach Halbzeit fort mußte, so übernahm Harms 1, OTB., nunmehr dies Amt, das er in gleicher Weise handhabte, wenngleich er mit einem Orpospieler in Kollision geriet, so daß VfL. die letzte Viertelstunde nur 10 Mann im Felde hatte.

B-Klasse: OTB.—Sportfreunde 5:0 (4:0).

Durch Faust (Liga) verstärkt, stellt sich OTB. einer aus beiden B-Mannschaften kombinierten Elf der Sportfreunde zum Gesellschaftsspiel, das mit einer halbstündigen Verspätung — solange dauerte es, bis OTB. die Tore — oder vielmehr nur das eine Tor der Stadt richtig zusammengesetzt hatte, was diesmal ohne gequetschte Finger vor sich ging.

Als Schiedsrichter hatte sich Karl Gebken vom Tv. Eversten zur Verfügung gestellt, der mit gewohnter Aufmerksamkeit, Sicherheit und Gerechtigkeit verfuhr.

Das Spiel beginnt in flottem Tempo. OTB. ist leicht überlegen und sowohl Hoting im Tor, wie auch der Sturm gut aufgelegt, wenn auch zunächst ein Wurf von der 16,5-Meter-Linie gegen die Latte geht und ein Fernschuß des Mittelläufers gehalten wird. Der Halbrechte, Schmidt, bringt seine Farben in Führung, und der Rechtsaußen erhöht den Vorsprung auf 2:0. Ein Drehschuß des Halbrechten bringt das dritte Tor, und nachdem beiderseits einige gute Chancen ausgelassen sind — besonders Fausts wohlgemeinte Schüsse scheinen immer von Latte und Pfosten angezogen zu werden — bringt Wegener einen seiner gefährlichen Fernschüsse an, der seinen Weg ins Tor findet.

Das Spiel litt sehr unter den heftigen Regenschauern, doch hielten die Spieler wacker aus. Am übelsten wurde hierdurch aber dem Torwart der SF. mitgespielt, dessen Brillengläser anliefen, so daß er unter den Toren etwa zwei haltbare passieren lassen mußte. Deshalb wurde er nach dem Seitenwechsel ausgetauscht, und nun ging es auch besser. Nur noch einmal kommt der Gegner zu einem Erfolge. Der Linksaußen, W. Meyer, ist der Schütze. Leider wurde dieser, obwohl stets frei stehend, viel zu wenig herangezogen.

Auf der anderen Seite waren die Schüsse für Hoting, der eine gute Leistung bot, nicht plaziert genug.

OTB. (D-Klasse) — Metjendorf 3:0.

Erwartungsgemäß gestaltet OTB. das Spiel überlegen, was auch in drei Toren zum Ausdruck kommt, die der Mittelstürmer bis zur Halbzeit den Mannen von Metjendorf in die Kiste setzt. Infolge des Regens verzichten diese beim Seitenwechsel auf die weitere Austragung.

3. TV. Jahn beim MTV. Jever.

MTV. Jever (B.) — TV. Jahn (A.) 4:3 (0:2).

Anfangs sind die Gäste dank besseren Zusammenspiels und größerer Erfahrung überlegen. Die ungestümen aber wenig zusammenhängenden Angriffe Jevers scheitern an Jahns sicherer Hintermannschaft. Ein 16½-Meter-Wurf, von Krüger unhaltbar eingesandt, bringt die Gäste in Führung. Werner Evers erhöht dann den Vorsprung auf 2:0.

Nach dem Wechsel fällt durch Krüger auch noch das 3. Tor für Jahn.

Jetzt stellt MTV. um und verstärkt die Verteidigung, so daß Jahns Sturm nichts Zählbares mehr erreicht, zumal ihm die Unterstützung der Läuferreihe fehlt. Hier ist nämlich Krüger, bis dahin die Seele des Spiels, verletzt, und zur Statistenrolle verdammt. Anstatt ihn aber auf einen Flügel zu stellen, läßt ihn die Mannschaft im Brennpunkte des Kampfes. Dadurch geht nicht nur der Zusammenhang mit dem Sturm verloren, sondern auch in der Verteidigung gibt es Lücken, trotz aller aufopfernden Arbeit der übrigen, wo nächst Harms in erster Linie der überaus eifrige Ripken sich hervortut.

So kommt denn der rasche Durchbrenner der Jeveraner, der Rechtsaußen, wiederholt zum Schuß. Und infolge seiner Schußkraft gelingt es ihm nicht nur in ziemlich gleichen Abständen alle 3 Tore aufzuholen, sondern zum Jubel der Zuschauer auch noch den Siegestreffer hinzuzufügen.

Jahns Aufstellung zeigt verschiedene Ersatzeinstellungen: Ellerbroock — Peper, Harms — Jacobs, Krüger, Ripken — Poppen, Dierks, Evers, Wilhelms, Bohlen.

E-Klasse: MTV. Jever — Jahn 4:0.

Die kleinen Jeveraner sind ihren Gästen körperlich stark überlegen, und da auf das Männertor gespielt wird, so hilft Jahns Torwart alle Abwehrkunst nicht viel. Viermal muß er sich geschlagen bekennen, während dem Gegner der verdiente Ehrentreffer versagt bleibt.

*

Spielansetzungen:

6. März, 3 Uhr: E-Klasse OTB.—Jahn. 2 Uhr: 3. Klasse Neuenkruge—OTB. (Jahn) und SF.—Metjendorf (OTB.).

Spielausschuß

am 3. März, 8.30 Uhr, bei Bade, Nadorster Straße 142. T.-O.: 1. Städtespiel. 2. Sommerspiele.

51. Stiftungsfest des Osternburger Turnvereins.

Schauturnen der Kinderabteilung.

Tribüne und Galerie der Turnhalle an der Eckardtstraße waren dicht an dicht mit erwartungsfrohen Zuschauern gefüllt, als pünktlich um 8 Uhr die Kinderabteilungen in Viererreihen einmarschierten, die Mädchen voran, dann die Jungens, beide etwa ein halbes Hundert zählend, in fast einheitlicher, schmucker Turnertracht, alle Jahrgänge vereinend, vom kleinsten ABC-Schützen bis zum strammen Konfirmanden beiderlei Geschlechts: ein frischer und lieblicher Anblick. Ein frohes Turnerlied erschallt, den Gästen zum Gruß. Der Sprecher des Vereins, Rektor Johannsen, grüßt die vielen Gäste mit herzlichen Worten und dankt namentlich den Eltern, die ihre Kinder der Obhut des Vereins anvertrauen. Das Schauturnen solle gerade den Beweis liefern, daß sie hier gut aufgehoben sind.

Dann beginnen die Knaben mit prächtig klappenden und exakt ausgeführten Stabübungen. Das Gerätturnen der Mädchen in 6 Riegen gibt ein Bild des allabendlichen Turnbetriebes in seiner ganzen Lust und Vielseitigkeit. Das gleiche Bild und doch wieder ein anderes bieten die Knaben in ihrem Riegenturnen. Kurze und schneidige Freiübungen der Mädchen lassen den Wert dieser Uebungsart ins rechte Licht treten. Ein Gemeinturnen der Knaben in 2 Stufen an 3 Pferden bringt schneidige Sprünge und umfaßt beinahe die gesamte Schar. Reizende und hier noch ganz neue Singtänze der kleinen Mädchen, die mit ganzem Herzen bei der Sache sind, finden großen Anklang. Als Höhepunkt ist wohl das Turnen einer achtköpfigen Musterriege der Knaben am hohen Springtisch anzusehen, die mit ihren schneidigen Leistungen gleichfalls großen Beifall ernten. Ein Stufengemeinturnen der Mädchen an zwei hochgestellten Pferden folgte. Lust und Freude wecken die Spiele der Knaben, wo der krafterfordernde „Türkenkopf" neben dem Mut, Angriffslust und Kameradschaft zugleich fördernden „Bärenführer" vorherrschen. Fröhliche Singtänze der großen Mädchen und hübsche Keulenübungen nach den reichlich schnell rauschenden Klängen der Hauskapelle bilden den Schluß. Im übrigen aber verdient gerade die fleißige und gute Hauskapelle ein Extralob.

Der Verbandsspielwart sprach allen Zuschauern aus dem Herzen, als er der wackeren Kinderschar für ihre fleißigen, schönen Leistungen und dem verdienten und langjährigen Leiter der Knabenabteilung, Paul Janecke, der seit Weihnachten auch noch die Mädchen mit gleicher Hingabe betreut, den herzlichsten Dank aussprach, und die Bitte anschloß, den Verein in seinem segensreichen Jugendwerk nach Kräften zu unterstützen.

*

Schauturnen der Männer und Frauen.

Wie am Sonnabend, so war auch hier der Besuch ein recht guter. 80 Turnerinnen und Turner in schmucker einheitlicher Kleidung marschierten pünktlich in die Halle ein. Sprecher Johannsen begrüßte die Erschienenen in der ihm eigenen herzlichen Weise, worauf Turnerin Knocke einen inhaltreichen Vorspruch sprach. Und dann begann die turnerische Tätigkeit, beginnend mit dem Geräteturnen der Männer; dem folgten in abwechselungsreicher, schneidiger Weise Hüpfübungen der Frauen, Bocksprünge der Männer, Freiübungen der Frauen in neuzeitlicher Form, dann ein famoses Tischturnen der Jugend und so vieles andere mehr. In 2 Stunden wurde so ein Bild gegeben von der täglichen Turnstunde in so vollendeter Weise, wie man es sich schöner nicht denken kann. Den beiden Leitern der Abteilungen, Brockmann und Plessel kann man nur die volle Anerkennung aussprechen, wie es auch Gaugeschäftsführer Timpe in seinem Schlußwort zum Ausdruck brachte, wobei er den famosen Geist im OTB. besonders streifte. Seine begeisterten Worte klangen aus in dem Wunsche, daß unserm Deutschen Turnen noch manche Fernstehenden beitreten möchten, wobei er die Ziele und Wege der D. T. in hervorragender Weise streifte. — Der Abschluß der Veranstaltungen soll nun der Festball am kommenden Sonnabend in der „Harmonie" sein.

Die Waldlaufmeisterschaft des Oldenburger Turnverbandes ist am 20.3. angesetzt. Dem Vernehmen nach wird bei dieser Gelegenheit die Kapelle des I.R. 16 im Eversten Holz konzertieren.

Landesbibliothek Oldenburg

BIOX-ULTRA

die schäumende Sauerstoff-Zahnpasta wird von Zahnärzten allgemein als beste existierende Zahnpasta bezeichnet. Wer BIOX-ULTRA einmal probiert hat, gebraucht keine andere Zahnpasta mehr. Kleine Tube 50 Pf.

Hansa-Motorrad,
gebraucht, 150 Mark.
Aug. Kuck,
Lindenstraße 56.

Es ist nicht nötig

dass Ihr Kind infolge des durch englische Krankheit geschwächten Organismus mit krummen Beinchen herumläuft. Geben Sie ihm regelmäßig „Scott's Emulsion". Sie werden staunen, wie sich die schwachen Knochen kräftigen und wie gesund Ihr Liebling wird. Sie ist wohlschmeckend und selbst für den Säugling leicht verdaulich. Aber nur „die echte Scott's Emulsion" muss es sein, die in allen Apotheken und Drogerien für 3 M. zu haben ist. Niederlagen: **Rats-Apotheke, Flora-Drogerie** Fasen & Lindemann, Schützingstrasse 7

VIVIL
das Pfefferminz

Nordermoor
Am Sonntag, dem 6. März
- BALL -
unter Mitwirkung des Gesellenvereins „Moorriem"
Hierzu ladet freundlichst ein
Georg Abeler.

Gesangverein „Heiter" Jaderbollenhagen
Am Freitag, dem 4. März 1927 findet unser diesjähriges
32. Stiftungsfest
statt
Chorgesang, Sologesänge, Aufführungen
mit nachfolg. **Ball**
Anfang 7½ Uhr
Hierzu laden freundlichst ein
B. Schweer — Der Vorstand

Verein f. Gesundheitspflege und Naturheilkunde in Oldenburg, e. V.
Frauenvortrag
am Donnerstag, 3. März, abends 8 Uhr,
in der Seminar-Aula.
Frau Scherz-München spricht über
„Reifezeit, erste Mutterschaft und Wechseljahre".
Eintritt für Mitglieder frei, für Nichtmitglieder 50 Pfg.
Der Vorstand.

Heute Fastnacht
im „Oldenburger Schützenhof"
(Ziegelhof)
Die letzte Maskerade
1927 — 1927
Eintrittspreis 2.50 Mk. in den Verkaufsstellen
Festausschuß.

1812 Auto-Vermietung 1812
geheizt. Limous. **W. Twiest,** Katharinenstraße 22.

Apollo-Lichtspiele
Nur 3 Tage ↓ Nur 3 Tage
Dienstag, Mittwoch, Donnerstag:
Henny Porten
Das Ende einer kinder- u. freudlosen Ehe zeigt Ihnen der neueste Henny-Porten-Film:
„Die Flammen lügen"
in 6 Akten.
Personen: **Henny Porten,** Ferd. v. Alten, H. A. v. Schlettow, Paul Bild, Ruth Weyher, Gerd Brise.
Als zweiter Schlager:
Zum Schneegipfel Afrikas
Abenteuer der Wildnis in 6 Akten. Zweiter und größter Film der Ufa-Welterexpedition.
3.
Dritte Gratis-Tanzstunde
1000 Schritte Charleston
4.
Elektrola-Einlagen
(Musikhaus Paul Franke, Heiligengeiststr. 1)
Anfang 4 Uhr, letzte Abendvorstellung 8.10 Uhr
Achtung: Mittwochnachmittag: **Große Jugend-Vorstellung.**
Anfang 3 Uhr. Kassenöffnung 2¼ Uhr
Eintrittspreise
20 und 50 Pfennig

SCOTTS EMULSION

Gesellschaft „Union"
Heute abend 8.15 Uhr
Lichtbilder-Vortrag
Kurt Hilscher
„Das unbekannte Spanien"

Kirchengemeinde Ohmstede
Gemeindeabend
am Donnerstag, dem 3. März, abends 7½ Uhr, bei Redemeyer in Donnerschwee.
1. Vortrag des Herrn Landesgeistlichen der Inneren Mission, Pfarrers Koch in Oldenburg.
2. Vorführung des Films: „Sprechende Hände."
Eintritt: Erwachsene 50 ₰, Kinder 25 ₰.
Der Kirchenrat: Hollje.

Männergesangverein „Frohe Sänger", Drielakermoor
Voranzeige!
Unser diesjähriges Frühlingsfest findet am 1. Mai statt.
H. Schütte. — Der Vorstand.

Zur Behaglichkeit Ihrer Wohnung gehören
farbechte Stoffe
von Künstlerhand entworfen
Besichtigen Sie mein reichhaltiges Lager in
Indanthrenstoffen
und überzeugen Sie sich von deren Preiswürdigkeit
Dürerhaus Oldenburg
Franz Wragge
Heiligengeistwall 1 — Fernruf 1984

Nordermoor
Donnerstag, den 3. März, abds. 8 Uhr, in Meiners Saal
Vorführung des tollen Lustspiels:
„Pat und Patachon als Schwiegersöhne"
7 Akte zum Totlachen, mit den beiden urkomischen Vagabunden. Lachen ohne Ende. Dazu ein weiteres Lustspiel.

Im Auftrage suche ich ein
Wohnhaus
im Preise von ca. 10000.— Mark anzukaufen.
Auktionator **Karl Ahrens, Oldenburg**
Haarenufer 16. Telephon 1321

„Julco"-Haarfarbe
gegen
graue Haare!
gibt herrliche, waschechte Farbe. Leicht anzuwenden. Kreuz-Drogerie, Drog. Gh. Bremer, Apoth. Th. Storandt, H. Schreiber, Parfüm.geschäft, Lange Straße, Friseur im Bahnhof.

Tafel-Silber-
Bestecke, erstklass. u. preiswert. Gold-Meyer, Haarenstr.

Auto-Ruf 573

Verein ehem. 19. Dragoner
Am Donnerstag, d. 3. März, abends 8½ Uhr:
Generalversamml.
im „Fürsten Bism."
Rechnungsablage, Wahl und Vortrag.
Erscheinen aller Kameraden ist Ehrenpflicht.

Ordentl. Generalversammlg. der Lichtgenossensch. Sandkrug
e. G. m. b. H. zu Sandkrug,
am Donnerstag, dem 10. März 1927, abends 7 Uhr, in Baumfällers Gasthof zu Streek b. Sandkrug.
Tagesordnung:
1. Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes.
2. Auflösung der Genossenschaft.
3. Wahl der Liquidatoren oder Neuwahl des Vorstandes und des Aufsichtsrates.
Der Vorstand.

Deutscher Ostbund
Ortsgruppe Oldenburg
Zu dem am Freitag, dem 4. März, in den Räumen der „Astoria" mit vollem Künstler-Programm stattfindenden
6. Stiftungsfeste
mit allerlei Ueberraschungen ladet freundlichst ein **Der Festausschuß**
Anfang 8 Uhr. Tanz frei. Ende 3 Uhr.

Nach
KANADA
Regelmäßiger wöchentlicher
Schnelldampferdienst
mit prächtigen, modernsten Dampfern . . Alle Klassen
Die Einreise nach Kanada ist jetzt Deutschen aller Berufsklassen freigegeben.
AN BORD
erstklassige Verpflegung
höchste Bequemlichkeit
Kostenlose Auskunft und Prospekte durch
Canadian-Pacific
Hamburg, Gänsemarkt 3
Berlin, Unter d. Linden 39
Telegramme: Cacanpac

WALL LICHT
Wie bleibe ich jung und schön?
Diese Frage beantwortet Ihnen der hervorragende Film der →
UFA
WEGE ZU KRAFT UND SCHÖNHEIT
REGIE: WILHELM PRAGER
Außerdem:

Landesbibliothek Oldenburg

Kirchengemeinde Wiefelstede.

Der einer zweiten Lesung bedürfende Beschluß des Kirchenrates vom 31. Jan. 1927, betreffend Landaustausch mit Herrn Gastwirt Eilers liegt öffentlich zur Kenntnisnahme u. Erhebung etwaiger Einwendungen vom 1.—8. März in den Büroräumen des Herrn Kirchenrechnungsführers Eilers aus.

J. A.: Meyer, Pfarrer.

Wiefelstede, den 26. Februar 1927.

Schweiburg. Der Landwirt Gerd. Oeltjen in Jaderaußendeich läßt wegen Aufgabe der Landwirtschaft am

Freitag, dem 4. März 1927,

nachmittags 2 Uhr,

in und bei seiner Wohnung:

33 Teile Hornvieh

6 milch. und belegte Kühe,
4 hochtragende Kühe,
6 frühtied. Queuen,
7 zweijährige Ochsen,
5 Kuh- und Ochsrinder,
1 Rindstier,
4 Milchkälber,
5 trächtige Schafe,
4 belegte Schweine,
2 Schweine mit 18 Ferkeln — veredeltes Landschwein —,

4 Pferde

9jähr. Stute „Baptiste II" Nr. 24 693, tragend vom Gerald,
6jähr. Stute „Walhalla" Nr. 35 525, (fromme Einspänner),
2jähr. Stute, M. „Mauerlinde", V. „Gerald",
Hengstfüllen, M. „Baptiste II", V. „Gerald",

1 Kastenwagen, 2 Ackerwagen, 1 Moor-, 1 Kuh- und 1 Paterpfing, 1 Wäh- und 1 Harkmaschine, 1 Egge, 1 Staubmühle, 1 Schweinetasten, 1 Schleifstein, Pferdegeschirre, Reepe, Bindebäume, Futterblöcke, Kisten, 1 eich. Kleiderschrank, 1 gr. Küchenschrank, 2 kl. Schränke, 1 Koffer, 1 voll. Bett, 1 Bettstelle, 1 Tisch, 1 Filtrierfaß, 1 Sparherd, 1 gr. Kochtopf, 1 Jagdflinte und sonstige haus- u. ackergeräthliche Sachen,

öffentlich gegen Meistgebot auf Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufliebhaber laden freundl. ein:

H. Oeltjen, Aukt., Blod.
Siechmann, amtl. Aukt.

Vieh-Verkauf

Berne. Hausmann Diedrich Grashorn zu Hekeln läßt wegen Aufgabe der Landwirtschaft am

Donnerstag, dem 3. März d. J.,

nachmittags 2 Uhr anfangend,

öffentlich meistbietend mit längerer Zahlungsfrist verkaufen:

36 Teile Hornvieh

als:

7 milchged. bel. Kühe,
2 hochtrag. Kühe,
1 dito Queue,
2 güste Kühe, wieder belegt,
9 2jähr. Ochsen,
1 2jähr. bel. Queue,
6 Kuh- und Ochsrinder,
8 Kuh- und Bullkälber,

ferner:

3 Sauen mit Ferkeln,

alsdann 6 und 8 Wochen alt,

3 Schafe,

sowie: 3 Ackerwagen, 1 Buttermaschine, 1 Alfa-Separator (neu).

Das Vieh kann in Fütterung bleiben.

Kaufliebhaber ladet ein

J. Näser, amtl. Auktionator.

Ein an der Jakobistraße belegenes schön eingerichtetes, geräumiges und massives

2-Fam.-Wohnhaus mit Garten

zu verkaufen. Antritt nach Vereinbarung. Eine schöne Unterwohnung ist bezugsfrei, auch ohne Tauschwohnung.

Nadorst. D. G. Dierks, amtl. Aukt.

Bauplatz

groß 745 Quadratm., 19 Mtr. Front, in der Nähe der Werbachstraße belegen, preiswert zu verkaufen.

Nadorst. D. G. Dierks, amtl. Aukt.

Im Eyhorn III, gegenüber d. Schweinemästerei von J. Hilbers, an der Bäke, habe ich 6½ Sch.-S. bestes Land, passend als

Baustelle

preiswert zu verkaufen.

Nadorst. D. G. Dierks, amtl. Aukt.

Baustellen

belegen nahe dem „Schiefen Stiefel", Bahn und Chaussee, zur Größe von 5 Sch.-S. u. mehr, billig zu verkaufen. Evtl. kann ein Teil des Kaufpreises stehen bleiben.

Nadorst. D. G. Dierks, amtl. Aukt.

Bäckerei

zu verpachten an solventen und tüchtigen Geschäftsmann.

Nadorst. D. G. Dierks, amtl. Aukt.

Immobilverkauf

Frau Meta Müller Wwe. Erben beabsichtigen, ihr Lambertistraße 13 belegenes

3-Familienhaus

mit ca. 1600 Quadratmeter großem Obst- und Gemüsegarten am

Mittwoch, dem 2. März d. J.,

nachmittags 4 Uhr,

in Martens Wirtshaus, Nadorster Straße Nr. 102, öffentl. meistbietend zu verkaufen.

Der größte Teil des Kaufpreises kann zu mäßigen Zinsen stehen bleiben.

Es soll möglichst nur ein Verkaufstermin stattfinden.

Auskunft erteilt auch der Auktionator W. Cordes, Haarenstraße 5.

D. G. Dierks, amtl. Aukt.

Einfamilienhaus

preiswert zu verkaufen (Stadtgrenze), für Auswärtige bezugsfrei.

H. Ostermann,
Nadorster Straße 81. — Telephon 272.

Von einer eintreffenden Ladung

Salzhemmendorfer Kalk

habe ich noch abzugeben.

August Caffens, Baustoffgroßhandlung, Oldenburg, Kl. Bahnhofstraße 10. Fernsprecher 1426.

Kauft Blindenwaren in der Markthalle

---

50 Pfg.

Abzahlung am Tage

OPEL

Herm. Kleditz

Hauptstraße 45.

Fisch-restaurant

am Pferdemarktplatz.

Donnerschweer Straße 31.

Bettstellen,

Eiche lack., mit Matratze, nur 40 Mark.

E. Broers,
Nordstraße 37.

Ich kaufe stets Eier

zum höchsten Tag.pr.

D. G. Lampe

Autohaus

HARMDIERKS

Inh.: R. & T. Remmen

Julius-Mosen-Platz 5 — Neue Straße 3

Fernruf **770**

Vermietung

Limousinen, geheizt
Sanitäts-
Leichenkraftwagen

Reparaturen

Ersatzteile, Großtankstelle
Schleppdienst
Ladestation. Garagen

Fabrikniederlagen: **Kugellagerfabrik Fichtel & Sachs**
Varta-Akkumulatoren.

Gangbare Sorten am Lager

Thams & Garfs Kaffee-Tee-Werbewoche

von Sonnabend, den 26. Februar, bis einschl. den 5. März.

F. A. Eckhardt

Schlossplatz 11 — Fernspr. 421 — Heiligengeiststr. 9

Kunstfärberei und chemische Reinigungsanstalt

für Damen- und Herren-Garderoben, Portieren. Teppiche, Federn, Handschuhe usw.

Trauerfachen in 24 Stunden

Plisseebrennerei.

Wieder-Eröffnung!

Das weit über die Grenzen Oldenburgs bekannte Hotel und Restaurant

„Zur Flotte"

wurde von mir käuflich erworben und wird am 1. März eröffnet!

Wie in meinem Lokal „Zur Wage", so soll auch dort mein Wahlspruch sein:

„Vom Besten das Beste"

Ich bitte daher alle, die Wert auf aufmerksame Bedienung legen, um regen Zuspruch.

Konzert: Schmidt-Kapelle

Mit bester Empfehlung

Lorenz Steden

Wenn Sie husten müssen

dann belästigen Sie nicht nur Ihre Umgebung, sondern Sie selbst leiden an etwas, das Ihnen jede Freude — sowohl an der Arbeit, wie am Vergnügen — rauben kann;

Denken Sie an sich selbst

in erster Linie, indem Sie schon beim ersten Hustenreiz einige WYBERT-Tabletten in den Mund nehmen! Noch besser aber ist es, wenn Sie das Übel gar nicht abwarten, sondern vorbeugen, indem Sie ständig WYBERT-Tabletten bei sich tragen.

WYBERT-Tabletten lösen rasch und machen frei vom Hustenreiz, wirken reinigend auf die Schleimhäute der Atmungsorgane und schaden weder dem Magen, noch den Zähnen.

Eine Schachtel WYBERT enthält über 400 Tabletten.

1 Mark
in Apotheken
u. Drogerien

Generalvertreter und Lager

Wilhelm Ortgies, Bremen

Tel.: Rol. 8438 u. 8508

Geschäftsstelle in Oldenburg:

Karl Ortgies, Gertruden-straße 24

jetzt Tel. 2447

Wagnermeister

Suche

6 Ackerfederwagenkasten

zu kaufen

Angebote mit Preis an Oscar Horrer, Wallgraben.

Selten günstige Gelegenheit für Bäckermeister, einen Dampfbackofen zu erwerben!

Als Einführungsgeschäft liefern wir einigen Bäckermeistern hier einen Dampfbackofen auf Kredit bis zu 18 Monaten.

Schneider-Werke

Gefl. Anfragen an: Johann Haake, Bremen, U. L. Frauenkirchhof 9.

OPEL

50 Pfg.

am Tage Abzahlung für erstkl. Markenräder

Joh. Hinrichs, Nadorster Str. 118

Pelze und Besatzfelle

kaufen Sie jetzt 30%—40% billiger im

Hamburger Pelziager, Stau I

Handelshof 1.

Reparaturen schnell und fachgemäß

Neuestes Modell

30% Krafterspарnis auf Teilzahlung

Aug. Kuck

Fahrräder

Lindenstraße 56.

Im Auftrage suche ich mehrere

Privat-Besitzungen

(Einfamilienhäuser) m. baldigem Antritt bei hoher Anzahlung — evtl. voller Barzahlung — zu kaufen. Sofortige Angebote erbeten.

Joh. von Rethen

Auktionator, Rastede

Gastwirtschaft

mit oder ohne Handlung,

auf bald zu pachten gesucht. Angebt. erb.

Joh. von Rethen

Auktionator, Rastede

Jd. Syst. Schreib- u. Rechenmasch. Rep. prompt. G. e. Masch. dill. Kahle Nf., Bremen, Langenstr. 19, Teleph. 724 Roland.

CORONA-FAHRRADWERKE UND METALLINDUSTRIE-A-G BRANDENBURG-HAVEL

Fabrik-Vertretung und Lager:

Friedrich Hartenstein

Haarenstr. 28. Gegr. 1900.

Jeder Bielefelder 4fache Mako-Kragen 85 Pfg. Weite 33–48 stets am Lager. Kirchhoffs Herrenwäsche-Haus. Geöffnet von 8—7

Landesbibliothek Oldenburg